ZUR STATISTIK FRANKFURTS. WOHNPLÄTZE, BEVÖLKERUNG, BROD- UND...

Frankfurter Städtische Bühnen (FRANKFORT ON...

Digitalisiert von Google

Digitized by Google

Zur

Statistik Frankfurts.

Wohnplätze,
Bevölkerung, Brod- und Fleischverbrauch,
Gewerb- und Armenwesen.

Herausgegeben
von dem Statistischen Comité des Frankfurter geograph. Vereins.

Zusammengestellt nach amtlichen Quellen zusammengetragen
von
Heinrich Kleidinger.

Zur

Statistik Frankfurts.

Wohnplätze,
Bevölkerung, Brod- und Fleischverbrauch,
Gewerb- und Armenwesen.

Herausgegeben
von dem statistischen Comité des Frankfurter geograph. Vereins.

Größtentheils nach amtlichen Quellen zusammengestellt
von

Heinrich Meidinger.

Frankfurt am Main.
Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner.
1848.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Die Wichtigkeit der Statistik bei allen Fragen des staatlichen und Volkslebens wird jetzt immer mehr anerkannt. Für jeden Staat — sei er noch so klein — ist sie zur Grundlage und genauen Kenntniß seiner Zustände unerläßlich.

Dem Freiherrn Wilhelm von Reden in Berlin (gegenwärtig Mitglied der deutschen Nationalversammlung) gebührt das Verdienst durch seine unermüdliche Thätigkeit, umfassenden Kenntnisse und seltene Ausdauer und Uneigennützigkeit, der

Digitized by Google

so lange vernachlässigten Statistik Deutschlands, in seiner am 1. Jan. 1847 in's Leben getretenen

„Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik"

einen Centralpunkt geschaffen zu haben, der sich nun in Frankfurt zu einem bleibenden Bureau für ganz Deutschland gestalten wird. Welche Vorarbeiten und reichhaltige Materialien derselbe bereits dazu getroffen und in Händen hat, erhellt aus seinem vor kurzem im Druck erschienenen „Nachweiß derjenigen Acten des Abgeordneten von Reden welche bei'm volkswirthschaftlichen Ausschusse eingerichteten statistischen Bureau zur Benutzung der Mitglieder des verfassungsgebenden Reichstags mitgetheilt worden sind."

Die nachfolgenden Blätter über Frankfurts Verhältnisse mögen von unsrer Seite als ein kleiner Beitrag dazu dienen.

Man ersieht daraus unter andern 1) in welchem Verhältnisse unsre Bevölkerung in den letzten 25 Jahren zugenommen hat. 2) Die Zahl unsrer sämmtlichen Handwerke und Gewerbe und der dabei beschäftigten Gesellen, Arbeiter und Lehrlinge. 3) Die Zahl der Armen und Hülflosen die wir zu versorgen haben. 4) Unter welchen Ständen am meisten Armuth herrscht. ꝛc.

Sollte sich bei einigen Gewerben in der Gesellenzahl ein Unterschied zeigen, so liegt der Grund in mangelhaften

Digitized by Google

Mittheilungen. Manche Handwerke besorgen nemlich durch eine genaue Angabe ihrer Gesellenzahl in höhere Abgaben zu fallen, und betrachten die von den Behörden ausgehende Frage mehr als eine Besteuerungsfrage, was sie durchaus nicht ist. Im Gegentheil kann eine genaue statistische Aufstellung nur dazu beitragen den nothleidenden Gewerben, wenn sie als solche klar hervorgehoben werden, in der etwaigen Belastung die möglichste Erleichterung zu verschaffen.

Bis zum Jahr 1843 geschahen die amtlichen Aufnahmen der Meister- und Gesellenzahl regelmäßig von 6 zu 6 Monaten. Von da an wurden sie mehrere Jahre unterbrochen, weil, nach dem deßfallsigen Berichte des jüngeren Bürgermeister-Amts vom 6. Oct. 1847, die Behörde mit Bedauern wahrnehmen mußte daß viele Handwerksgeschworenen, bei den ihnen abverlangten halbjährigen Bestandsverzeichnissen, sich sehr unwillfährig zeigten, theils aus ungegründeten Besorgnissen, theils zur Ersparung der Mühe, auf Gradewohl nach ihrer Ansicht umänderten, oder auch ganz unveränderte Abschriften der früheren Verzeichnisse einreichten.

Wir glauben daher im Intresse Aller, die Bitte um getreue Angaben für die Folge stellen zu müssen, da nur auf diesem Wege eine vollständige Uebersicht und Besserung der Lage der Gewerbe und der arbeitenden Klasse erzielt werden kann.

Digitized by Google

Seite

IV. Statistik des Gewerbwesens.

a. Verzeichniß der Meister- und Gesellenzahl aller zünftigen und nicht zünftigen Gewerbe 73

b. Vergleichungstafel des Personalbestandes der hiesigen Handwerker in den Jahren 1835, 1842 und 1846 . . 84

c. Ueber die Gewerbverhältnisse im Allgemeinen und Erörterung der Frage wegen Zulassung von Fabriken . . 98

d. Einige Worte über die neu zu gründende Gewerbschule . 105

V. Statistik des Armenwesens.

a. Bestehende Armuth in Frankfurt — deren Ursachen und Vorschläge zur Abhülfe 111

b. Zusammenstellung der jährlichen Privatbeiträge für verschiedene Armen- und Krankenanstalten 126

c. Zusammenstellung des approximativen Vermögens und Einkommens der milden Stiftungen 130

d. Zahl der von dem allgemeinen Almosenkasten im Jahr 1846 unterstützten Armen, nach den Hauptbüchern der Spendesection, in alphabetischer Folge 133

e. Monatliche Geldvertheilung der Spendesection nach den 14 Stadtviertein(quartieren) 140

f. Stand der Armen in Sachsenhausen 147

g. Zahl der von den Armenanstalten unterhaltenen Schulkinder 150

h. Zahl der im Pfandhaus hinterlegten Pfänder mit Vergleichung der letzten 25 Jahre 153

i. Zahl der bei dem Stadtgerichte zu Frankfurt a. M. vorgekommenen Gantprocesse und Güterabtretungen im Jahr $18^{46}/_{47}$ 154

k. Stand der Sparkasse im Jahr $18^{47}/_{48}$ 155

l. Ueber Almosenvertheilung im Allgemeinen 156

VI. Statistischer Ueberblick der Frankfurter Ortschaften.

Uebersicht der Gewerbe in Bornheim 166

8 MAG0

Digitized by Google

I.

Statistik der Wohnplätze.

---

a. Zahl der Straßen und Häuser in Frankfurt und Sachsenhausen, nach der neuen Numerirung.

b. Zahl der Wohn- und Gartenhäuser vor der Stadt.

c. Zahl der Neubauten während den letzten 40 Jahren.

d. Zahl der Häuser in den Frankfurter Ortschaften.

e. Gesammtzahl der Wohnungen (der benutzten und der leerstehenden).

f. Betrag der in Frankfurt und Sachsenhausen versicherten Gebäulichkeiten.

Digitized by Google

BRITISH MUSEUM

Digitized by Google

a. Zahl sämmtlicher Straßen und Häuser in Frankfurt und Sachsenhausen, nach der neuen Numerirung.

(Im Jahr 1847.)

Stadt-Quart.	Littra.	Zahl der Straßen.		Zahl und Nummern der Häuser.
1tes	A.	22	mit	369
2 =	B.	23	=	393
3 =	C.	14	=	268
4 =	D.	14	=	219
5 =	E.	29	=	328
6 =	F.	14	=	196
7 =	G.	16	=	177
8 =	H.	14	=	175
9 =	J.	33	=	295
10 =	K.	19	=	157
11 =	L.	19	=	185
12 =	M.	20	=	218
	Uebertrag	237		2980

Digitized by Google

Stadt-Quart.	Littra.	Zahl der Straßen.		Zahl und Nummern der Häuser.
	Uebertrag	237	mit	2980

in Sachsenhausen:

13tes	N.	16	mit	275
14 =	O.	15	=	229
	Gesammtzahl	268	=	3484

Es ist hierbei zu bemerken, daß zuweilen zwei verschiedene Quartiere in einer Straße zusammenstoßen, d. h. daß eine Straße nach dem Littera in zwei verschiedene Quartiere gehört. Nach der neuen Numerirung enthält die eine Seite der Straße die graden Zahlen, die andere Seite die ungraden. Diejenigen Straßen, die in einer Linie mit dem Main laufen, haben rothe Schilder (Hausnummern), und die Straßen, die von dem Main landeinwärts ziehen, blaue Schilder. Außerhalb der Stadtthore ist die Eintheilung nach den Grundstücken, sogenannten Gewannen, mit einer Unzahl römischer Zahlen und Unterabtheilungen, welches ebenfalls einer baldigen Abänderung bedarf, da, bei dieser alten Einrichtung und dadurch, daß die Namen der Bewohner selten an den Thüren angeschrieben stehen, die Aufsuchungen der Wohnungen vor der Stadt sehr schwierig und zeitraubend ist. Sehr wenige Familien bewohnen in Frankfurt ein Haus für sich allein. Gewöhnlich trifft man zwei und sogar drei Parthien in einem Hause, selbst in den ganz neuen Straßen.

Digitized by Google

b. Zahl der Wohn- und Gartenhäuser vor der Stadt.

(nach eigener Aufnahme des Herausgebers im J. 1847.)

aa. Frankfurter Gemarkung.

		Häuser
Vom Obermainthor bis zur Hanauer Chaussée (einschließlich der Gasfabrik)		33
Zwischen der Hanauer Chaussée und dem Bornheimer Sandweg		
an und auf dem Röderberg . . .	26	
Pfingstweide	32	
Hanauer Chaussée, Nordseite . . .	11	
an der Promenade, vom Allerheiligenthor bis zum Bornheimer Sandweg . .	7	
		76
Vom Bornheimer Sandweg bis zur Friedberger Chaussée einschließlich der Bornheimer Haide und der Promenade, ohne die Günthersburg		35
Von der Friedberger Chaussée bis zur Eschenheimer Chaussée, einschließl. des Friedhofswegs, der eisernen Hand und des Wegs zur Oede, nämlich Friedberger Chaussée, Westseite	16	
Eiserne Hand und Verbindungsweg (zum Friedhofsweg)	22	
Friedhofsweg	16	
Dazwischen liegende Gartenhäuser . .	13	
Weg zur Oede und zwischen liegende Häuser	27	
Eschenheimer Chaussée	32	
An der Promenade zwischen dem Friedberger und Eschenheimer Thor . . .	26	
		152
	Uebertrag	296

Digitized by Google

	Häuser
Uebertrag	296
An der Promenade zwischen dem Eschenheimer und Bockenheimer Thor (mit den Neben- und Hinterhäusern)	21
Von der Eschenheimer Chaussée bis zur Bockenheimer Chaussée, einschließl. Kirschenwäldchensweg und grüne Burg	37
Bockenheimer Chaussée, beide Seiten, von der Warte bis ans Thor	51
Kettenhofweg, einschließl. der beiden Kettenhöfe	28
Mainzer Chaussée, beide Seiten, von der Warte bis ans Thor, einschließl. des Rebstocks, Römerhofs, Gutleuthofs und Hellerhofs	39
An der Promenade, von der Mainzer Chaussée bis zur Taunusstraße	10
In der Taunusstraße mit Hinterhäusern	16
Die zwei Bahnhöfe mit Gebäuden	8
Am Mainufer von der Mainlust bis zum Gutleuthof	17

bb) Sachsenhäuser Gemarkung.

Am linken Mainufer vor dem Schaumainthor bis zum Sandhofsweg	22
Hinterhäuser	11
Bleichhäuser (am Mainufer)	4
An der Forsthauser Chaussée, einschließl. des Forsthauses, Sandhofs, Riedhofs und Louisa	19
Auf dem Sachsenhäuser Berg bis zur Warte	11
Auf dem Mühlberg	15
Bleichhäuser am Fuße des Mühlbergs	9
An der Offenbacher Chaussée (vor dem Affenthor)	23
Die Bahnhofgebäude der Offenbacher Eisenbahn	6
Zusammen	643

Digitized by Google

Von diesen Wohn= und Gartenhäusern ist etwa der vierte Theil als alt anzunehmen, d. h. die schon länger als 40 Jahre bestehen; die übrigen sind innerhalb der letzten 40 Jahre erbaut. (Nach der folgenden bauamtlichen Mittheilung sind es bloß 331 neue, worunter jedoch die kleineren Neben= und Gartengebäude nicht begriffen.) Viele Gartenhäuser sind im Winter unbewohnt.

Digitized by Google

d) Zahl der Neubauten in Frankfurt a. M.

während den letzten 40 Jahren
(bauamtliche Mittheilung).

Jahr	Innerhalb der Thore:			Außerhalb der Thore:			Sachsenhausen.	
	In d. Altstadt einschl. Fischerfeld u. Wallgraben.	Auf den Wallstraßen.	Am Mainufer einschließl. der schönen Aussicht.	Vor dem Allerheiligen-, Friedberger- und Obermainthor.	Vor dem Eschenheimer- u. Bockenheimerthor.	Vor dem Gallus- u. Untermainthor.		In der Gemarkung.
1806	3	—	1	—	—	—	1	—
— 7	4	—	—	—	—	—	—	—
— 8	2	3	1	—	—	—	1	—
— 9	23	3	1	—	—	—	3	—
—10	9	13	1	—	—	—	2	—
—11	5	9	1	—	—	—	6	—
—12	4	2	2	1	—	—	5	—
—13	—	2	—	—	—	—	—	—
—14	3	5	—	—	—	—	1	—
—15	4	6	1	—	—	—	2	2
—16	4	4	—	1	1	—	3	—
—17	6	4	—	1	1	—	1	—
—18	3	3	2	—	—	—	2	—
—19	4	3	4	—	—	—	2	—
—20	8	9	—	—	—	—	1	—
—21	8	6	1	—	—	—	—	—
—22	5	3	—	—	—	—	—	—
—23	5	1	2	3	1	—	2	—
—24	17	2	1	3	2	—	1	—
—25	10	3	—	8	3	—	2	—
—26	10	5	3	2	2	—	—	1
—27	6	4	—	4	2	—	4	—
—28	8	—	—	3	—	—	6	1
—29	18	2	—	2	6	—	3	1
	169	92	21	28	18	—	48	5

Digitized by Google

Jahr	Innerhalb der Thore:			Außerhalb der Thore:			Sachsenhausen.	
	In d. Altstadt einschl. Fischerfeld u. Wallgraben.	Auf den Wallstraßen.	Am Mainufer einschließl. der schönen Aussicht.	Vor dem Allerheiligen- Friedberger- u. Obermainthor.	Vor dem Eschenheimer- und Bockenheimerthor.	Vor dem Gallus- u. Untermainthor.		In der Gemarkung.
	169	92	21	28	18	—	48	5
1830	16	4	—	3	2	—	2	1
—31	6	4	1	1	—	—	2	—
—32	6	8	1	1	—	—	—	2
—33	2	3	—	1	2	—	1	—
—34	9	8	—	5	6	2	1	—
—35	6	10	—	7	8	—	—	1
—36	4	10	—	7	10	1	—	2
—37	9	8	—	13	16	2	5	1
—38	14	3	2	9	8	1	1	1
—39	8	—	—	6	5	—	3	1
—40	6	10	—	8	4	2	1	2
—41	8	2	6	4	7	3	2	—
—42	9	3	2	4	10	4	—	2
—43	10	—	—	4	9	2	2	1
—44	8	3	—	13	12	5	—	—
—45	7	1	—	2	16	3	1	1
—46	4	1	—	8	12	—	1	4
—47	5	3	—	5	7	—	1	1
	306	173	33	129	152	25	71	25

512 in Frankfurt.
71 in Sachsenhausen.
Zus. 583

306 in Frankfurt.
25 in Sachsenhausen.
331

Uebertrag

Digitized by Google

Zusammenstellung.

In der Altstadt	306	
Auf den Wallstraßen	173	512
Am Mainufer	33	
Vor den Stadtthoren	129	
	152	306
	25	
In Sachsenhausen	71	96
In der Gemarkung	25	
	Zus.	914 in 40 Jahren

oder durchschnittlich 23 pr. Jahr.

Die größte Zahl der Neubauten war

im Jahr	1837	näml.	54
=	=	1838	=	39
=	=	—39	=	23
=	=	—40	=	34
=	=	—41	=	32
=	=	—42	=	34
=	=	—43	=	28
=	=	—44	=	41
=	=	—45	=	31
=	=	—46	=	30
=	=	—47	=	22

(Anm. Nach dem Berichte der Kölner Handelskammer wurden in Köln neuerbaut im Jahr 1846 : 366 Häuser.
1847 : 122 =)

Digitized by Google

d. Zahl der Häuser in den Frankfurter Dorfschaften (im Jahr 1846).

	Wohnhäuser	Einwohner.	durchsch. pr. Haus Einwohner.
In Bornheim	312	3081	9½
= Oberrad	227	2089	9
= Niederrad	176	1690	9½
= Niedererlenbach	113	717	6½
= Dortelweil	90	492	5½
= Hausen	81	626	7¾
= Bonames	70	603	8½
= Niederursel (Frankf. Theil.)	67	423	6½
	1136	9721	
Die Försterhäuser	11	79	
	1147	9800	

Bornheim und Niederrad sind demnach in Bezug auf die Häuserzahl, am stärksten bevölkert. Auf ein Haus kommen dort nämlich im Durchsch. 9½ Einw., in Dortelweil bloß 5½ E.

---

e) Gesammt-Zahl der Wohnungen (im Jahr 1846).

Im Miethwerth	Zahl der benutzten Wohnungen.	Zahl der leerstehenden.	Miethsteuer.	Ertrag.
unter fl. 99	4739	307	30 kr. bis fl. 1½ .	fl. 4472
von fl. 100 bis 199	2623	118	. fl. 2 bis 5 .	= 8052
= = 200 = 299	1206	57	. = 6 = 9 .	= 8470
= = 300 = 399	628	38	. = 10 = 13 .	= 6866
= = 400 = 499	400	24	. = 14 = 17 .	= 5927
Uebertrag	9596	544		33787

Digitized by Google

Im Miethwerth	Zahl der benutzten Wohnungen.	Zahl der leerstehenden.	Miethsteuer.	Ertrag.
Uebertrag	9596	544		fl. 33787
von fl. 500 bis 599	233	8	fl. 18 bis 24	= 4608
= = 600 = 699	140	—	= 26 = 33	= 3827
= = 700 = 799	79	—	= 36 = 45	= 3018
= = 800 = 899	65	12	= 48 = 58	= 3229
= = 900 = 999	24	—	= 61 = 75	= 1560
= = 1000 = 1499	102	—	= 80 = 180	= 10861
= = 1500 = 1999	23	10	= 186 = 300	= 5040
= = 2000 u. darüber	26	—	15 pCt.	= 9439
Zusammen	10288	574	oder 1/18 Theil = 5½ pCt.	75369

Unter der Gesammtzahl sind alle Wohnungen in Frankfurt und Sachsenhausen (und Gemarkung) zu verstehen. — Die Dorfschaften zahlen keine Miethsteuer.

Zahl der Gewerb-Lokale im Miethwerth

unter fl. 99	2000			
von fl. 100 bis = 299	1433			
= = 300 = = 499	457			
= = 500 = = 999	393	à 1 pCt. Steuersatz.		
= = 1000 = = 1499	101			
= = 1500 = = 1999	29			
= = 2000 und darüber	29			
Gesammtzahl der Gewerblokale	4442			

Ertrag der Miethsteuer für Wohnungen fl. 75369
für Gewerblokale = 10101 } fl. 85470.

Digitized by Google

Anmerkung. Bei der im April hier freiwillig zusammengetretenen „Logis-Vermiethungs-Commission für Abgeordnete zur Nationalversammlung" wurden in der ersten Hälfte des Monats Mai zum Vermiethen angemeldet:

950 Wohnungen von 1 bis 2 Zimmern
80 „ v. mehr als 4 Zimmern mit Küche } in der Stadt
200 „ vor der Stadt.

Darunter sind mehrere bei sonst wohlstehenden und angesehenen Familien, die gerne in jetziger Zeit ein paar Zimmer abgeben, (meist möblirt).

---

f) Betrag der gegen Feuersgefahr versicherten Gebäulichkeiten in Frankfurt, Sachsenhausen und den Ortschaften (im Jahr 1846/47).

Bei der städtischen Brandversicherungsanstalt (Brandkasse*)

a) in Frankfurt und Sachsenhausen	fl.	51,832,755
b) in den Frankfurter Ortschaften *	fl.	3,640,285
	fl.	55,473,040

(Im J. 1847)

*) Der Abgang bei der städtischen Brandkasse beträgt seit 1844 fl. 3,485,950

nämlich im Jahr 1844	fl.	1,969,300
1845	=	867,850
1846	=	384,600
1847	=	264,200
	fl.	3,485,950

dagegen der Zugang seit dieser Zeit . . . . . fl. 2,977,405

nämlich im Jahr 1844	fl.	827,275
1845	=	652,640
1846	=	642,245
1847	=	855,245
	fl.	2,977,405

Abnahme fl. 508,545

Digitized by Google

Uebertrag fl. 55,473,040

Bei der Phönix-Versicherungsgesellschaft*)

fl. 21,991,423

worunter für Mobilien u. Waaren fl. 16,517,503

fl. 5,473,920

fl. 60,946,960

(Die übrigen Feuerversicherungs-Anstalten, welche Agenten hier unterhalten, sind, in Bezug auf Frankfurts Gebäulichkeiten, von minderem Belang.)

---

*) Diese Gesellschaft begann ihre Wirksamkeit am 1. Juli 1843 unter dem Namen „Frankfurter (Actien-) Versicherungs-Gesellschaft." Am 1. Mai 1845 erfolgte ihre Vereinigung mit der Gesellschaft des Badischen Phönix, und die Gesellschaft nahm von dieser Zeit den Namen: „Deutscher Phönix, Versicherungsgesellschaft in Frankfurt a. M." an. Viele der ersten Banquierhäuser Frankfurts schlossen sich derselben an, so daß schon in der letzten Hälfte des Jahres 1843 für Feuerversicherungen (in und außerhalb Frankfurt) für fl. 17,480,581 geschlossen wurde.

Im Jahr 1844 für . . . . fl. 55,575,808
" " 1845 . . . . " 177,456,232
" " 1846 . . . . " 195,886,322
" " 1847 (einschließlich fl. 62,327,479 für Land- und Wassertransport-Versicherungen) fl. 231,698,194, mit einer Prämien-Einnahme von fl. 323,699 und einem Reservefond von fl. 184,257.

Keine Versicherungsgesellschaft in Deutschland und Frankreich hat ein so bedeutendes Grundkapital wie der Deutsche Phönix. Dieselbe besitzt nämlich:

fl. 1,760,000 an baarem Gelde
" 3,740,000 an hinterlegten Wechseln } zus. fl. 5,500,000. —

vertheilt in 3175 Actien auf Namen, eine jede Actie von fl. 1000
3000 " " " " " 500
3300 " auf Inhaber (au porteur) " 250

Digitized by Google

Der Gesammtbetrag der Versicherungssumme bei der städtischen Brand-Casse von 1816 bis 1845 beträgt

fl. 1,314,001,975

nämlich für Frankfurt und Sachsenhausen	=	fl. 1,145,709,245
In der Stadtgemarkung	=	94,624,470
Auf den Dorfschaften und der Hohen Mark	=	73,668,260

	Betrag des Brandschadens. 1816 — 1845.	Vergütung von fl. 1000 Versicherungssumme.
Frankfurt u. Sachsenhausen	165,042	8,6430
Stadtgemarkung . . .	33,835	21,4542
Ortschaften	44,343	36,1152

Die städtische Brandkasse entstand im Jahr 1815. Vor dieser Zeit wurde für die Brandschäden in Frankfurt und dessen Gebiet von der ehemaligen Fürstlich Primatischen Regierung (für das Großherzogthum Frankfurt) von Aschaffenburg aus, die Berechnung gestellt. Im 18. Jahrhundert bestand in hiesiger

---

der Betrag der Actien à fl. 250 — ist vollständig eingezahlt (fl. 825,000) von den übrigen ist es ¼tel oder fl. 935,000. —

Die oberste Leitung der Gesellschaft ist einem aus 14 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrathe übertragen und die Leitung der Geschäfte einem Direktor.

Die Prämien zeichnen sich durch ihre Billigkeit aus, und sind für Frankfurt

a) für Wohnhäuser ganz in Stein ¼ pr. Mill.

b) für Mobilien und nicht feuergefährliche Waaren ⅛ pr. Mill. Für Wohnhäuser, die nicht ganz in Stein erbaut sind, ist der Prämiensatz nach einem sehr mäßigen Tarif festgestellt, wobei die vorzüglichen Löschanstalten unserer Stadt besonders berücksichtigt sind.

Digitized by Google

Gegend noch keine Feuerversicherungs-Gesellschaft. Die wohlhabenden Familien ließen häufig ihr Eigenthum in England versichern, und für Unbemittelte wurden, bei vorkommenden Brandschäden, Sammlungen angestellt.

(Im Jahr 1832 waren in der städtischen Brand-Casse versichert:

a) in Frankfurt	fl.	39,804,880
b) in der Frankfurter Gemarkung .	=	2,215,210
c) in Sachsenhausen und Gemarkung	=	664,360
d) in den Ortschaften und Gemarkung	=	2,507,635
	fl.	45,192085)

Digitized by Google

II.

Statistik der Bevölkerung.

---

a. Zusammenstellung der Bevölkerung von Frankfurt und Sachsenhausen (Civilstand).

b. Bevölkerung der zu Frankfurt gehörigen Dorfschaften.

c. Militair-Etat der freien Stadt Frankfurt und Zahl der waffenfähigen Mannschaft.

d. Bevölkerung nach Ständen.

e. Bevölkerung nach Religionsbekenntnissen.

f. Bevölkerungsstand der israelitischen Gemeinde.

g. Uebersicht der Bewohnerzahl Frankfurts vor 25 Jahren.

h. Zunahme der Bevölkerung von Frankfurt in den letzten 25 Jahren.

Digitized by Google

Digitized by Google

a. Zusammenstellung der Bevölkerung der freien Stadt Frankfurt und Sachsenhausen, nebst in deren Gemarkungen liegenden Oekonomiehöfen (im Dezember 1846), nach stattgefundener Revision und Vergleichung derselben mit der Bevölkerungsaufnahme im Dez. 1843.

Civilstand.

Stadtbezirk oder Quartier*)	Anzahl der Familien.	Männer u. Jüngl. über 14 J.	Weiber und Jungfrauen über 14 J.	Kinder unter 14 J. männl.	Kinder unter 14 J. weibl.	Gesammt-Seelenzahl im Dec. 1846.	Seelenzahl im J. 1843.	Unterschied im J. 1846 gegen 1843. mehr, weniger.
1. Quart. A.	785	2536	2448	531	522	6037	5730	307 —
2. = B.	1209	3095	3274	769	797	7935	7862	73 —
3. = C.	855	2246	2152	598	629	5625	5450	175 —
4. = D.	760	1946	2142	471	420	4979	4699	280 —
5. = E.	1052	2591	3161	645	689	7086	6786	210 —
6. = F.	404	1101	1105	208	218	2632	2697	25 —
7. = G.	350	1104	911	213	207	2435	2439	— 4
8. = H.	342	1137	887	215	209	2448	2340	108 —
9. = J.	594	1401	1632	382	337	3752	3667	85 —
10. = K.	257	726	777	143	150	1796	1815	— 19
11. = L.	347	1141	908	215	232	2496	2353	143 —
12. = M.	376	1090	1042	226	259	2617	2182	135 —
13. = N. Sachsenhausen.	698	1323	1400	500	524	3747 Sachsenh.	3719	28 — Sachsenh.
14. = O. Sachsenhausen.	578	1046	1177	413	393	3029	2790	239 —
Uebertrag	8607	22183	23016	5529	5586	56614	54829	1808 23

*) Früher waren die am stärksten bevölkerten Stadttheile in der Nähe des Marktes und der Domkirche; jetzt sind es mehr die östlichen und westlichen Bezirke (1. 2. 3. u. 5. Quart.), wo im Durchschnitt je 20 bis 22 Menschen auf ein Haus kommen, während in den alten Theilen kaum 12 bis 13 mehr zu rechnen. Im Ganzen genommen zählt man in der Stadt (nach dem Verhältniß von 50312 Einw. in 2980 Häusern) durchschnittlich je 17 bis 18 auf ein Haus, und in Sachsenhausen (im Verhältniß von 6776 Einw. in 504 Häusern) je 13 bis 14. — Die meisten Häuser in Frankfurt werden von 2 bis 3 Parthien bewohnt. Der westliche Theil, wo die 3 Haupteisenbahnen (Taunusbahn, Main-Neckarbahn und Main-Weserbahn) zusammenstoßen, gehört jetzt zum Mode Quartier.

Uebertragen.

Fortsetzung.

	Anzahl der Familien.	Männer und Jüngl. über 14. J.	Weiber und Jungf. über 14. J.	Kinder unter 14. J. männl.	Kinder unter 14. J. weibl.	Gesammt Seelenzahl im Dez. 1846.	Seelenzahl im J. 1843.	Unterschied im J. 1846 gegen 1843. mehr,	Unterschied im J. 1846 gegen 1843. weniger.
Uebertrag	8607	22483	23016	5529	5586	56614	54829	1808	23
Gesandtschaften und Militär-Commission nebst Personal, in Stadt und Gemarkung.	42	232	198	16	28	474	—	474	—
Die Oekonomiehöfe in d. Gemarkung.	38	383	174	32	47	636	538	98	—
	8687	23098	23388	5577	5661	57724	55367	2380	23
Hievon ab: die in Stadt und Gemarkung wohnhaften, mit der Civilbevölkerung aufgenommenen zum Militärstand gehörigen Personen.	28	116	40	9	9	174	—	—	—
Zusammen	8659	22982	23348	5568	5652	57550	55367	2380	23

Die zu den Gesandtschaften und der Militär-Commission gehörigen Personen vertheilen sich auf einzelne Quartiere wie folgt:

Quartier	A.	2
=	B.	8
=	C.	52
=	D.	136
=	E.	205
=	J.	28
=	N.	43
		474

Digitized by Google

b. Zusammenstellung der Bevölkerung der zur freien Stadt Frankfurt gehörigen Dorfschaften

im Dezbr. 1846, nach Vergleichung derselben mit der Bevölkerungsaufnahme im Dezbr 1843.

Namen der Dörfer.	Anzahl der Familien	Männer und Jungl. über 14 J.	Weiber und Jungfrauen über 14 J.	Kinder unter 14 J. männl.	Kinder unter 14 J. weibl.	Gesammtseelenzahl im J. 1846.	Gesammtseelenzahl im J. 1843.	Unterschied im J. 1846 gegen 1843: mehr,	Unterschied im J. 1846 gegen 1843: weniger.
Bornheim	573	1055	1169	422	435	3081	2985	96	—
Oberrad	379	702	791	277	319	2089	2021	68	—
Niederrad	310	519	634	254	283	1690	1624	66	—
Hausen	114	222	229	88	87	626	550	76	—
Niederursel	81	146	149	76	52	423	418	5	—
Bonames	95	235	193	84	91	603	605	—	2
Niedererlenbach	136	248	255	105	109	717	762	—	45
Dortelweil	101	161	183	74	74	492	518	—	26
Die Försterhäuser	11	37	25	7	10	79	68	11	—
Zusammen	1800	3325	3628	1387	1460	9800	9551	322 *)	73

	1811.	1823.	1837.	1846.
Bevölkerung v. Frkf. u. Sachsenh.	40,485	43,918	53,054	57,550
" " Dorfschaften .	7,513	8,100	8,600	9,800
Militär mit Fam.	400(?)	600	800	890
Zus.	48,398	52,818	62,450	68,240

Vergleichende Uebersicht d. Geborenen, Gestorbenen u. Getrauten in Frankf. u. Sachsenh.

	getraut.	geb.	gest.	
im J. 1632 .	183 Paare	761 .	2324	(Seuchejahr.) Im J. 1630 . 787.
" " 1732 .	212 "	941 .	1127	
" " 1832 .	262 "	1122 .	1127	(Demnach vor 100 Jah. ganz dieselbe Zahl).

Vermehrung von 1811 bis 1823 4020. — Von 1824—1837 9632. — Von 1838—1846 5786. — Zus. 19,438 in 36 Jahren mit dem Gebiete, durchschnittlich etwas über 1 pCt. des Jahrs.

Digitized by Google

c. Militair-Etat der freien Stadt Frankfurt

am 8. Dezember 1846. (Friedensstand.)

und Zahl der waffenfähigen Mannschaft.

	Milit. Personen.	Frauen.	Kinder männl.	Kinder weibl.
Staab	35	9	12	19
Personenzahl der Compagnien	742	4	5	4
Veteranen	30	5	2	—
Pensionisten	3	4	1	5
Invaliden	8	2	—	—
	818	24	20	28
Hiervon wohnen in der Kaserne	749	1	—	2
in der Stadt . . .	66	21	20	23
bleibend auswärts . .	3	2	—	3
	818	24	20	28

Die eigenen Militairpflichtigen in Frankfurt und Sachsenhausen, nämlich solche, die vom 21. Jahr an in Militairpflichtigkeit treten, sind (im Durchschnitt der letzten 10 Jahre) auf ungefähr 450 des Jahrs anzuschlagen, und auf den Dorfschaften auf ungefähr 50, zusammen also auf etwa 500, oder fast $^2/_3$tel unsers gegenwärtigen Contingents.

Frankfurt und Sachsenhausen zählen zusammen an Männern und Jünglingen über 14 Jahr alt 22,483

zieht man davon ab: die Jünglinge vom 14. bis zum 18. Jahre mit etwa $^1/_{10}$ oder 2200
die Männer vom 60. bis zum 70. Jahre mit etwa $^1/_{10}$ 2200
Ferner: die Kränklichen und Schwächlichen mit etwa $^1/_{10}$ 2200
die fremden Arbeiter, Gesellen, Bedienten 5400
} 12,000

so bleiben als waffenfähige Mannschaft v. 18. b. 60. Jahre, an 10,000

Digitized by Google

Eine neue Organisation unserer Stadt- und Landwehr ist gegenwärtig im Werke. Seither war die Stärke unserer bewaffneten Macht schwer zu ermitteln, da die zweite Altersklasse größtentheils nicht mehr einberufen wurde. Auch die Zahl der Veteranen war nie bekannt, und die Landwehr existirte schon seit dreißig Jahren nur noch in den Namen einiger im Staatskalender aufgeführten alten Offiziere.

---

d. Bevölkerung nach Ständen.

Nach den Angaben der Quartiervorstände und sorgfältiger Prüfung der Aufnahmstabellen, waren im Dezember 1846 in Frankfurt und Sachsenhausen:

Handlungsgehülfen, die im Hause des Prinzipals wohnten, nämlich Buchhalter und Commis . .	300	
Lehrlinge und Pensionäre	448	
Auslaufer, Packer ꝛc.	248	996
Gehülfinnen, Ladenjungfern, Nähterinnen ꝛc.		231
Handwerksgehülfen, die im Hause ihrer Meister oder Fabrikherren wohnten:		
Gesellen	2838	
Lehrlinge	653	
Knechte, Arbeiter ꝛc.	474	3965
Schläfer, (darunter sind unverheirathete Knechte, Gesellen, Handlanger ꝛc. zu verstehen, die den Tag über aus arbeiten, und des Abends		
Uebertrag		5192

Digitized by Google

	Uebertrag	5192
bloß zum Schlafen in Herbergen und andere Miethhäuser gehen, wo sie oft zu mehreren in einer Kammer, auch zuweilen zu mehreren in einem Bette schlafen		3214
Kostgänger: männliche 612 weibliche 489 (Die weiblichen zu den Nähterinnen oder mit weiblichen Arbeiten sich beschäftigende.)	Diese sind größtentheils zu d. Handels- oder Gewerbstande zu rechnen.	1101
Haushaltungsgenossen:		
Kammerdiener, Gärtner, Köche ꝛc. . . 236		
Bedienten, Kutscher, Thürsteher ꝛc. . . 1407		1643
Unter den Vorhergehenden sind viele Verheirathete, deren Familien an Kopfzahl betragen mögen .		6000
weibliche Dienstboten, Köchinnen, Stuben- Haus- und Kindermädchen, die im Hause ihrer Herrschaften wohnen		5400
in 8607 Familien.) *)		
Demnach würde die Zahl der dienenden Klasse mit Familien, nahe an . . . . . betragen.		22550
Die Zahl der selbstständigen oder unabhängigen Klassen nahe an		35000
	Zusammen	57550

*) Von diesen 8607 Familien kann man etwa die Hälfte annehmen die keine Dienstboten halten, d. h. wo die Frau oder Tochter vom Hause oder sonstige weibliche Familien-Angehörigen, die Hausarbeit verrichten. Namentlich gilt dieses von dem größeren Theile der 1276 Familien in Sachsenhausen, von den zahlreichen Gärtnern und von vielen andern der Gewerbtreibenden Klassen.

Digitized by Google

Zu den mehr oder weniger selbstständigen Klassen rechnet man:

Gewerbtreibende mit Werkstätten			
	2696 u. mit Familien		13500
dto. nicht Zünftige an	300	= = =	1500
Handeltreibende und			
Ladenbesitzer . .	3000	= = =	15000
Advokaten 117 u. 9 israel., Aerzte 77			
und 9 israel.*) u. Apotheker 10	250	=	
Künstler **), Lehrer, Pfarrer ꝛc.			
Zoll- u. Staatsbeamte ꝛc. . .	250	=	5000
Privaten, Rentiers, einschließlich			
der fremden Familien ***), Post-			
beamten, Gesandten ꝛc. . .	500	=	
			35000

*) Ohne die Wundärzte, welche zünftig sind.

**) Ohne die Maler, welche zünftig sind.

***) Die Durchschnittszahl der in den letzten zehn Jahren in Frankfurt anwesenden fremden Familien (meistens englische) kann man füglich auf 100 des Jahres rechnen. Darunter waren mehrere die fl. 8000 bis fl. 10,000 jährlich verausgabten, die Geringsten nicht unter fl. 2000 bis fl. 3000. Nimmt man nun die Durchschnittsausgaben derselben zu fl. 4000 des Jahres an, so würde dieses eine Summe von jährlich fl. 400,000 betragen, die diese fremden Familien in Frankfurt verzehrten, und unsern gewerbtreibenden Klassen mehr oder weniger zu gut kamen.

Die Zahl der bloß durchreisenden und zur Zeit der Messen sich hier aufhaltenden Fremden ist, im Durchschnitt

der letzten 10 Jahre, ungefähr	60,000
die der durchreisenden Handwerksbursche nahe an	10,000
und die der Frachtfuhrleute an	6,000

Die stärkste Fremdenzahl fällt in die Monate Juli, August und Septbr.

(Die Zahl der in ganz Deutschland lebenden fremden Familien wird auf etwa 1000 angeschlagen, die nach obigem Verhältniß, eine Summe von 4 Millionen in das Land bringen, ohne die Durchreisenden.)

Digitized by Google

e. Bevölkerung nach Religionsbekenntnissen.

Die Zahl der großen Mehrheit der Bevölkerung von Frankfurt und Sachsenhausen nemlich der Lutheraner, ist noch nicht genau ermittelt. Zieht man jedoch die Zahl der übrigen Glaubensgenossen von der Gesammtbevölkerung ab, so stellt sich folgendes Ergebniß heraus:

	Köpfe.
Katholiken, (einschließlich der Dienstboten, Handwerksgesellen, und in der Stadt und Gemarkung wohnenden Feldarbeiter und Taglöhner	7000*)
Uebertrag	7000

*) Dieses stimmt auch mit der Zahl der die katholischen Schulen besuchenden Kinder überein, die sich zusammen auf 680 bis 700 belaufen, während die Gesammtzahl der Schulkinder in Frankfurt und Sachsenhausen an 6000 beträgt. Eben so stimmt es mit der Zahl der katholischen Geistlichen (3 Pfarrer und 7 Kapläne) überein, da man gewöhnlich 700 Seelen auf einen kathol. Geistlichen rechnet. Im hiesigen Bürgerverbande stehen bloß 260 kathol. Familien oder 723 erwachsene Gemeindeglieder (nach dem kath. Gemeinderegister); die übrigen gehören zu den sogenannten Permissionisten, d. h. zu solchen die sich mit Erlaubniß der Polizeibehörde hier aufhalten, ohne jedoch Anspruch auf bürgerliche Rechte zu haben.

Im August 1822 zählte die kathol. Gemeinde zu Frankfurt und Sachsenhausen, 567 Glieder (Erwachsene) oder 2347 Köpfe (im Bürgerverband)

218 Beisassen

3423 Permissionisten

Zusammen 5988 Seelen.

Vor 200 Jahren war diese Gemeinde sehr schwach, da (nach amtlicher Angabe)

	geboren	getraut	
im J. 1632	bloß 18	10 Paare	wurden.
dagegen = = 1732	= 81	27 =	

Digitized by Google

	Uebertrag	7000
Deutsch-Katholiken an		500
Reformirte (Deutsch-Reformirte)		
870 zur Ministerialkasse Contribuirende 338 Almosen Empfangende	mit Famil. nahe an	1800
" (Französisch-Reformirte) an		300
Israeliten, im Bürgerverbande stehend, mit		
Familien 3237		
" " Permissionisten 1500		4737
		14,337
Demnach bleiben Lutheraner (ohne die 9219 in den Ortschaften)		43,213
	Zusammen	57,550

---

f. Bevölkerungsstand der Israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. (am 1 Jan. 1847.)

(Nach den Israelitischen Gemeinderegistern, von dem statistischen Comité in der Frankfurter gem. Chronik vom October 1847 (Nro. 21) veröffentlicht).

Männlich 1759 Weiblich 1478	Gesammtzahl der im hiesigen Bürgerverbande stehenden Israeliten . . .	3237
Darunter: männlich	verheirath. Bürger 478	
	Wittw. u. geschiedene 80	
	ledige 228	1759
	Bürgersöhne . . 973	
	Uebertrag	1759

Digitized by Google

		Uebertrag	1759
weiblich	verheir. Bürgerinnen	478	1478
	Wittw. geschied. u. an Fremde verheir.	210	
	Bürgertöchter	790	
			3237

In obiger Aufstellung sind die hier auf Permission wohnenden Juden (Fremden) nicht begriffen, von denen die israel. Gemeinde keine Vormerkung nimmt, und die bloß auf dem Polizeiamte eingetragen werden, und von dieser Behörde die Erlaubniß zum Aufenthalte in hiesiger Stadt erhalten. Nach einem polizeilichen Auszuge, welcher dem israel. Gemeindevorstande auf dessen Verlangen im Jahr 1844 mitgetheilt wurde, belief sich damals die Zahl der hiesigen israel. Permissionisten auf 736, worunter mehrere Verheirathete, die sich als Commis, Ladengehülfen, Börsen- u. Staatspapiere-Unterhändler, Lotterie-Collecteurs, Rentiers ꝛc. hier aufhalten, so daß die Gesammtzahl der israel. Permissionisten (Kinder u. Erwachsene) vielleicht das Doppelte betragen mag, keinen Falls mehr. Es kommen also mit den israel. Bürgern noch keine 5000 Juden heraus die in Frankfurt wohnen. Die vom Lande täglich in die Stadt kommenden armen Handelsjuden sind hierbei nicht zu rechnen.

Uebersicht der in den Jahren 1825 — 1844 von israelitischen Bürgern erzeugten Kinder, der Gestorbenen und Getauften.
(Einschließlich der Auswärtswohnenden.)

	Geboren:		Gestorben:		Getauft:	
	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.
1825	39	25	4	1	—	—
—26	43	25	12	8	—	—
—27	28	30	7	5	—	—
Uebertr.	110	80	23	14		

Digitized by Google

	Geboren:		Gestorben:		Getauft:	
	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.
Uebertr.	110	80	23	14	—	—
1828	29	30	7	8	—	—
—29	22	30	3	6	—	—
—30	36	36	8	5	1	—
—31	31	32	7	5	—	—
—32	29	35	5	4	—	—
—33	28	28	5	5	1	1
—34	29	30	6	6	—	—
—35	33	31	2	4	—	1
—36	49	40	8	5	1	—
—37	34	37	4	5	—	2
—38	41	30	4	4	1	—
—39	43	36	6	2	—	—
—40	30	31	1	3	—	—
—41	35	34	1	2	—	—
—42	34	29	2	4	—	—
—43	30	34	—	3	—	—
—44	28	30	3	2	—	—
	671	633	95	87	4	4

Hiernach wäre der 20jähr. Durchschnitt der Gebornen:

$33\frac{11}{20}$ Knaben u. $31\frac{13}{20}$ Mädchen

hievon ab: die Gestorb. $4\frac{15}{20}$ = = $4\frac{7}{20}$ =

Bleiben $28\frac{16}{20}$ $27\frac{6}{20}$ pr. Jahr.

Uneheliche Kinder wurden in den letzten 10 Jahren bloß 2 in der israelitischen Gemeinde geboren. Der Grund hiervon mag darin liegen daß das Familienleben bei den Israeliten noch sehr in Ehren gehalten wird, vom Reichsten bis zu dem Geringsten herab. Unter den Getauften sind solche Kinder zu verstehen, deren israel. Eltern sie durch die Taufe in die christl. Gemeinde aufnehmen ließen.

Digitized by Google

Ueberſicht der in den Jahren 1825 — 1844 getrauten Paare aus der iſrael. Gemeinde zu Frankfurt a. M.

(Hierbei ſind die im Ausland wohnenden allhier verbürgerten Iſraeliten mitgerechnet.)

	Hieſige mit Hieſigen.	Hieſige Wittwer mit hieſigen Mädchen.	Hieſige Wittw. mit hieſigen Männern.	Hieſige Männer mit fremden Mädchen.	Hieſige Mädchen mit fremden Männern.	Hieſige Wittwer mit hieſigen Wittwen.
1825	12	1	—	—	1	1
—26	14	—	—	—	1	—
—27	11	1	—	—	2	—
—28	12	1	—	1	1	—
—29	11	1	—	—	1	—
—30	10	3	—	1	2	1
—31	12	2	1	1	3	—
—32	13	2	—	—	2	—
—33	13	1	—	—	2	—
—34	34*)	2	—	—	2	—
—35	22	—	—	1	1	—
—36	20	2	1	1	2	—
—37	17	4	—	2	1	—
—38	18	1	—	—	1	1
—39	10	2	—	2	—	—
—40	20	3	—	2	—	—
—41	9	1	—	1	1	—
—42	12	2	—	2	1	—
—43	15	2	—	1	1	—
—44	10	2	—	—	2	—
	293	33	2	15	27	3

Zuſammen 373 in 20 Jahren oder 18,6 pr. Jahr
und die iſrael. Permiſſioniſten 6,6 " "
Zuſammen 25 " "

Digitized by Google

Rechnet man 293 hiesige Männer mit hiesigen Mädchen
" " 2 " " " " Wittwen
" " 25 " " " fremden Mädchen
so ergibt der 20 jährige Durchschnitt 15,5 pr. Jahr
293 hiesige Mädchen mit hiesigen Männern
33 " " " " Wittwern
27 " " " fremden Männern
17,3 pr. Jahr.

In den Jahren 1845 u. 46 war die Zahl in der israel. Gemeinde zu Frankfurt a. M.

	1845	1846
Der Geburten . .	73	60
Der Sterbfälle . .	49	54
Der Verehlichungen .	20	15

Bei den Sterbfällen im Jahr 1846 kommen vor:

Kinder unter 1 Jahr . . .	1
todtgeborne Kinder . . .	2
Wöchnerinnen	1
Selbstmorde	4

Das Mißverhältniß der kleinen, unter 1 Jahr gestorbenen Kinder zwischen der israel. und der christlichen Gemeinde ist auffallend, was im Ganzen auf eine größere und sorgfältigere Pflege bei den Israeliten hindeutet.

So zählt auch die israel. Gemeinde im Durchschnitt weit mehr hochbejahrte Leute als die christl. Gemeinde. Die ältesten findet man in der Regel unter dem weibl. Geschlechte, obwohl auch viele Männer unter den Juden ein hohes Alter erreichen.

Nach dieser Aufstellung verhält sich die Zahl der Juden zu den Christen in Frankfurt wie 1 zu 12. Man braucht also wegen der Zunahme und des Umsichgreifens der ersteren nicht in Sor-

Digitized by Google

gen zu sein. Von fremden Israeliten sind, im Durchschnitt der letzten 25 Jahre, kaum zwei jährlich durch Einheirathung hierher gekommen; dagegen sind viele reiche Israeliten (namentlich vom weiblichen Geschlechte) von hier weggezogen.

Die Geldaristokratie der Juden in Frankfurt hat durch die neuesten politischen Ereignisse einen bedeutenden Stoß erlitten, und wird sich nie wieder in dem Maaße wie früher erheben, daher der etwaige Einfluß von dieser Seite nicht zu fürchten; und was die Anstellung und Berufung der Juden zu Körperschaften und Staatsämtern betrifft, so müssen sie ja immer erst bei der Wahl die Stimmenmehrheit erhalten. Bei der in Frankfurt unter dem Volke noch vorherrschenden Stimmung und Abneigung dürfte ihnen dies aber sehr schwer fallen.

Von ihrer Fähigkeit und Brauchbarkeit hat man sich übrigens bereits bei vielen christlichen Vereinen überzeugt, wo sie sich im Vorstande als eifrige, redliche und kenntnißreiche Männer gezeigt und das volle Vertrauen der übrigen Vorstandsmitglieder erworben haben.

Auch ihre Gemeinde-, Schul-, Armen- und Kranken-Anstalten sind in Frankfurt in einem sehr guten, ja musterhaften Zustande.

Wenn es auch noch viele Juden gibt, die sich allzusehr dem Schacher überlassen und beim Verkauf der Waaren unwürdiger Mittel bedienen, so gibt es dagegen auch wieder viele Ehrliebende, die nur auf solidem Wege vorwärts gehen und ihre Kinder zu reellem Handel und Wandel anhalten. Namentlich strebt in Frankfurt das jüngere Geschlecht Edlerem nach, erhält eine gute und sorgfältige Schulbildung, den Geist der Ordnung, der Reinlichkeit, des Fleißes, widmet sich nicht bloß dem Handel, sondern auch den Gewerben (S. später „Gewerbwesen"), den Künsten, dem Lehrfache und den Wissenschaften, und nimmt

Digitized by Google

warmen und thätigen Antheil an der fortschreitenden Bildung, an der bürgerlichen und sittlichen Verbesserung ihrer Glaubensgenossen wie an dem Schicksale der Armen und Nothleidenden überhaupt. Sie interessiren sich um so wärmer dafür als ihnen das Gefühl der langen Unterdrückung, des Hasses und der Verfolgung, denen sie Jahrhunderte hindurch in Europa, so auch im deutschen Vaterlande ausgesetzt waren, noch lebendig inne wohnt. Und daß sie zusammen halten und Gemeinsinn zeigen, rührt ja eben von ihrer langen Unterdrückung her, und ist ihnen nicht zum Vorwurf zu machen.

Es möchte daher den Fortschritten der Zeit und dem eigenen Interesse angemessen erscheinen, alle an die Verschiedenheit der Religionsbekenntnisse geknüpften politischen und socialen Beschränkungen zu entfernen, und jedem der sich als ein braver Mann und Bürger bezeigt und die Lasten und Pflichten des Staats übernimmt, auch die gleichen Rechte zu gewähren.

Ergebniß vorstehender Bevölkerungsverhältnisse.

Die Civilbevölkerung von Frankfurt belief sich, am Schlusse v. 1846 auf	50774	
Desgl. von Sachsenhausen	6776	
		57550
Die Militairbevölkerung (Linienmilitair) .	818	
Dazu gehörige Familien	72	
		890
Die Bevölkerung der Frankfurter Ortschaften . .		9800
Zusammen		68240

Digitized by Google

Hierin sind die auf der Wanderschaft, auf Universität, auf Geschäfts- und Vergnügungsreisen, oder in sonstigen Angelegenheiten abwesenden Söhne und Enkel hiesiger Angehörigen nicht begriffen, die noch, als integrirende Theile der Einwohnerschaft Frankfurts, zur Bevölkerung, gehören, da sie — wenn auch nicht alle, doch größtentheils — früher oder später zurückkehren. Die Zahl derselben war im Dezember 1846, (nach amtlichen Angaben) 3501, und im J. 1843: 3598.

Die Volksbewegung Frankfurts wird außerdem noch beträchtlich vermehrt durch die vielen, aus den umliegenden Dörfern und Flecken täglich zur Arbeit hierher kommenden Handwerks-Gesellen (Maurer, Weißbender, Zimmerleute), Taglöhner, Gärtner, so wie Milchleute, Handelsjuden ꝛc. und an den Markttagen (Samstags u. Mittwochs) durch die zahlreichen Landleute der Umgegend, aus einem Umkreis von 8 bis 10 Stunden.

Digitized by Google

g. Uebersicht der Bewohnerzahl der freien Stadt Frankfurt vor 25 Jahren (im October 1823).

Quartier.	Einheimische.											Fremde.									Gesammtzahl.
	Bürger.			Beisassen.			Gewerbs- u. Haushaltungs-Gehülfen.		Kaiserl. Militär.	Juden.		Permissionisten.	Gewerbs- u. Handlungs-Gehülfen.		Kaiserl. Militär.	Juden.				
	Männer.	Söhne	Frauen, Töchter.	Männer.	Söhne.	Frauen Töchter	männl.	weibl.		männl.	weibl.					Permissionisten.		Gewerbs- u. Handlungs-Gehülfen.		
																männl.	wbl.	männl.	weibl.	
1tes	376	341	816	26	31	62	41	8	—	800	820	38	55	330	370	—	69	42	85	481	4791
2 =	556	635	1333	98	137	295	41	19	—	597	551	202	236	264	459	—	58	22	33	281	5817
3 =	458	442	1033	46	40	93	29	22	—	48	42	134	175	323	394	—	10	2	—	21	3315
4 =	381	336	837	44	43	132	41	14	—	2	—	169	175	292	486	—	—	—	—	2	2954
5 =	569	550	1275	77	64	173	28	22	—	3	2	343	332	374	771	—	1	—	—	—	4584
6 =	298	291	705	39	31	79	48	7	—	—	—	96	75	315	387	—	—	—	1	—	2372
7 =	284	305	591	8	9	25	21	19	—	16	18	75	53	332	344	—	3	3	1	4	2111
8 =	263	212	510	8	16	34	41	4	—	112	87	33	43	290	256	—	12	3	25	62	2011
9 =	404	436	881	26	20	56	32	17	134	8	4	152	97	238	496	—	4	—	—	1	3418
10 =	231	236	486	8	6	13	36	13	—	23	25	47	28	232	316	412	2	—	3	13	1718
11 =	286	335	648	8	8	18	40	15	—	29	35	83	48	351	305	—	8	—	6	16	2239
12 =	278	317	599	2	—	4	27	9	—	4	8	20	17	234	334	—	—	—	—	6	1859
13 =	513	640	1214	30	31	70	8	23	—	1	—	64	77	86	197	—	1	—	—	—	2955
14 =	377	401	899	38	26	82	9	10	—	—	—	79	103	97	138	—	—	—	—	—	2259
Stadt-Gemarkung.	142	208	336	5	6	10	3	2	—	3	4	149	157	233	253	—	—	—	1	3	1515
	5416	5685	12163	463	468	1146	445	204	134	1646	1596	1684	1671	3991	5506	412	168	72	155	893	43918
	11101 männl. 12163 weibl.			931 männl. 1146 weibl.			649			3242		3355		9497			240		1048		43918
Zusam.	23264 Bürger.			2077 Beisass.																	

Die Beisassen waren bis zum Jahr 1848 vom Speditions- und Kleinhandel ausgeschlossen, durften keine offene Läden halten, noch unter dem Namen eines Bürgers irgend einen Handelszweig ergreifen. Siehe Bender Handbuch des Frankfurter Privatrechts S. 679.

Digitized by Google

Demnach befanden sich im Jahr 1823 in Frankfurt und Sachsenhausen 5416 Bürger
5685 Bürgerssöhne
12163 Bürgersfrauen und Töchter
2077 Beisassen (männl. und weibl.)
649 Gehülfen (zu den Bürgern u. Beisassen gehörig)
134 Militär dito
3242 Juden (im Bürgerverband)
(29366 Einheimische)
3355 Permissionisten oder Fremde
9497 Fremde Gewerbs- u. Handlungsgehülfen
412 Militär (aus Fremden bestehend d. h. Nicht-Frankfurter)
240 jüdische Permissionisten
1048 = Gehülfen
(14552 Fremde Personen)
43918 Gesammtzahl der damaligen Bevölkerung von Frankfurt und Sachsenhausen und deren Gemarkung. (und auf dem Lande 7803.)

Seitdem ist keine specielle Aufstellung mehr gemacht worden, was sehr zu bedauern da die gegenwärtige genaue Zahl der Bürger, Beisassen und Permissionisten zur Vergleichung sehr wünschenswerth wäre. Wegen mangelnden Vorarbeiten ließ sich solche für den Augenblick nicht ermitteln.

Digitized by Google

h) Fünf und zwanzigjährige Bevölkerungs-Tabelle.

Zunahme der Bevölkerung von Frankfurt und Sachsenhausen in den letzten 25 Jahren (v. 1822 bis 1846) nach den Geburts- und Sterberegistern der Hauptkirchen-Buchführung, mit besonderer Angabe der Zahl der Bürgerlichen, der Getrauten, der ehelichen und der unehelichen Kinder.

Jahr	Geborene.				Gestorbene.			Getraute (ohne die Israeliten.)			
	eheliche Kinder	uneheliche Kinder	darunter v. bürgerl. Eltern	Total d. Gebornen	vor dem 2. Jahre einsch. d. Todtgeb.	Bürgerliche	Total der Gestorbenen (einschl. d. Israel.)	Paare	worunter	139 Bürger u. Beis. m. Fremden.	
1822	729 in Frkft.	85 in F.	546 in F.	1028	371	530 in F.	896 in F.	1088	247		
	199 = Sachs.	15 = S.	177 = S.	u. 58 todtg.		147 = S.	192 = S.				
1823	745 = Frkft.	57 = F.	555 = F.	1021	311	494 = F.	887 = F.	1103	256	= 148	= =
	203 = S.	16 = S.	183 = S.	u. 56 =		167 = S.	216 = S.				
1824	770 = Frkft.	81 = F.	609 = F.	1046	335	506 = F.	897 = F.	1053	267	= 137	= =
	173 = S.	22 = S.	164 = S.	u. 50 =		126 = S.	156 = S.				
1825	742 = Frkft.	120 = F.	597 = F.	1062	310	554 = F.	892 = F.	1071	226	= 118*)	= =
	179 = S.	21 = S.	168 = S.	u. 45 =		137 = S.	179 = S.				
1826	736 = Frkft.	123 = F.	593 = F.	1064	345	648 = F.	1102 = F.	1301	238	= 113	= =
	175 = S.	30 = S.	173 = S.	u. 45 =		160 = S.	199 = S.				
1827	746 = Frkft.	121 = F.	588 = F.	1064	315	540 = F.	935 = F.	1094	253	= 104	= =
	170 = S.	27 = S.	164 = S.	u. 41 =		129 = S.	159 = S.				
1828	759 = Frkft.	131 = F.	628 = F.	1070	281	511 = F.	867 = F.	1020	279	= 160	= =
	141 = S.	39 = S.	150 = S.	u. 47 =		122 = S.	153 = S.				
1829	692 = Frkft.	99 = F.	587 = F.	971	347	633 = F.	1075 = F.	1253	254	= 147	= =
	150 = S.	30 = S.	152 = S.	u. 68 =		138 = S.	178 = S.				

*) Nämlich 94 Bürger und Beisassen mit Fremden, 24 Beisassen mit Beis. und Fremden.

Digitized by Google

Fortsetzung der Bevölkerungs-Tabelle.

Jahr	Geborene: eheliche Kinder	Geborene: uneheliche Kinder	Geborene: darunter v. bürgerl. Eltern	Geborene: Total d. Gebornen	Gestorbene: vor dem 2. Jahre einsch. d. Todtgb.	Gestorbene: bis zum 5. Lebensjahre	Gestorbene: Bürgerliche	Gestorbene: Total der Gestorbenen (einschl. d. Israel.)		Getraute: Paare	Getraute: worunter m. Fremden
1830	756 in Frkf. 152 = S.	117 in F. 31 = S.	612 in F. 157 = S.	1056 u. 42 todtg.	294		562 in F. 98 = S.	925 in F. 120 = S.	1045	267	worunter 145 m. Fremden.
1831	705 = Frkf. 171 = S.	114 = F. 25 = S.	586 = F. 161 = S.	1015 u. 55 =	361		616 = F. 157 = S.	1019 = F. 199 = S.	1218	279 =	150 = =
1832	784 = Frkf. 153 = S.	107 = F. 32 = S.	650 = F. 170 = S.	1076 u. 46 =	267		561 = F. 155 = S.	931 = F. 196 = S.	1127	262 =	150 = =
1833	682 = Frkf. 159 = S.	130 = F. 29 = S.	567 = F. 158 = S.	1000 u. 62 =	324		643 = F. 124 = S.	1075 = F. 155 = S.	1230	252 =	127 = =
1834	798 = Frkf. 179 = S.	146 = F. 40 = S.	669 = F. 179 = S.	1163 einschl. 76 todgb.	383		650 = F. 130 = S.	1065 = F. 162 = S.	1227	303 =	155 Bürg. m. Fremd. 5 Beis. = =
1835	767 = Frkf. 218 = S.	138 = F. 44 = S.	639 = F. 189 = S.	1167 61 =	327		518 = F. 125 = S.	876 = F. 161 = S.	1037	298 =	14 Fremd.= = 138 Bürg. = = 11 Beis. = =
1836	822 = Frkf. 156 = S.	138 = F. 50 = S.	673 = F. 159 = S.	1166 62 =	389		615 = F. 154 = S.	1051 = F. 197 = S.	1248	295 =	5 Fremd.= = 140 Bürg. = = 10 Beis. = =
1837	798 = Frkf. 171 = S.	118 = F. 51 = S.	619 = F. 184 = S.	1138 66 =	367		618 = F. 131 = S.	1081 = F. 163 = S.	1244	306 =	7 Fremd.= = 136 Bürg. = = 17 Beis. = =
1838	817 = Frkf. 189 = S.	125 = F. 45 = S.	631 = F. 193 = S.	1176 56 =	356		583 = F. 145 = S.	995 = F. 183 = S.	1178	311 =	8 Fremd.= = 157 Bürg. = = 16 Beis. = =
1839	851 = Frkf. 175 = S.	142 = F. 41 = S.	645 = F. 184 = S.	1209 64 =	387		559 = F. 145 = S.	1023 = F. 174 = S.	1197	342 =	12 Fremd.= = 179 Bürg. = = 13 Beis. = = 13 Fremd.= =

Fortsetzung der Bevölkerungs-Tabelle.

Jahr	Geborene. eheliche Kinder	Geborene. uneheliche Kinder	Geborene. v. bürgerl. Eltern. geb.	Geborene. Total d. Gebornen	Gestorbene. vor dem 5. Lebensjahr.	Gestorbene. Bürgerliche	Gestorbene. Total der Gestorbenen (einschl. d. Israel.)	Getraute. Paare
1840	859 in Frkf. 171 = S.	152 in F. 45 = S.	677 in F. 180 = S.	1227 einschl. 63 tdgb.	308	482 in F. 103 = S.	923 in F. 139 = S. } 1062	325 worunter 149 Bürg. m. Fremd. 7 Beis. = = 7 Fremd. = =
1841	860 = Frkf. 183 = S.	180 = F. 43 = S.	666 = F. 178 = S.	1266 71 =	431	606 = F. 155 = S.	1026 = F. 192 = S. } 1218	276 = 135 Bürg. = = 6 Beis. = = 11 Fremd. = =
1842	868 = Frkf. 191 = S.	173 = F. 59 = S.	662 = F. 218 = S.	1291 63 =	332	573 = F. 121 = S.	977 = F. 150 = S. } 1127	271 = 133 Bürg. = = 7 Beis. = = 11 Fremd. = =
1843	860 = Frkf. 176 = S.	172 = F. 47 = S.	643 = F. 189 = S.	1255 69 =	318	581 = F. 112 = S.	928 = F. 128 = S. } 1096	267 = 121 Bürg. = = 8 Beis. = = 5 Fremd. = =
1844	833 = Frkf. 179 = S.	154 = F. 49 = S.	646 = F. 199 = S.	1215 69 =	297	569 = F. 126 = S.	1011 = F. 153 = S. } 1164	279 = 150 Bürg. = = 11 Beis. = = 6 Fremd. = =
1845	825 = Frkf. 174 = S.	164 = F. 31 = S.	626 = F. 182 = S.	1194 52 =	331	519 = F. 146 = S.	934 = F. 172 = S. } 1106	314 = 150 Bürg. = = 14 Beis. = = 19 Fremd. = =
1846	868 = Frkf. 190 = S.	180 = F. 44 = S.	648 = F. 194 = S.	1282 60 =	359	552 = F. 171 = S.	969 = F. 196 = S. } 1165	299 = 155 Bürg. = = 9 Beis. = = 5 Fremd. = =
Total	23956	4173	19967	28837	8446	17677 *)	28672	6966

*) Die Zunahme der von bürgerlichen Eltern Gebornen beträgt demnach in den 25 Jahren von 1822 bis 1846 kaum 11½ pCt. oder noch nicht einmal ½ pCt. aufs Jahr.

Das Mißverhältniß der Gestorbenen gegen die Geborenen liegt hauptsächlich in den vielen unter dem 2ten Lebensjahre gestorbenen Kindern, (im Durchschnitt ⅓ von allen Gestorbenen)

Digitized by Google

Besondere Uebersicht der Geborenen und Gestorbenen.

Jahr.	Total der Geborenen.	Total d. Gestorbenen.	Zahl der im ersten Lebensjahre gest. Kinder, einschl. d. Todtgebor.
1822	1028 u. 58 todtgeb.	1088	371
—23	1021 = 56 =	1103	311
—24	1046 = 50 =	1053	335
—25	1062 = 45 =	1071	310
—26	1064 = 45 =	1301	345
—27	1064 = 41 =	1094	315
—28	1070 = 47 =	1020	281
—29	971 = 68 =	1253	347
—30	1056 = 42 =	1045	294
—31	1015 = 55 =	1218	361
—32	1076 = 46 =	1127	267
—33	1000 = 62 =	1230	324
—34	1087 = 76 =	1227	383
—35	1106 = 61 =	1037	327 *)
—36	1104 = 62 =	1248	389
—37	1072 = 66 =	1244	367
—38	1120 = 56 =	1178	356
—39	1145 = 64 =	1197	387
—40	1164 = 63 =	1062	308
—41	1195 = 71 =	1218	431
—42	1228 = 63 =	1127	332
—43	1186 = 69 =	1096	318
—44	1146 = 69 =	1164	297
—45	1142 = 52 =	1106	331
—46	1222 = 60 =	1165	359

In obigen Zahlen sind alle Einwohner, Bürger, Beisassen und Fremden (Christen und Israeliten) mit inbegriffen.

Die männl. und weibl. Geburten und Sterbfälle sind sich, im Durchschnitte, beinahe gleich.

*) Bis zum 5 Lebensjahre. Vom 2—6 Jahre starben im Durchschnitt 50 — 60 des Jahrs.

Digitized by Google

Besondere Uebersicht der ehelichen und unehelichen Kinder,

	Total der ehelichen Kinder.		Total der unehelichen Kinder.	
Jahr.	In Frankf.	In Sachsenh.	In Frankf.	In Sachsenh.
1822	729	199	85	15
—23	745	203	57	16
—24	770	173	81	22
—25	742	179	120	21
—26	736	175	123	30
—27	746	170	121	27
—28	759	141	131	39
—29	692	150	99	30
—30	756	152	117	31
—31	705	171	114	25
—32	784	153	107	32
—33	682	159	130	29
—34	669	179	146	40
—35	803	218	138	44
—36	822	156	138	50
—37	798	171	118	51
—38	817	189	125	45
—39	851	175	142	41
—40	859	171	152	45
—41	860	183	180	43
—42	868	191	173	59
—43	860	176	172	47
—44	833	179	154	49
—45	825	174	164	31
—46	868	190	180	44

Digitized by Google

Besondere Uebersicht der Getrauten.

Total der getrauten Paare.

Jahr.	Bürgert. mit Bürgerlich.	Bürgerliche mit Fremden.	Beisassen mit Beisassen oder Fremden.	von d. israel. Gemeinde.	Total.
1822	89	114	25	19	247
—23	93	129	19	15	256
—24	109	106	31	21	267
—25	84	94	24	24	226
—26	110	85	28	15	238
—27	134	83	21	15	254
—28	98	146	14	21	279
—29	90	122	25	17	253
—30	104	124	21	18	267
—31	111	128	22	18	279
—32	93	134	16	19	262
—33	109	113	16	16	252
—34	83	164 (155 mit Fremd. 9 = Beis.)	21 (2 B. mit B. 5 = = Fr. 14 Fr. = Fr.)	35	303
—35	108	148 (138 = Fremd. 10 = Beis.)	18 (2 11 5)	24	298
—36	94	155 (140 = Fremd. 15 = Beis.)	18 (1, 10, 7)	28	295
—37	103	151 (136 = Fremd. 15 = Beis.)	26 (1, 17, 8)	26	306
—38	97	162 (157 = Fremd. 5 = Beis.)	29 (1, 16, 12)	23	311
—39	116	189 (179 = Fremd. 10 = Beis.)	26 (13, 13, —)	11	342
—40	109	171 (149 = Fremd. 22 = Beis.)	14 (7, 7, —)	31	325
—41	96	149 (135 = Fremd. 14 = Beis.)	19 (2, 6, 11)	12	276
—42	87	147 (133 = Fremd. 14 = Beis.)	19 (1, 7, 11)	18	271
—43	98	133 (121 = Fremd. 12 = Beis.)	14 (1, 8, 5)	22	267
—44	80	167 (150 = Fremd. 17 = Beis.)	18 (1, 11, 6)	14	279
—45	95	169 (150 = Fremd. 19 = Beis.)	34 (1, 14, 19)	15	314
—46	96	170 (155 = Fremd. 15 = Beis.)	14 (— 9, 5)	19	299

Digitized by Google

Nach dieſen Ueberſichten der letzten 25 Jahre ſtellt ſich folgendes Ergebniß (einſchließlich der Beiſaſſen, Permiſſioniſten und Iſraeliten) heraus.

Geborne.

Die Durchſchnittszahl derſelben in den Jahren 1822 — 1846 beträgt . . . . . 1092 per Jahr
und mit den Todtgebornen . . . 1152 " "

Geſtorbene *).

Die Durchſchnittszahl der Geſtorbenen einſchließlich der Todtgebornen, iſt . 1136 " "
Folglich Mehrzahl der Geborenen . 16 " "

Die Durchſchnittszahl der vor dem erſten Lebensjahre geſtorbenen Kinder, einſchließlich der Todtgebornen, iſt 336 des Jahrs, oder faſt ⅓ aller Geſtorbenen.

Eheliche Kinder.

Die Durchſchnittszahl der ehelichen Kinder in Frankfurt iſt 785
— — — — in Sachſenhauſen 173
Zuſammen 958

Uneheliche Kinder.

Die Durchſchnittszahl der unehelichen in Frkft. iſt 128
— — — — in Sachſenhauſen 37
Zuſ. 165

Demnach iſt das Verhältniß der unehelichen zu den ehelichen im Durchſchnitte wie 17 zu 100,

wovon in Frankfurt wie 15 zu 100
und in Sachſenhauſen wie 20 zu 100.

Anm. Die unehelichen Kinder ſind für den Staat eine große Quelle der Armuth und der Unſittlichkeit. Ohne Aufſicht und ſittlichen Antrieb

*) Nach den amtlichen Geburts- und Sterberegiſtern hat die Bevölkerung von Frankfurt im ganzen vorigen Jahrhundert wenig oder nicht zugenommen.

Digitized by Google

wachsen sie häufig heran und greifen (sich selbst überlassen) zu allem Rohen und Schlechten. Die Väter bekümmern sich in der Regel wenig oder nicht um sie. Eher geschieht dieß noch von Seiten der Mütter, die aber auch oft mehr und mehr der Armuth und dem Laster verfallen, und für ihre Kinder ein trauriges Beispiel der Gesunkenheit abgeben, so daß sich nicht selten die Unsittlichkeit und Verdorbenheit durch mehrere Geschlechter fortpflanzt.

Getraute.

Die Durchschnittszahl der Getrauten in Frankfurt und Sachsh. war (in d. 25 J. v. 1822—1846):

Bürgerliche mit Bürgerlichen	99
Bürgerliche mit Fremden *)	142
(worunter durchschnittlich 15 Bürgerliche mit Beisassen jährl.)	
Beisassen mit Fremden	21
(worunter jährl. 1 bis 2 Beisassen mit Beisassen.)	
	262
und v. d. israel. Gemeinde im Durchschnitt .	25

*) Auffallend ist hierbei die Zahl der jährlich in den hiesigen Bürgerverband kommenden Fremden (durch Einheirathung). Meistens gehören solche dem weiblichen Geschlechte an, die wenig oder kein Vermögen besitzen. Theils sind es Mädchen, deren Bekanntschaft bisweilen junge Handwerker auf ihrer Wanderschaft machten, theils sind es solche die hier gedient und sich durch ihre Arbeitsamkeit (zuweilen auch durch allzuvertraute Verhältnisse) die Neigung ihres Haushetrn im ledigen Stande, oder nach dem Ableben der ersten Frau, erworben haben. Auch viele Meisterwittwen die das Geschäft ihres Mannes mit Hülfe des Obergesellen fortsetzen, gehen Eheverhältnisse mit letzteren ein und setzen diese dadurch zu Bürgern ein. Die hiesigen Bürgerstöchter sind durch Erstere offenbar zurückgesetzt, woran jedoch häufig ihre, auf allzuviele Ansprüche ausgehende Erziehung, und große Putz- und Vergnügungssucht Schuld ist. — Vor 50 und 60 Jahren war das Verhältniß der Ehen zwischen Bürgerlichen und Fremden in Frankfurt noch wie 3 zu 1, nemlich auf 100 Bürgerliche kamen höchstens 30 bis 35 Fremde, während es jetzt wie 2 zu 3 ist, nemlich auf 100 Bürgerliche kommen 150 bis 170 Fremden, also fast ⅔tel aller Getrauten.

Digitized by Google

III.

Statiſtik des Brod- und Fleiſchverbrauchs.

---

a. Des Brodverbrauchs.
b. Des Fleiſchverbrauchs.
Nebſt den Polizeitaxen und Marktpreiſen aus früherer und neuerer Zeit

Digitized by Google

Digitized by Google

a. Statistische Aufstellung des jährlichen Brodverbrauchs von Frankfurt und Sachsenhausen.

Frankfurt erzeugt auf seinem eigenen Gebiete (1,83 □M.) im Durchschnitt etwa 19000 Malter Weizen und 8000 Malter Roggen. Dieß macht kaum den ¼ Theil oder 3 Monate seines Bedarfs. Wir müssen also ¾ aus den benachbarten Gebieten beziehen, namentlich aus der angrenzenden kornreichen Wetterau, die in guten Jahren zwischen 500,000 und 600,000 Malter Brodfrucht liefert. (S. die Wetterau, in geographisch-statistischer und staatswirthschaftlicher Hinsicht, so wie über ihren Getreidehandel, von G. C. Leopard, vormals Fürstlich Solms-Braunfels'schem Rentmeister. Gießen bei Heyer 1816.)

Auch aus Franken, Schweinfurt und Würzburg kommt viel Getreide den Main herab, jetzt meistens Hafer (aus Miltenberg und Wertheim). — In früheren Jahren hatte Frankfurt einen bedeutenden Kornmarkt, der aber nur noch im Namen der Straße besteht. Der eigentliche Fruchthandel wird jetzt bloß noch am Mainufer (Fahrthor) betrieben, bei den Obermain- oder Frankenschiffern. Dagegen ist der hiesige Mehlhandel noch ziemlich ansehnlich, wofür auch eine eigene Wage (Mehlwage) in der Fahrgasse besteht, ein altes freistehendes Gebäude, das in seinem obern Stock zugleich zum bürgerlichen Gefängnisse für Schuldner dient. Das meiste Mehl kommt aus der Wetterau und der Gegend von Darmstadt (Obererramstadt), worunter auch viel „Grießmehl", das als Handelsartikel von hier aus stark in die Hansestädte und in andere nord- und west-deutsche Städte verführt wird.

Digitized by Google

Der Bedarf von Brodfrucht in Frankfurt war in den letzten 4 Jahren wie folgt:

Im Jahr 1844 97000 Malter Mehl.
= = 1845 97000 = =
= = 1846 94000 = =
= = 1847 107000 = =
oder wöchentlich 1800 bis 2000 = =

oder zwischen 19 und 20 Millionen Pfd. Brod des Jahres. (Das Malter Mehl liefert 64 dreipfündige Laibbrod oder 192 Pfd., und wird im Verkauf zu 143 Pfd. brutto und nach Abzug des Sacks, zu 140 Pfd. netto Frankfurter oder 135 Pfd. netto Zollgewicht gerechnet).

Was hier am meisten gebacken wird, ist das sogenannte Schwarzbrod, welches aus ungefähr 2 Theilen Weizen und 1 Theil Roggen besteht. Bei manchen Bäckern ist sogar das Verhältniß des Roggens zum Weizen weit geringer, nemlich wie 1 zu 6 u. 7, während vor 40 Jahren das umgekehrte Verhältniß statt fand. Die geringere oder grobe Sorte (2te Sorte) worin der Roggen vorherrscht, wird in Frankfurt bloß noch von den Taglöhnern und Feldarbeitern gekauft, wenig mehr von den Einwohnern, selbst von der ärmern Klasse nicht. Auch die kasernirten Soldaten erhalten schon seit längerer Zeit von der besten oder ersten Sorte Schwarzbrod (kein Kommißbrod mehr).

Der Bedarf des Weißbrods ist ebenfalls in Frankfurt bedeutend, wozu besonders auch die vielen sich hier aufhaltenden oder bloß durchreisenden Fremden, die gewöhnlich nur Weißbrod genießen, beitragen. Mancher hiesige Gasthof braucht zur Meßzeit täglich über 1000 kleine Weißbrode (sogenannte Milchbrödchen, worunter die ganz feinen „Gesandtenbrödchen" genannt werden). Im Ganzen schätzt man unsern Brodverbrauch durchschnittlich auf ¾ Pfd. bis 1 Pfd. des Tags auf den Kopf der

Digitized by Google

Bevölkerung, oder nach amtlicher Angabe: 322,45 Pfd. jährlich nemlich 271,50 Pfd. Weizen, 50,95 Pfd. Roggen. Erwägt man dabei, daß viele Kinder und viele arme Leute mehr Kartoffeln als Brod genießen, so erscheint dieses Verhältniß als ein sehr bedeutendes.

Von unsern Armenanstalten werden im Durchschnitt jährlich an 100,000 dreipfündige Laibbrode (oder 300,000 Pfd.) vertheilt, von der besten Sorte. Darunter liefert der allgemeine Almosenkasten den ganzen Ertrag seiner eigenen Ländereien mit ungefähr 1000 Malter Korn (Roggen), des Jahrs. Im Jahr 1846 vertheilte derselbe (durch die Spendesection) 70,600 dreipfündige Laibe, und im J. 1847 über 90,000. Zur Deckung des Ausfalls bei dieser Hauptarmen-Anstalt, gab die Stadtkämmerei im J. 1847, 300 Malter Korn von ihren eigenen Speichern her, die an 20,000 dreipfündige Laibbrode lieferten.

Von Seiten des lutherischen Almosenkastens wurden verabreicht: im J. 1846 16,000 und im J. 1847 20,000 dreipfündige Laibbrode (ohne die ausgetheilten Kartoffeln). Der Backlohn für das Armenbrod ist fl. 2. per Malter, oder ungefähr 2 kr. für den dreipfündigen Laib. Das Armenbrod (erste Sorte) wird gegenwärtig von 14 Stadtbäckern gebacken, bei denen sich die Armen gegen Schein ihr Brod selbst holen.

Unsere Stadtkämmerei hat bisher das gewiß weise System befolgt ihre eigenen Brodfrüchte (sie nimmt jährlich im Durchschnitt an 8000 Malter Frucht an Pacht und Zehnten ein) so lange wie möglich aufzuspeichern bis die Erndte des nächsten Jahres gesichert ist, auch einen gewissen Vorrath von Mehl zu unterhalten um in Zeiten der Noth aushelfen zu können.

Diese Vorsorge war jedoch bei der großen Mißerndte im J. 1846 bei weitem nicht ausreichend. Es wurden daher in Holland

Digitized by Google

und Belgien, Seitens unserer obersten Behörde, bedeutende Einkäufe von fremdem Getreide gemacht, nemlich: vom October 1846 bis Mai. 1847: 28,955 Malter Roggen, 21,809 Malter Weizen, zu den Preisen von fl. 8. bis fl. 24. per Malter, und 6110 Malter Mehl, im Gesammtbetrage von nahe einer Million Gulden (fl. 946, 804). Diese Früchte wurden zu geringeren Preisen (fl. 4 bis fl. 19 das Malter) an die hiesigen Bäcker überlassen, wobei sich ein Verlust für die Staatskasse von fl. 184,860 ergab.

Unter obigen Ankäufen befand sich Weizen aus Odessa, Meklenburg, Dänemark, Rostock, Königsberg und der Wetterau.

Roggen aus Memel, Rußland ꝛc.

Das Mehl war meistens nordamerikanisches.

Der letzte Ankauf im Mai 1847 geschah schon etwas spät, daher (bei fallenden Preisen und in Aussicht einer guten Erndte), 3400 Malter Weizen und 6800 Malter Korn sogleich wieder in Rotterdam und Antwerpen abgegeben wurden, mit einem Verlust von fl. 26,000. Bei künftigen Fällen möchte es mehr im Interesse der Stadt sein diese Ankäufe durch Vermittlung solider deutscher Häuser in Antwerpen und Rotterdam machen zu lassen, als ein Senatsglied besonders dahin zu senden, das in seiner offiziellen Eigenschaft als „Abgeordneter der reichen Stadt Frankfurt" durch sein Erscheinen allein schon den Markt steigen macht, und mit dem besten Willen, die Einkäufe nicht so vortheilhaft besorgen kann, als es jene Häuser bei genauer Platzkenntniß zu thun im Stande sind. Uebrigens wurden die Brodfrüchte in Frankfurt in Folge dieser Maßregel der Behörde (die zu dem Ende eine eigene Approvisionirungs-Commission niedersetzte, unter Zuziehung des Rechenei-Amts, des Polizei-Amtes und der Stadtkämmerei) niedriger abgegeben als die laufenden Preise waren, so daß sich der sechspfündige Laibbrod periodisch 6 bis

Digitized by Google

8 kr. billiger stellte als in der Umgegend, und viele Landbewohner sich bei uns mit Brod versorgten. Für die zahlreich hier arbeitenden Maurer-, Zimmer- und Weißbindergesellen, die meistens auf dem Lande wohnen, wurden allein 692 Malter Mehl, oder 22,266 Laibbrode gebacken.

Einen Theil seines Mehls erhält Frankfurt von seinen eigenen Mühlen, den größeren Theil aber von fremden (nicht Frankfurter Müllern) namentlich aus Oberramstadt an der Modau, bei Darmstadt. In Frankfurt selbst befinden sich 2 Brückenmühlen (wovon die eine nunmehr wegen Baufälligkeit, abgebrochen wird), und eine in Sachsenhausen. (Die Mühle am Mühlberg liefert nur wenig; gewöhnlich wird daselbst bloß Malz und etwas Roggen gemahlen). Unter den Mühlen der Frankfurter Ortschaften (zu Bonames, Hausen und Niederursel) liefert Bonames an der Nidda, das meiste Mehl.

Aus den Frankfurter Ortschaften, namentlich aus Bornheim, Oberrad, Niederrad und Hausen kommen im Durchschnitt jährlich an 1,100,000 Pfd. Brod auf den hiesigen Markt (Weckmarkt) zum Verkauf, worunter am meisten Schwarzbrod, welches von den Dorfbäckern 1 kr. per Laib von 6 Pfd. billiger verkauft wird als von den Stadtbäckern. Diese Ortschaften liefern auch viel Weißbrod, besonders Kuchen und mürbe Waare in die Stadt und an die Stadtthore, wo die Weckweiber das ganze Jahr hindurch mit ihren Kuchen- und Weckkörben feil halten, und an Sonn- und Feiertagen einen bedeutenden Absatz durch die vielen Spaziergänger und Kinder erhalten.

Digitized by Google

Fruchtpreise in der Stadt Frankfurt von 1772 bis 1802.
(Zeitraum von 30 Jahren.)

Aus den Rechnei-Amts Frucht-Preis Büchern.

Jahr.	Korn-Preis. Niedrigster Preis. fl.	kr.	Höchster Preis. fl.	kr.	Gerste-Preis. Niedrigster Preis. fl.	kr.	Höchster Preis. fl.	kr.
1772	Dezbr	7. 40	Jan.	10. 15	Oct.	5. 20	Jan.	8. —
1773	Aug.	4. —	dto	7. 10	Dez.	3. 15	Juni	6. 30
1774	Mai	3. 20	dto	5. —	dto	2. 40	Febr.	3. 10
1775	Jan.	3. 40	Juni	6. —	Nov.	3. —	Juni	5. —
1776	Mai	3. 30	Jan.	4. 5	Mai	2. 8	Jan.	3. —
1777	Juni	3. —	Dez.	4. —	März	2. 24	Dez.	3. 20
1778	Febr.	3. 55	Juli	6. 20	Jan.	3. 15	März	4. 50
1779	Aug.	3. —	Mai	4. 30	Sept.	2. 20	dto	4. —
1780	Juni	2. 30	Nov.	3. 40	Apr.	2. —	Oct.	3. 35
1781	Apr.	3. 10	Febr.	4. —	Jan.	3. —	Febr.	3. 40
1782	Jan.	3. 50	Dez.	4. 40	dto	3. —	Nov.	4. 10
1783	Juli	3. 50	Jan.	4. 40	Juli	2. 40	Jan.	4. 10
1784	Febr.	4. 20	Dez.	5. 30	Jan.	3. —	Nov.	5. —
1785	Dez.	4. 20	Jan.	5. 30	Oct.	3. —	Apr.	5. —
1786	Juli	3. —	dto	4. 20	Juni	2. —	Jan.	3. 10
1787	Apr.	3. 40	dto	4. —	Jan.	3. —	Juli.	4. —
1788	Jan.	4. 40	Mai	5. 30	Febr.	3. 40	Apr.	4. 20
1789	Mai	5. 20	Dez.	8. 10	Jan.	4. —	Aug.	5. —
1790	Sept.	5. —	Jan.	8. —	Sept.	3. 50	Juni	5. —
1791	Dez.	4. 20	dto	5. 50	Oct.	3. 30	Mai	4. 15
1792	Jan.	4. 10	Dez.	6. —	Jan.	3. 30	Dez.	5. —
1793	Jan.	7. 30	Oct.	9. —	Juni	5. 20	Oct.	7. —
1794	Mai	7. 10	Dez.	9. —	dto	6. —	Dez.	7. 30
1795	Jan.	10. 45	Oct.	14. 30	Jan.	8. —	Juli	12. 30
1796	Sept.	6. 40	März	12. 40	Sept.	5. —	Jan.	9. 30
1797	Juni	6. 20	Jan.	9. —	Dez.	5. 20	dto	7. 20
1798	Sept.	5. 30	dto	7. 20	Sept.	4. —	Mai	6. —
1799	Jan.	5. 40	Juli	8. 20	Jan.	4. 20	Juli	7. —
1800	Juli	5. 10	März	7. —	Juli	4. 20	Apr.	5. 40
1801	Juni	4. 20	Jan.	5. 40	Apr	4. —	Oct.	4. 40
		fl. 143. 50		fl. 200. 40		fl. 110. 52		fl. 164. 20

Niedrigster Preis des Korns fl. 200. 40 kr.

Höchster Preis = = = 143. 50 =

fl. 344. 30 kr.

Durchschnitt fl. 172. 15 kr. in 30 Jahren

oder fl. 5. 45 kr. p. Jahr.

Niedrigster Preis der Gerste fl. 161. 20 kr.

Höchster Preis = = = 110. 52 =

Uebertrag fl. 272. 12 kr.

Digitized by Google

Uebertrag fl. 272 12 kr.
Durchschnitt fl. 136. 6 kr. in 30 Jahren
oder fl. 4. 32⅓ kr. im Jahr p. Frankfurter Achtel (Malter).

Durchschnittspreise von 1828 bis 1845 (Zeitraum von 18 Jahren).

Weizen	. .	fl. 8.	30	kr.	das Frankfurter Malter
Korn (Roggen)	=	6.	15	=	= = =
Gerste	. . =	5.	10	=	= = =
Hafer	. . =	3.	20	=	= = =

Korn (Roggen) und Gerste waren noch im vorigen Jahrhundert in hiesiger Gegend die Hauptgattung des angebauten und verbrauchten Getreides. Erst im 7jährigen Kriege, nemlich in den Jahren 1760—62 und im ersten französischen Revolutionskriege (1797 u. 98) wo die französischen Heere lange in der Wetterau standen, und durch diese der Bedarf nach Weißbrod bedeutend zunahm, wurde der Weizen mehr angebaut und ist jetzt die vorherrschende Fruchtsorte geworden.

Die Gerste hat dagegen sehr abgenommen. Nach Leopard (die Wetterau S. 106) wurden in den Jahren 1760 — 1770 zu Frankfurt ungefähr 30,000 Säcke Malz (jeder Sack zu 305 Pfund gerechnet) jährlich im Durchschnitt verbraucht, und im Jahr 1816 kaum 10,000 mehr. Nach offiziellen Nachrichten gab man ehemals bei dem Rechnei-Amte zu Frankfurt jährlich 25,000 Säcke Malz zum Bierbrauen an, wobei wohl noch an 1000 als nicht angegeben, obenein gerechnet werden konnten. Nach dieser Zeit fiel diese Zahl auf 20,000, und in den letzteren Jahren sogar auf 7500. Also (bemerkt Leopard) bedarf Frankfurt gegenwärtig (im Jahr 1816) nur ¼ der Gerste zum Malzen, welche man ehemals dort zum Bierbrauen verbrauchte.

Digitized by Google

c) Frucht- und Brodpreise zu Frankfurt a. M.

zu verschiedenen Zeiten, nach amtlichen Bekanntmachungen.

	1797				1810				1830				1841				1846				1848	
	9. März		28. Dezb.		4. Jan.		4. Octbr.		21. Mai		4. Sept.		März		Octbr.		23. Apr.		3. Sept.		31. Mai	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
das Frkf. Mltr. Waizen	11	—	10	—	—	—	7	30	8	—	9	30	7	31	11	11	12	—	13	10	9	15
das Frkf. Mltr. Korn (Roggen)	—	—	7	15	—	—	5	—	5	—	7	50	5	39	5	46	9	55	11	30	5	45
das Frkf. Mltr. Gerste	6	10	5	20	4	15	4	20	3	30	4	—	4	28	4	13	7	30	8	5	4	50
das Frkf. Mltr. Hafer	4	30	—	—	3	—	2	45	2	50	3	—	3	29	2	36	4	15	4	36	4	25
das Frkf. Mltr. Waizenmehl, feinstes	16	—	15	—	13	—	13 b.	14	13	—	14	—	10	31	14	35	15	37	17	10	12	32
das Frkf. Mltr. Roggenmehl	9	—	8	40	6	—	—	—	6	—	6	30	6	43	6	35	11	—	12	32	6	43·
	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.	kr.	Pf.
Roggenbrod, der Laib zu	3	— 30	1	3	1	12	1	14	1	7	1	3	1	7	1	3	—	—	—	—	1	4
= =	6	1 28	2	6	2	24	2	28	2	15	2	6	2	15	2	6	—	—	—	—	—	—
= =	9	2 26	3	9	4	4	4	10	3	22	3	9	3	22	3	9	—	—	—	—	—	—
				kr.		kr.		kr.		kr.		kr.		kr.		kr.		kr.		kr.		kr.
gemischt. Roggenb. (6 ℔)	24	— —	—	19	—	14½	—	14	—	14	—	18	—	16	—	20½	—	23½	—	25	—	17
dto bei den Dorfbäckern	23	— —	—	18	—	13½	—	13	—	13	—	17	—	15	—	19½	—	22½	—	24	—	16
Ein Milchbrod	2	— 8	1 kr.	4½ L.	5½ Lth.		4½ Lth.		5 Lth.		4½ Lth.		4½ Lth.		4¼ Lth.		4¼ Lth.		4 Lth.		5 Lth.	
Ein paar Wasserwecke	2	— 9½	1 kr.	5 L.	6½	=	5	=	6	=	5½	=	5½	=	5½	=	5½	=	5¼ Lth.		6½	=

Anmerk. In einer Bekanntmachung des Rechneiamts vom 16. Juni 1797 heißt es: Von nun an sind die nie hergebrachte noch gewöhnliche 2 kr. Milchbrode und Wecke verboten, und dürfen nur Kreuzer Milchbrode gebacken und öffentlich verkauft werden.

*) Im Jahr 1780 galt der dreipfündige Laib Roggenbrod 4 Kreuzer.

d) Frucht- und Brodpreise in den Theurungsjahren 1816, 1817, 1818 u. 1847.

	1816.			1817.			1818.			1847.		
	15. Febr.	19. Juli	17. Dez.	7. März	20. Jun.	14. Nvb.	12. März	10. Juli	11. Dez.	7. Jan.	13. Mai	15. Dez.
Waizen, das Malter . .	fl. 8½	fl. 17	fl. 20	fl. 23.	fl. 29½.	fl. 17	fl. 15 —	fl. 12½	fl. 8½	fl. 16¾	fl. 25⅓	fl. 10⅚
Korn (Roggen) dtto. .	= 6¼	= 13½	= 16	= 18.	= 24.	= 15½	= 11⅓	= 8½	= 7½	= 14—	= 20½	= 7⅔
Der 6pfündige Laib Brod	16½ kr.	26 kr.	32 kr.	35 kr.	42 kr.	32 kr.	25 kr.	20 kr.	18 kr.	27 kr.	43 kr.	21 kr.

Brodpreise zu Frankfurt a. M. in den letzten 25 Jahren:

Jahr.	Für d. 6pfündigen Laib: Niedrigster Preis.	Höchster Pr.	Jahr.	Für d. 6pfündigen Laib: Niedrigster Preis.	Höchster Pr.	Jahr.	Für d. 6pfündigen Laib: Niedrigster Preis.	Höchster Pr.
1823 . . .	12½ kr.	20 kr.	1832 . . .	17 kr.	23 kr.	1841 . . .	16 kr.	20½ kr.
—24 . . .	10 =	11⅓ =	—33 . . .	12 =	17 =	—42 . . .	18 =	20⅓ =
—25 . . .	10½ =	12 =	—34 . . .	11 =	13 =	—43 . . .	18½ =	27 =
—26 . . .	12 =	12 =	—35 . . .	13 =	15 =	—44 . . .	15 =	21 =
—27 . . .	12 =	14 =	—36 . . .	13 =	14 =	—45 . . .	15½ =	24 =
—28 . . .	14 =	19 =	—37 . . .	15 =	17 =	—46 . . .	23½ =	25 =
—29 . . .	14 =	18½ =	—38 . . .	16 =	20 =	—47 . . .	21 =	43 = (im Mai.)
—30 . . .	14 =	18 =	—39 . . .	17 =	21 =			
—31 . . .	17 =	21 =	—40 . . .	15 =	21 =			

Der höchste Preis seit 50 Jahren war im verwichenen Nothjahre 1847 (1 Kreuzer höher wie im Jahr 1817), der niedrigste Preis im Jahr 1824.

Hafer kostete am 3. Juli 1847 fl. 14½. Weizenmehl (Vorschuß) fl. 33. bis fl. 38. Schrotmehl fl. 23. das Malter, nach amtl. Angabe im Intelligenzblatt.

e) Ueberſicht der jährigen Mittel-, der höchſten und niedrigſten Preiſe der vier Hauptgetreidearten zu Frankfurt und der Umgegend.

(Herzogthum Naſſau u. Großherzogthum Heſſen, namentlich auch der Wetterau) vom Jahr 1840.

(S. Mittheilungen des Frankf. geograph. Vereins über ſtatiſtiſche und phyſ. geographiſche Verhältniſſe, 3. Heft 1841.)

Markt-Orte.	1 Malter Waizen						1 Malter Korn (Roggen.)						1 Malter Gerſte						1 Malter Hafer					
	Mittelpreis		höchſter Preis im Jahre		niedrigſt. Preis im Jahre		Mittelpreis		höchſter Preis im Jahre		niedrigſt Preis im Jahre		Mittelpreis		höchſter Preis im Jahre		niedrigſt. Preis im Jahre		Mittelpreis		höchſter Preis im Jahre		niedrigſt. Preis im Jahre	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Frankfurt a. M.	9	9	11	45	6	40	6	15	8	30	5	30	5	19	6	50	4	20	3	19	4	15	2	38
Darmſtadt . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	49	7	30	4	40	3	19	4	7	2	50
Großgerau . .	10	—	12	20	7	20	6	56	8	50	5	51	5	48	7	25	4	10	3	20	4	15	2	50
Alsfeld . . .	8	43	11	—	7	20	5	55	8	—	5	4	4	28	5	24	3	40	3	10	4	6	2	24
Friedberg . .	9	48	12	—	7	10	6	43	8	—	5	30	5	28	6	30	4	—	3	16	4	—	2	50
Gießen . . .	9	22	11	20	7	40	6	22	7	30	5	45	4	57	6	20	3	45	3	—	4	—	2	30
Bingen . . .	9	58	12	55	7	30	7	49	11	10	6	25	6	9	8	55	4	30	3	36	5	20	2	45
Mainz . . .	10	7	12	53	7	24	7	34	10	29	6	8	6	2	8	10	4	21	3	43	4	49	3	—
Worms . . .	10	8	12	31	7	35	7	32	10	22	6	4	6	4	7	55	4	23	3	35	4	44	2	55
Diez	16	39	21	20	12	35	11	43	16	30	10	5	9	7	12	35	6	45	4	32	6	—	3	50
Dillenburg . .	16	36	22	—	13	—	12	16	16	20	11	—	9	39	12	—	8	—	6	5	8	—	5	15
Hachenburg . .	—	—	—	—	—	—	15	58	21	30	14	—	—	—	—	—	—	—	6	13	10	—	4	24
Hadamar . . .	15	43	21	—	12	20	10	59	15	35	9	30	8	31	11	20	6	40	4	13	5	20	3	20
Herborn . . .	16	38	21	—	13	15	12	3	15	40	10	50	8	58	11	—	7	—	5	24	6	10	5	—
Idſtein . . .	8	31	10	15	6	45	6	6	8	—	5	—	5	11	6	—	3	40	2	49	3	45	2	—
Limburg . . .	13	40	19	30	12	20	10	49	15	—	4	30	8	37	11	10	6	40	4	35	6	30	3	30
Wiesbaden . .	8	53	11	—	7	—	6	20	8	—	5	—	5	16	6	30	3	50	3	8	4	15	2	23

Es muß hierbei bemerkt werden daß die meiſten Marktpreisverzeichniſſe der herzogl. Naſſ. Marktorte, ſo wie auch diejenigen von Gießen und noch mehr die von Friedberg (in der Großherz. heſſ. Zeitung und dem herzogl. Naſſ. Intelligenzblatt bekannt gemacht) nicht mit der erforderlichen Zuverläſſigkeit geführt zu ſein ſcheinen, indem die genannten Preiſe vielfach nur in runden Zahlen gegeben ſind, und während längerer Zeit, ja mehrere Monate lang, ſtändig bleiben. Auch dürfte in vielen deutſchen Marktregiſtern (Bingen, Mainz und Worms ausgenommen) ſchwerlich die zu jedem Preiſe verkaufte Quantität berückſichtigt, die Preisangabe vielmehr nur auf dem ungenaueren Wege durch Zuſammenſtellung der ſämmtlichen vorgekommenen Verkaufspreiſe, erlangt ſein.

f) Fruchtverkäufe zu Frankfurt a. M. während des Jahres 1840.

	Auf den Fruchtmärkten		Außer den Fruchtmärkten		Zusammen.	
Waizen . .	4696	Malter	13827	Malter	18523	Malter
Korn (Roggen)	2160½	=	8944	=	11104	=
Gerste . .	3053	=	17173	=	20226	=
Hafer . . .	17929	=	54301	=	72230	=
Erbsen . .	223	=	963½	=	1186½	=

Früher wurde hier das Malter Waizen mit dem Sacke zu 190 ℔ Mehlgewicht gerechnet, seit 1837 zu 183 Zollpfund.
— Korn = = 180 = = = = = 173 =
— Mehl = = 143 = = = = = 135 netto =

In Gießen (als Hauptort der Wetterau) wird das Malter (Achtel) Waizen zu 200 — 220 ℔
Roggen = 180 — 200 =
Gerste = 160 ℔
Hafer = 130 — 140 ℔ gerechnet. S. Leopard

* * * der die Vergleichung der Kornmaaße in der ganzen Wetterau und den angrenzenden Orten in einer beigefügten Tabelle mittheilt.

Ueber die Wichtigkeit der fruchtbaren Wetterau gibt das vorerwähnte treffliche Werkchen des erfahrenen Leopard, (ehem. Fürstl. Solms-Braunfelsischen Rentmeisters,) der auch mit den Frankfurter Verhältnissen genau bekannt war, näheren Aufschluß.

Die Wetterau begreift das ganze südliche Mainthal am Fuße des Taunus, von Giesen und Büdingen bis nach Hattersheim hin (Frankfurt und Hanau mit inbegriffen). Der Main bildet die Grenze. Der Flächenraum wird zu 18 □ Meilen geschätzt, mit einer Bevölkerung von 5000 Köpfen per Quadratmeile (ohne Frankfurt). Das Hauptprodukt besteht in Korn (Roggen) und Weizen. Auch die Obstcultur ist ziemlich bedeutend, doch mehr an den Abhängen des Taunus, als in den freiern Gegenden. Die Verwüstungen des 30jährigen Kriegs waren in Deutschland so groß, daß an 90 Jahre vergingen, ehe eine Hauptepoche für die Verbesserung des Ackerbaus in der Wetterau sich zeigte. Im Jahr 1671 galt das Achtel (Malter) Korn in Frankfurt nur 54 kr., und der Morgen guten Landes, der vor dem 30jährigen Kriege mit fl. 50 bis fl. 60 bezahlt wurde, kam in den Jahren 1686 bis 1700 (nach vorliegenden Urkunden) nur auf fl. 20 zu stehen. Im Jahr 1715 wurde das Achtel Korn in Frankfurt wieder mit fl. 2 bezahlt, und im Jahr 1740, wo beträchtliche Kriegsheere am Rhein standen, welche die große Steigung der Früchte verursachten, stiegen auch dadurch wieder die Feldgüterpreise. Das Achtel Korn kostete in den Jahren 1740 bis 1750 schon fl. 5 bis fl. 6½, das Pfd. Ochsenfleisch 6½ kr., da es vorher kaum die Hälfte gekostet hatte. 1772 u. 73 stieg die allgemeine Theurung in Deutschland so hoch, daß ohne den schon stark getriebenen Kartoffelbau, eine wirkliche Hungersnoth hätte eintreten müssen. Eine schreckliche Noth herrschte auch im Jahr 1762 (7jähr. Krieg), womit die späteren (1813 und 1814) nicht in Vergleich kommen. Im Jahr 1780 machte man in der Wetterau den ersten

Digitized by Google

Versuch des Brantweinbrennens aus Kartoffeln. Dieser Erwerbszweig nahm in den späteren neunziger Kriegsjahren außerordentlich zu, so daß der Kartoffelbranntwein jetzt mit zu den bedeutendsten Erzeugnissen der Wetterau gehört. Der Kleebau wurde im Jahr 1770 eingeführt durch holländische Wiedertäufer. Der Kartoffelbau im Jahr 1740.

Schlechte Jahre für die Getreide-Erndte in der Wetterau sind höchst selten, indem der lehmigte Boden weit weniger von Nässe und Dürre leidet als die Felder der benachbarten Länder. In dem Zeitraum von 58 Jahren, nemlich zwischen 1753 und 1812 waren die Winterfrüchte und besonders der Weizen in der Wetterau nicht ein einziges Mal mißrathen. (S. Leopard S. 126). Im Juli 1805 galt das Achtel Weizen fl. 18, im Juli 1806 nur fl. 9. Das Jahr 1795 zeigte die höchsten Preise im 18. Jahrhundert. Im Mai 1795 galt nemlich der Weizen fl. 24 u. fl. 26. die Gerste und der Hafer fl. 13. Auch im Jahr 1812 war dieses der Fall. Indessen waren das alles Kriegsjahre, von welchen man auf die gewöhnlichen Preise in Friedenszeiten keinen Schluß machen darf. Eigentliche Theurungsjahre waren 1753, 1770—1772, 1802, 1811—1812, 1816 bis 1818, u. 1846—1847. Die Theurung der Jahre 1811—1812 wurde besonders dadurch erzeugt, daß viele Frucht für die französischen Heere aufgekauft wurde.

Digitized by Google

b. Statistische Aufstellung des jährlichen Fleischverbrauchs in Frankfurt.

Nach den im Jahr 1842 zum Zwecke der Feststellung der Fleischaccise stattgehabten Controlen, wurden in Frankfurt geschlachtet:

6500 St.	Ochsen im Durchschnittsgewicht		45500 Ztr.
12500 "	Schweine	"	16500 "
19800 "	Kälber	"	12078 "
19300 "	Hämmel	"	9457 "

Dazu von den Bürgern in der Freischlacht:

530 Ochsen	3800	6900 "
2054 Schweine	3100	

An geräuchertem Fleisch, (Schinken, Cervelatwurst ꝛc.) wurden eingeführt 3200 "

Zus. 93635 Ztr.

oder 9, 363,500 Pfd., wonach auf den Kopf der Bevölkerung

81, 16 Pfd. Ochsenfleisch, (in Frankf. Rindfl. genannt)
31, 20 " Schweinefl.,
26, 21 " Kalbfl.,
16, 60 " Hammelfl.,
5, 62 geräuchertes Fleisch,

Zus. 160, 79 Pfd. kommen.

Bei diesem starken Fleischverbrauch sind ebenfalls (wie bei dem Brod) die vielen Fremden in Anschlag zu bringen, die sich theils das ganze Jahr, theils während der Winters und zur Zeit der beiden Messen hier aufhalten. Manche unsrer Hauptgasthöfe gebrauchen des Jahrs an 10 bis 12000 Pfd. Fleisch (Cotelette und Wurst inbegriffen).

Digitized by Google

Obige 9 Millionen Pfd. oder (nach Abzug des in der Freischlacht geschlachteten Fleisches) 8½ Millionen zu ⅝ kr. Accis berechnet, würden einen ungefähren Ertrag von fl. 90,000 abwerfen. Zieht man davon die jährlich von den Metzgern zu zahlende Pachtsumme von fl. 75,000 ab, die Unterhaltung deren Aufseher an den Thoren ꝛc., so ist der Gewinn der hiesigen Metzger keineswegs so bedeutend wie man zuweilen glaubt, (der Reichthum und Wohlstand einzelner derselben datirt aus früherer Zeit) und rechnet man die hohen Kaufpreise der Schirnen und deren jährliche Verzinsung (eine hiesige Schirne kostet jetzt fl. 8,000 bis fl. 10,000, die vor 30 Jahren kaum fl. 5,000 kostete) hinzu, so ist es mehr als wahrscheinlich daß sie dabei nicht viel zurücklegen können.

In Bezug auf Fleischpreise ist das Land mit der Stadt nicht in Vergleich zu stellen. In der Umgegend gibt es viele Metzger (Christen und Juden), die das Schlechteste zu geringen Preisen an Mann zu bringen suchen, und denen es selbst der reelle Landmetzger nicht gleich thun kann.

Das Schlachten wird auch dort gar nicht professionsmäßig betrieben, die Einrichtung und Reinlichkeit fehlt, die Aufbewahrung ist schlecht, ein kühler Keller oft gar nicht vorhanden und bei eintretender Hitze geht das Fleisch in kurzem in Fäulniß über.

Niemand beaufsichtigt den Landschlachter, niemand verwirft's ihm wenn er nicht gerade äusserlich erkennbar krankes Vieh kauft.

Bei uns in Frankfurt wird jedes Stück Vieh das sich bei dem Schlachten innerlich krank und ungesund erweißt, als ungenießbar dem Waisenmeister überlassen, worauf dasselbe von dessen Knechten in Beisein der Geschwornen, abgeholt werden muß. Eine gegenseitige Beaufsichtigung findet auch in dem gemeinsamen Schlachthause statt.

Ja es gibt keine Stadt wo mehr Sorgfalt auf die Be-

Digitized by Google

schaffung des Viehs, und auf die Schlachterei und Behandlung des Fleisches verwendet wird als hier. Gesetzlich darf nur reines Mastvieh geschlachtet werden, kein Farren und Schmalvieh (Zucht und Zaubelvieh), daher auch die Güte unsers Fleisches allgemeine Anerkennung findet. Wünschenswerth wäre es jedoch, in Erwägung der drückenden Zeitverhältnisse und des großen Nothstandes unter den mittleren und ärmeren Klassen, daß für diese Klassen auch bei uns das billigere Kuhfleisch zum Verkauf (als solches) geschlachtet und ausgestellt würde. Gegenwärtig wird für jede Fleischgattung nur ein Preis festgestellt, über den die Behörde mit den Bevollmächtigten der ganzen Zunft unterhandelt.

In den meisten der uns umgebenden Städten (namentlich im Großherzogthum Hessen) überläßt es die Polizeibehörde jedem einzelnen Metzger den Preis von 14 zu 14 Tagen selbst zu bestimmen, und solchen vor seiner Schirne anzuschlagen. Die Behörde läßt dann die Namen der Metzger und deren Preise in das Amtsblatt als Tare einrücken. Wer zu hoch verkauft sieht sich selbst im Lichte. Uebrigens stehen die Preise der Umgegend überall wo nur gutes Vieh geschlachtet wird, mit den hiesigen ziemlich gleich, und da wo die Tare billiger, ist gutes Fleisch in der Regel nur wenig vorhanden, oder wenn man darnach fragt so fehlt es.

Eben so wäre die schon öfter und dringend anempfohlene Vertheilung der Schirnen, namentlich der Schweine- und Wurstschirnen, an mehrere Orte der Stadt und vor allem nach dem volkreichen Sachsenhausen, wo sich zur Zeit noch keine einzige Schirne befindet, recht bald zu bewerkstelligen. Bis jetzt ist noch alles auf dem alten engen Markt am Dom zusammengedrängt, was für viele entfernt Wohnende höchst beschwerlich und zeitraubend ist. Diese Vertheilung liegt im Interesse der Metzger selber.

Was Ochsen-, Hammel- und Kalbfleisch betrifft, so versehen

Digitized by Google

sich die meisten Haushaltungen für ihren Tagesbedarf schon früh. Oft tritt aber noch am Abend ein unvorhergesehener Bedarf ein, und für solche Fälle kauft man gewöhnlich schon zubereitetes Fleisch, wie Wurst, Schinken, Salz- oder Rauchfleisch.

Zur Erläuterung der hiesigen Verhältnisse diene noch folgendes:

Die hiesige Metzger-Zunft hat seit einer langen Reihe von Jahren (140 Jahren) von dem Staate das Privilegium erhalten, gegen Uebernahme der städtischen Fleischaccise zu einer gewissen Summe, die Stadt und Einwohnerschaft mit Fleisch zu versehen, wogegen das Einbringen frisch geschlachteten Fleisches vom Lande verboten ist.

Vieh zu schlachten steht übrigens jedem Bürger zu jeder Zeit im Jahr vollkommen frei in so fern er die volle Accise von $^5/_8$ kr. per Pfund an die Metzgerzunft bezahlt, und sich zum Schlachten des Viehs hiesiger Metzger bedient.

Eben so dürfen Rauchfleisch und geräucherte Würste gegen Entrichtung von 1 kr. Accise per Pfund jederzeit eingebracht werden. Den Fett- und sonstigen Krämern ist jedoch verboten bei der üblichen Schweineschlacht mehr als 6 Schweine zu schlachten, und Würste und gesalzenes Fleisch Pfundweise zu verkaufen. Wie wenig streng aber diese Vorschrift gehalten wird weiß jedermann.

In der Freischlachtzeit von Martini bis Fastnacht (Novbr. bis Feb.) kann sich jeder Bürger auch andrer Personen als der hiesigen zünftigen Metzger zum Schlachten bedienen, und hat überdieß nur $^1/_4$ kr. als Additionalaccise an das Metzgerhandwerk, welches wie oben erwähnt, die ganze Accise gepachtet hat, gegen Schein zu zahlen.

Die Pachtsumme der Metzger war bis zum Jahr 1839, auf fl. 60,000 jährlich festgesetzt.

Digitized by Google

Von da an wurde sie auf fl. 70,000 und im J. 1841 auf fl. 75,000 erhöht, wie sie noch jetzt besteht.

Die Abschaffung oder Beibehaltung dieser Accis-Verpachtung war schon öfter Gegenstand der Erörterung. Einestheils ist die Beibehaltung mit mancherlei Unannehmlichkeiten vielleicht auch Nachtheil verknüpft, namentlich hat die Untersuchung der Aufpasser an den Stadtthoren etwas anstößiges. Anderntheils ist jedoch auch nicht zu verkennen daß die gegenwärtige Pachtsumme der Metzger sehr bedeutend ist, und daß der Reinertrag wohl schwerlich so hoch kommen würde, wenn der Staat die Accise in eigne Hände nähme; auch bietet die gegenwärtige Einrichtung dem Publikum wieder mancherlei Vortheile dar. Besonders aber sind die eigenthümlichen Verhältnisse unsrer Metzger dabei in Betracht zu nehmen. Die Zahl der Metzger ist hier nemlich weit stärker als in andern Orten von ähnlicher Bevölkerung. Ja es giebt hier weit mehr Metzger als Bäcker, während in anderen Städten das umgekehrte Verhältniß stattfindet, da überall mehr Brod als Fleisch gegessen wird. An dieser Ueberzahl tragen jedoch die Metzger keine Schuld. Im Gegentheil haben sie sich, bei der Errichtung von 42 Neuschirnen (im 17. Jahrh.) mit aller Macht dagegen gestemmt und der Streit zwischen den Alt- und Neuschirnen hat viele Jahre hindurch gedauert, wurde aber zuletzt gegen die Altschirnen entschieden.

Außerdem bestehen hier noch 14 sogenannte Recheneischirnen, die der Stadt eigenthümlich gehören und die diese an hiesige Metzger verpachtet, (auf der Südseite des Doms bis zu den Fischläden.)

In allem giebt es hier 78 Rindfleischmetzger, von denen jeder wöchentlich 1½ Ochsen (zusammen 117) schlachten darf. In den Messen wenigstens 20 Ochsen mehr (jede Woche). Dann sind noch 74 andre Metzger hier, die (wie bereits be-

Digitized by Google

merkt) faſt eben ſo viel an Hammel-, Kalb- und Schweinefleiſch ſchlachten.

Die 7 jüdiſchen Metzger dürfen im Sommer (Mai bis Auguſt) wöchentlich 6 Ochſen, und in den übrigen 8 Monaten wöchentlich 12 Ochſen, ſo wie auch 12 Stück klein Vieh jede Woche ſchlachten.

Die Einrichtung daß jeder Metzgermeiſter nur eine Viehſorte ſchlachten darf, und nicht mehr als ſeine wöchentliche beſtimmte Zahl, um ſeine Kunden allezeit mit friſchem Fleiſch zu verſehen, iſt gewiß von großem Nutzen, denn Fleiſch iſt ein der Verweſung unterworfenes Produkt, wofür ſicherer Abſatz ſein muß.

Eben ſo nützlich und angenehm für das Publikum iſt ein ordentlicher, zuſammenliegender Fleiſchmarkt (mit Ausnahme der oben erwähnten Schweineſchirnen), wo jedermann nach Wunſch und Bedarf ſeine Auswahl treffen kann. Oft wird ein und daſſelbe Stück mehrfach verlangt, namentlich Tafelſtücke, Lendenſtücke, Cotelette u. ſ. w. In ſolchen Fällen helfen ſich die hieſigen Metzger gegenſeitig durch Tauſch, Leihe oder Kauf aus, und dieſe gegenſeitige Aushülfe macht daß jeder zur Befriedigung ſeiner Kundſchaft über mehr verfügen kann als wenn er für ſich allein das 4 — 5 ja 6fache ſchlachtete, und zwar in ganz kurzer Zeit da die Schirnen alle bei einander liegen.

Wäre die freie Fleiſcheinfuhr vom Lande geſtattet ſo würde dieſes wohl geordnete Verhältniß mit einemmale geſtürzt und es würde bald Ueberfluß, bald wieder völliger Mangel entſtehen. Ueberhaupt würde der hieſige Metzger ſich mit dem Schlachten ſehr beſchränken müſſen, denn was ſollte er mit ſeinem geſchlachteten Fleiſche machen wenn er nicht mehr auf einen gewiſſen Abſatz bei ſeinen bisherigen Kunden rechnen könnte? Keine Haushaltung würde ſo pünktlich und ſo regelmäßig auf die Dauer verſorgt werden können wie jetzt, wo den Hausbewohnern auf

Digitized by Google

die bestimmte Stunde das Fleisch in das Haus gebracht, und fast täglich von den Metzgern und ihren Leuten wegen des nöthigen Bedarfs angefragt wird.

Dabei herrscht unter unsern Metzgern, neben großer Reinlichkeit, eine nicht zu verkennende Thätigkeit und Rührigkeit. Man trifft sie auf 30 bis 40 Stunden Wegs weit bei Vieheinkäufen, und ein Frankfurter Metzger hat den Ruf, daß er in der Regel nur das Beste kauft und prompt bezahlt. In Kriegs- und Mangeljahren, wo überall Fleischmangel war, hat es in Frankfurt nie an Fleisch gefehlt. Ja sogar die nächste Umgegend wurde im Theurungs-Jahr 1817 von hier aus mit Fleisch versorgt.

Die meisten Schlachtochsen kommen aus Schwaben (dem Hohenlohischen) die meisten Kälber aus der Pfalz, dem Buchenthal und der Umstädter Zent, die Schweine vom Vogelsberg und der Wetterau, und die Hämmel aus Franken und der ganzen Umgegend. Viele Hämmel gehen auch aus der Main- und Rheingegend nach Paris, und in der neuesten Zeit viele Ochsen nach England, wodurch die Preise nicht wenig erhöht werden. Am Rhein wohnen mehrere Viehspeculanten, die durch ihre Schäfer jährlich viele Tausend Hämmel nach Paris treiben lassen und die Preise dadurch in hiesiger Gegend vertheuern. Sobald es auf dem Lande heißt die Pariser kommen um Hämmel einzukaufen, sind die Preise gleich im Anziehen.

Was den Capitalwerth der hiesigen Schirnen betrifft, so läßt sich solcher nach dem heutigen Preis, auf wenigstens 1½ Millionen Gulden anschlagen.

Durch das Sinken des Metzgerhandwerks und der Schirnen würde von Seiten der Hypothekar-Gläubiger die auf diesen Schirnen ruhenden Insätze gekündigt und das Handwerk im Allgemeinen würde Noth leiden und verschulden. Daher ist die freie Concurrenz mehr zu einer Lebensfrage für die hiesigen

Digitized by Google

Metzger geworden, weil sie dabei mit Verlust eines großen Theils ihres Vermögens bedroht sind. Ist ja auch das Einbringen fremden Fleisches in Offenbach, Mainz, Darmstadt, Wetzlar, Cöln und andern Städten zur Zeit noch verboten, und auch die Zollgesetze machen hinsichtlich des freien Verkehrs in den Vereinsstaaten mit diesem Artikel (und wohl nicht ohne die gewichtigsten Gründe) eine allgemeine Ausnahme.

Digitized by Google

Fleischpreise zu Frankfurt am Main,

zu verschiedenen Zeiten, nach amtlichen Bekanntmachungen.

Bei dem Fleischgewicht gehören 33 Loth auf 1 Pfund. Die Fleischzugabe beträgt 1/10 des Gewichts, mithin auf 5 Pfund ein halbes und soll von der nämlichen Gattung des Fleisches seyn.

	1780.		1797.*)		1810.		1817.		$18^{23}/_{25}$	1830.		1845.		1847.		1848.
	17. Jan.	12. Aug.	9. Mrz	7. Spt.	2. Mai	4. Oct.	13. Juni	26. Sept.	Durchschn. Preise.	21. Mai	4. Sept.	1. Mai	16. Oct.	20. Mai	15. Dez.	21. Mai
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Ochsenfleisch	6½	6½	15	15	11	12	19¼	19¼	9¼	10¼	11¼	11¾	12¾	13¼	13¾	12¾
Schweinefl.	6	6	16	14	12	12	17¼	20¼	7¾	9¾	9¾	10¼	10¾	14¾	15¼	12¼
Kalbfleisch	6	7	15	18	10	12	13¼	13¼	9¼	8¼	10¼	9¼	11¼	10¼	12¼	9¼
Hammelfl.	7	6	13	14	10	10	14¼	14¼	8½	9¼	10¼	11¼	11¼	13¼	12¼	11¼

Bekanntmachung des Rechnei-Amtes am 18. Jan. 1797: „Jedem Bürger und Einwohner steht es „frei sich für seine und der Seinigen Bedürfniß fremdes Fleisch zu beschreiben, und gegen den gewöhnlichen „Accis von 4 kr. von einem Kalbsbraten, dann aber von allem Fleischwerk 1½ Pfennig vom Pfund, wenn „solches in der Thorschreibestube angezeigt worden, in seine Behausung bringen zu lassen. Dagegen ist die „Einbringung fremden Fleisches zum Herumtragen und Hausiren nicht gestattet." Dieses Recht des hiesigen Bürgers das für seinen Haushalt bedürfende Fleisch von außen hereinzubringen, bestand bis zum Jahr 1813. Zu jenen Zeiten wurde aber an den Thoren äußerst wenig Fleisch abgelöst, und in der Stadt wurde nach Verhältniß der Einwohnerzahl damals mehr geschlachtet als jetzt. Zum Defraudiren ist jetzt auch bessere Gelegenheit, denn die Wälle und Mauern existiren nicht mehr.

*) 1797 war das schwere Kriegsjahr wo die Franzosen mit 40,000 Mann unsre Gegend überschwemmten und 1847 gehört zu den ungewöhnlichen Miß- und Theurungsjahren, wo, aus Mangel an Futter, der Viehstand sehr zusammen schwand.

Ueberſicht der monatlichen Mittelpreiſe von Wildpret, Geflügel, Fiſche, Butter, u. ſ. w. auf dem Markte zu Frankfurt a. M. im Jahre 1846. (Mitgetheilt von dem Comité für ſtatiſtiſche Arbeiten in der Frankfurter gemeinnützigen Chronik vom Sept. 1847 No. 19.)

Monat	Butter 1 ℔	Handkäſe 1 ℔	Eier für 1 Kreuzer oder 6 kr.	Geflügel. Tauben Paar	junge Hahnen 1 Paar	Hühner 1 St.	Gänſe	Spanferkel	Wildpret. Haſen 1 Stück	Rehe 1 St.	Fiſche. Weißfiſche 1 ℔	Karpfen 1 ℔	Aale 1 ℔	Hechte 1 ℔	Obſt. Kirſchen 1 ℔	Aepfel und Birnen.
	kr.	kr.	St.	kr.	fl.	kr.	kr.	1 St.	1 St.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	fl.	kr.	kr.	100 Stück von
Januar . .	15	9-12	2	—	—	—	28	fl. 1. 38. b. fl. 2. 28 kr.	fl. 1. 20 b. fl. 3.	1	—	6	5½	24	1	1	—	—	24 kr. bis fl. 1. 30 kr. u. Qualität.
Februar .	19	9-12	3	—	—	—	28	fl. 1. 30 kr.	2½ - fl. 4.	—	48	6	6	24	1	—	48	—	
März . .	20	9-12	3	—	—	—	28	—	1½ - fl. 2¼	—	45	6	6	24	1	—	48	—	Pflaumen u. Zwetſchen v. 6 bis 8 kr.
April . .	22½	9-13	4	24	1	40	30	—	3 bis fl 4.	—	—	—	5	24	1	—	48	—	
Mai . .	21	10-14	4	24	1	35	30	—	—	—	—	—	5	24	1	—	48	12	
Juni . .	20	10-14	4	20	1	26	30	fl. 1 - fl. 4.	2½ b. fl. 4.	—	—	—	5	24	1	—	48	3	
Juli . .	26	10-14	4	16	—	58	28	dto	dto	—	—	—	5	24	1	—	48	4	
Auguſt. .	25	10-14	4	16	—	36	26	dto	2½ - fl. 3¾	—	—	—	5	24	1	1	—	—	
September	24	11-14	3	16	—	31	26	fl. 1. 13 b. fl. 2.	1 bis fl. 2.	—	45	5¾	5	24	1	1	—	—	
October .	26	11-15	3	16	—	32	23	dto	50 kr. - fl. 1½	—	42	5	5	24	Salmen u. Forellen		37	—	
November	26	11-15	2	17	—	38	22	fl. 1 - 2½	50 kr - fl. 3.	—	45	5	5	24	fl. 1. 20. b.		32	—	
December.	25	10-14	2	—	—	—	24	fl. 1. - fl. 3.	1 b. fl. 2½	—	45	6	5	24	fl. 1. 40 Pf.		42	—	

Dieſe Preiſe bleiben ſich in gewöhnlichen Jahren ſo ziemlich gleich. In Miß- u. Theurungsjahren ſind ſie jedoch ungleich höher.
Die Fiſche werden auf dem Fiſchmarkte, nach dem Fiſchgewicht von 35 Loth Silbergewicht verkauft. Butter und Handkäſe auf der Butterwage zu 33 Loth Silbergewicht. — Verkäufer aus fremdherrlichen Ortſchaften dürfen nur Mittwochs und Sonnabends bis Mittags 12 Uhr feil halten. — Im Detailhandel wird das Leichtgewicht von 108 Pfd. pr. Centner gebraucht.
Die ſtädtiſche Acciſe auf verſchiedene Lebensmittel und Getränke ſ. ſpäter unter der Rubrik „Armenweſen.“

Digitized by Google

Durchschnittspreise verschiedener anderer Lebens- und Verbrauchsmittel zu Frankfurt a. M.

Erbsen	fl. 6. —	das Frankfurter Malter	
Linsen	= 6. —	dto	dto
Bohnen	= 5. 10	dto	dto
Kartoffel	= 1. 15	dto	dto
Bier *)	6 kr.	die Maas (im Jahr 1848 8 kr., im Jahr 1817 10 kr.)	
Heu	fl. 1. 30 kr.	pr. Centner (seit 1839 pr. 110 Pfd. Zollgewicht.	
Stroh (Kornstroh)	fl. 10. 10 kr.		
Waizenstroh	= 8. 10 =	das Fuder von 60 Gebund oder (seit 1839) von 10 Zollzentnern (im Jahr 1848 fl. 8. pr. Fuder Kornstroh.)	
Gerstenstroh	= 5. 50 =		

von 1828 bis 1845.

*) Der jährliche Bierverbrauch in Frankfurt beträgt ungefähr 34,000 Ohm (die Einfuhr wird auf ungefähr 800, die Ausfuhr auf 1000 geschätzt). — Aepfelwein 25,000 Ohm (in gesegneten Obstjahren noch weit mehr.) — Traubenwein 6000 Ohm (das eigene Wachsthum beträgt im Durchschnitt 600 Ohm aus 800 Morgen Weinbergen.) — Branntwein 3600 Ohm.

Salz kostete im Jahr 1780	fl. 4. 30 kr.	das Malter,	oder der Sack von 200 Pfund	(grobes)	
	u. = 3. 42 =	=	=	reines	
im Jahr 1802	fl. 8. 38 =	=	=	grobes	
	= 6. 30 =	=	=	reines.	
im Jahr 1810	fl. 9. 30 =	=	=	grobes	
	= 7. — =	=	=	reines.	
und im Jahr 1847	fl. 5. — =	p. 200 Pf.	(grobes sowohl als feines),	ohne die Accise,	incl. Sack.

Das Salz kommt theils von Nauheim bei Friedberg, theils von Wimpfen am Neckar. Unser jährlicher Salzverbrauch beträgt ungefähr 7000 Säcke.

IV.

Statiſtik des Gewerbweſens.

---

a. Verzeichniß der Meiſter- und Geſellen-Zahl aller zünftigen und nicht zünftigen Gewerbe.

b. Vergleichungstafel des Perſonalbeſtandes der hieſigen Handwerke in den Jahren 1835, 1842 und 1846.

c. Ueber die Gewerbverhältniſſe von Frankfurt im Allgemeinen und Erörterung der Frage wegen Zulaſſung von Fabriken.

d. Einige Worte über die neu zu gründende Gewerbſchule in Frankfurt.

Digitized by Google

Digitized by Google

a. Verzeichniß der Meiſter- und Geſellenzahl aller zünftigen Handwerke zu Frankfurt a. M., wie ſolche bei der Bürgermeiſterlichen Innungs-Deputation am 1. Jan. 1847 eingeſchrieben ſtanden, unter Hinzufügung der nicht zünftigen Gewerbe.

Die nicht zünftigen Gewerbe ſind mit † bemerkt, die mit †† bezeichnete ſind eingegangen. Die □ bemerkten waren ſchon in früherer Zeit Rathsfähig.

Handwerke für Nahrungsbereitung,

und dahin gehörige Gewerbe.

Handwerke.	Zahl der Meiſter und Meiſterwittwen.		Zahl der Geſellen, am 1 Juli 1846.
	Die arbeiten.	Die das Geſchäft nicht betreiben.	
Bäcker □	52	35	158 Man rechnet im Durchſchnitt 3 Knechte auf einen Meiſter, und etwa 90 Bäckermägde, die Brod austragen.

Bemerk. Unter denen die das Geſchäft nicht betreiben, ſind mehrere die ſich zurückgezogen, und auch ſolche die ein anderes Geſchäft angefangen, aber ihr Handwerksrecht noch beibehalten haben.

Digitized by Google

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterwittwen.		Gesellen.
		Die arbeiten.	
Metzger □ . . . . 152 (Fleischer, schlachtende, wovon jeder seine Schirne hat einschl. 26 Wtw.) Darunter sind: 78 Rindfleischmetzger 26 Kalb = = 19 Hammel = und 1 Lammmetzger. 28 Schweinemetzger. Außerdem giebt es 7 Judenschlächter.		42	172 darunter 166 fremde. 160 Mägde die Fleisch austragen.

Bemerk. Unter den Metzger-Knechten und Metzger-Mädchen welche Fleisch in die Stadt zu den Kunden tragen, sind auch viele Söhne und Töchter hiesiger und auswärtiger Metzgermeister.

*) Unter den Schirnen befinden sich zwölf sogenannte Rechneischirnen die jährlich fl. 250 an die Rechnei zu zahlen haben, und keine verkäuflichen Rechte sind.

Bierbrauer □ . . . 99	81	96

Bemerk. Viele Bierbrauer sind zurückgekommen und brauen nicht mehr, woran seither besonders die Einfuhr des bairischen (fränkischen) Biers Schuld war. Dagegen sind seit einigen Jahren mehrere große Brauereien und Felsenkeller hier entstanden, die nach bairischer Art Bier brauen und stark beschäftigt sind.

Gärtner □ Frankf. Seits 120	5	38
= Sachsenh. = 135 (Gemüßgärtner und Weingärtner.)	—	

Bemerk. Der Gemüßbau ist in der Frankfurter wie in der Sachsenhäuser Gemarkung sehr bedeutend. Nur Söhne arbeiten bei ihren Vätern als Gesellen, ohne Taglöhner.

Kunstgärtner† . . . 15 (Blumengärtner u. Handelsgärtner.)	—	50 Gärtnerburschen und Taglöhner.
Fischer □ (und Färcher) . 80 Die meisten wohnen in Sachsenhausen.	17	
Lebkuchler†	2	

Digitized by Google

Handwerke für die Bereitung der Kleidung, und dahin gehörigen Gewerbe.

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterswittwen.		Gesellen.
		Die arbeiten.	
Schneider . . . . 235 Darunter sind 43 Wittwen, die unter dem Namen ihres verstorbenen Mannes das Geschäft fortführen, mit Hülfe eines Obergesellen.		59	665 (und in der stillen Zeit etwa 400)

Bemerk. Vor Frankfurts Anschluß an den deutschen Zollverband arbeiteten hier zuweilen 900 bis 1000 Schneidergesellen. Jetzt sitzen in den umliegenden Dorfschaften und kleineren Städten an 200 Schneider, die früher hier in Arbeit standen und nun für eigne Rechnung fast alle nach Frankfurt arbeiten.

Dagegen giebt es auch wieder mehrere hiesige geschickte Schneidermeister die vollauf zu thun haben, 20 bis 30 Gesellen halten, und für die höheren Stände der ganzen umliegenden Gegend arbeiten, namentl. für Darmstadt, Homburg, Wiesbaden, Mainz, Coblenz ꝛc. wohin sie ihre Reisenden schicken oder von Zeit zu Zeit selbst reisen.

Von den ärmeren zurückgekommenen hiesigen Schneidermeistern treiben jetzt Viele ein anderes Geschäft.

Unter den 294 Meistern und Meisterswittwen v. Jahr 1846 befanden sich:

3 Pfründner im Senkenbergischen Stift.
9 Angestellte.
2 auf dem Bestätteramt,
1 als Zöllner,
1 auf der Holzstube,
1 als Leichencommissair,
1 bei dem Bethm. Museum,
1 bei der Bibelgesellschaft,
1 als Portier.
1 als Pedell.
5 auswärts.
8 die nicht mehr das Geschäft betreiben, d. h. die sich freiwillig zurückgezogen haben und in vermögenden Umständen leben.
131 ohne Gesellen (einschl. 35 Wittwen).

156 Meister. (Uebertrag auf folg. S.)

Digitized by Google

									Gesellenzahl.
156	Meister.	(Uebertrag von vor. Seite.)							
48	mit	1	Gesell	(einschl.	1	Wittwe)	. . . . .		48
18	=	2	=				. . . . .		36
19	=	3	=	=	2	=	. . . . .		57
5	=	4	=	—		—	. . . . .		20
6	=	5	=	—		—	. . . . .		30
13	=	6	=	=	1	=	. . . . .		78
5	=	7	=	—		—	. . . . .		35
3	=	8	=	=	1	=	. . . . .		24
2	=	9	=	—		—	. . . . .		18
2	=	10	=	=	2	=	. . . . .		20
4	=	11	=	—		—	. . . . .		44
3	=	12	=	—		—	. . . . .		36
1	=	13	=	—		—	. . . . .		13
2	=	14	=	—		—	. . . . .		28
2	=	18	=	—		—	. . . . .		36
2	=	22	=	=	1	=	. . . . .		44
1	=	26	=	—		—	. . . . .		26
1	=	30	=	—		—	. . . . .		30
1	=	33	=	—		—	. . . . .		33
294	Meisterzahl.								656

Nach den gedruckten Meistertafeln (die alle 2 Jahre erscheinen) war die Zahl der Schneidermeister in den letzten 25 Jahren wie folgt:

im Jahr	Frauenschneider.				Herrenschneider.						
1824	68	worunter	10	Wttw.	146	u.	17	Wttw.			
—26	64	=	7	=	155	=	20	=			
—28	58	=	6	=	165	=	21	=	u.	2	israel. Schndm.
—30	58	=	4	=	165	=	23	=	=	3	= =
—32	60	=	3	=	164	=	23	=	=	3	= =
—34	59	=	2	=	160	=	27	=	=	3	= =
—36	55	=	3	=	166	=	29	=	=	3	= =
—38	57	=	3	=	169	=	25	=	=	8	= =
—40	57	=	2	=	178	=	27	=	=	3	= =
—42	57	=	5	=	186	=	30	=	=	2	= =
—44	58	=	6	=	181	=	36	=	=	2	= =
—46	55	=	4	=	196	=	39	=	=	2	= =

Unter den Frauenschneidern kann man annehmen, daß der ⅓ Theil nicht mehr arbeitet, ⅓ ohne Gesellen, das andre ⅓ aber mit 4—6 und sogar 9 Gesellen.

Digitized by Google

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterwittwen.		Gesellen.
		Die arbeiten.	
Schuhmacher □ (u. Stiefelmacher	223	41	552

Was von dem Schneiderhandwerk gesagt ist, gilt auch von den Schuhmachern. In Bornheim allein sitzen 29 Schuhmacher wovon die meisten für Frankfurt arbeiten.

Vor 40 Jahren war noch die ganze Neugasse in Frankfurt voll Schuhmacherläden, die mit fertiger Waare handelten und nicht bloß die Stadt, sondern die ganze Umgegend mit Schuhen und Stiefeln versahen. — Jetzt sieht man daselbst kaum ein Dutzend Läden mehr. — Aus Gotha, Erfurt, Mainz und andern Orten werden hier messentlich über 100,000 Paar Stiefel und Schuhe verkauft. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner und Familien kaufen ihren ganzen Jahresbedarf in den Messen, der größeren Billigkeit wegen. Die Mainzer Schuhmacher genießen besonders in der weiblichen Welt einen gewissen Ruf, da sie nicht bloß billig, sondern auch gut und schön arbeiten, und die Mainzer Frauenschuhe und Frauenstiefel der Pariser Arbeit an die Seite gesetzt werden.

Dagegen gibt es auch wieder (wie bei den Schneidern) mehrere hiesige geschickte Schuh- und Stiefelmacher, die von Außen Bestellungen erhalten und deren Ruf in der ganzen Main- und Rheingegend begründet ist. (Ein Gleiches kann man von den Sattlern, Wagnern, Instrumentenmachern, Zimmermalern, Lakirern ꝛc. sagen.) Uebrigens kann auch jeder hiesige Schuhmacher den Lederhandel führen, so wie überhaupt jetzt hiesige Handwerker auch mit auswärts gefertigten Artikeln ihres Handwerks Handel treiben dürfen (seit dem Zollvertrag von 1836).

Nach Krumm (S. neben) kann das Schuhmachergeschäft in Frankfurt höchstens 100 Meistern eine erträgliche Existenz sichern, weßhalb der Grund der Besitzlosigkeit einzig und allein dem Mangel an Arbeit oder auch der Ueberfüllung des Meisterstandes zuzuschreiben ist. Der Werth der Arbeit des gesammten Schuhmacherhandwerks in Frankfurt, übersteigt nicht fl. 9000. wöchentlich, selbst in der besten Zeit. Angenommen nun daß 20 pCt. daran verdient würden, so würde dieser Verdienst unter 270 Meister (einschließlich der Wittwen) vertheilt, pr. Meister 7 fl. die Woche betragen. Gehen wir weiter und nehmen den Fall an daß sämmtliche hiesige Schuhmachermeister sich zu einem Geschäfte vereinigten, so daß unsre 500 Gesellen in gemeinschaftlichen Werkstätten arbeiteten, wir würden damit kein

Digitized by Google

günstigeres Resultat erzielen. Ja wenn wir auch die dann im Gesammtauftrag gegebene Arbeit auf fl. 500,000, und den Gesammtverdienst auf fl. 100,000 berechneten, so würde die Jahres-Einnahme des einzelnen Meisters die Summe von fl. 370. 22 kr. nicht übersteigen, also per Woche wieder auf nur fl. 7. sich belaufen.

Es ist das Ueberfüllen des Schuhmacherhandwerks schon eine alte Klage, ein Krebsschaden nicht allein Frankfurts, sondern ganz Deutschlands Die Zahl der deutschen Schuhmacher ist so bedeutend daß dieselben 70 bis 80 Millionen Menschen (also fast das doppelte der gegenwärtigen Bevölkerung Deutschlands) mit Schuhwerk versehen können.

Es grassirt eine förmliche Sucht unter den unbemittelten Landbewohnern ihre Söhne nach der Confirmation, dem Schuhmacher in die Lehre zu geben. Nur die augenblickliche Erleichterung vor Augen und unbekümmert um die Zukunft ihrer Kinder, bedenken diese Leute nicht wie wenig ihr heimathliches Dorf im Stande sein wird dereinst ihren Söhnen eine Existenz zu gewähren.

S. Erörterung der Frage: Warum gibt es so viele unbemittelte Schuhmachermeister in Frankfurt a. M. von C. Krumm (Schuhmachermeister). Frankfurt a. M. 1847.

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterswittwen.		Gesellen.
		Die arbeiten.	
Tuchbereiter (und Tuchscherer)	6	4	2

Dieses früher sehr bedeutende Handwerk ist in Folge der in den Niederlanden (Achen, Verviers ꝛc.) entstandenen zahlreichen Tuchfabriken sehr gesunken.

†† Wollenweber □ (Wüllknappen) und Strumpfweber	—	—	—

Auch dieses Geschäft ist schon längst Gegenstand der Fabrikthätigkeit geworden.

Barchet und Leinweber	8	3	6

Von diesen gilt dasselbe wie von den Tuchbereitern. Im Jahr 1835 gehörten zu dieser Zunft 19 Landmeister, nemlich 7 in Niedererlenbach, 5 in Hausen, 3 in Bonames, 2 in Oberrad, 1 in Bornheim, 1 in Dortelweil.

Digitized by Google

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterswittwen.		Gesellen.
	Die arbeiten.		
Färber	4	1	5
Löher □ (Rothgerber) .	5	9	2
Weißgerber †† . . .	—	—	—
Kürschner □ (Pelzhändler)	5	—	12
Säckler (Handschuhmacher)	6		10
Kammacher	8	13	7
Knopfmacher . . .	3	4	1
Hutmacher	8	3	19
Kappenmacher . . .			
Perückenmacher . . .	28	11	36

Einige Perückenmacher Meister arbeiten noch mit 4 und 5 Gesellen, die meisten aber nur mit 1 oder 2.

Handwerke für die Bereitung von Werkzeugen und Geräthschaften

und dahin gehörigen Gewerbe.

Feuerhandwerke.	Zahl der Meister und Meisterswittwen.		Gesellen.
	Die arbeiten.		
(Huf) Schmiede □ .	17	—	69
Schlosser □ . . . . (worunter 3 Großuhrmacher und 4 Büchsenmacher.)	80	13	140

Dieses sind die eigentlichen Feuerhandwerke. Zu den Schlossern gehörten im Jahr 1835 4 Großuhrmacher mit 3 Gesellen, und 3 Büchsenmacher mit 1 Gesell.

Digitized by Google

Feuerhandwerke.	Zahl der Meister und Meisterswittwen. Die arbeiten.		Gesellen.
Zeugschmiede □ . .	5	—	2
Kupferschmiede □ . .	6	1	16
(Kurz) Messerschmiede □ (und Messerschleifer.)	6	—	7
Blechschmiede (S. Unten)	—	—	—
Sporer □	1	1	1
Gürtler □	7	2	6
Feilhauer □	3	2	5
Schwertfeger □ (Lang-Messerschmiede) .	2	—	2
††Nadler □ . . .	—	—	—
Blechschmiede (Spengler)	47	6	48

Obige gehören zu den sogenannten „geschenkten Feuerhandwerken," die zusammen 2 Geschworne ernennen.

Zinngießer oder Kannengießer □	8	—	10
Stück- und Glockengießer □	1	—	1

Diese gehören ebenfalls zu den „geschenkten Feuerhandwerken."

Gelbgießer † . . .	5	—	
Bleigießer † (Schrotgieß.)	3		
Schriftgießer † . . .			
Silberarbeiter . . .	17	5	6
Goldarbeiter . . .	30	6	14
Glaser	25	4	14

6 Glaser-Meister treiben zugleich Glashandel.

Häfner	29	4	42
Dreher (Drechsler) .	21	4	20

Digitized by Google

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterswittwen.		Gesellen.
		Die arbeiten.	
Seiler	20	6	12
Bürstenbinder . . .	21	1	15
Sieb = und Trommel= macher	3	2	2

Die Siebmacher ernennen zugleich mit den Pergamentern einen Geschwornen

Korbmacher† . . .	6	—	10

Die hiesigen Korbmacher ließen sich vor längerer Zeit in eine auswärtige Corporation aufnehmen, um als eine solche hier zu gelten.

(Klein) Uhrmacher .	16	5	23
Seifensieder und Lichterzieher†	9	—	20
Faßbender (Kiefer) .	109	30	100
Wagner	15	7	35

Viele Wagnerlehrlinge sind vom Lande, die das Wagnergeschäft nur in so weit erlernen um es künftig bei der Verfertigung und Ausbesserung ihrer Karren und Pflüge anwenden zu können.

Sattler	30	10	58

Nur Sattler, Wagner und Schmiede dürfen alte und neue Chaisen außer den Messen einbringen und damit Handel treiben.

Schreiner (Tischler) . 157 darunter Möbelschreiner und Bauschreiner.		25	506 im Winter bloß die Hälfte.

Digitized by Google

Handwerke für die Bereitung der Häuser, Wohnungen und Möbel,

und dahin einschlagenden Gewerbe.

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterswittwen.		Gesellen.
	Die arbeiten.		
Maurer	25	7	838
Die meisten Maurergesellen und Handlanger wohnen in den umliegenden Dörfern.			
Steinmetzen	6	—	101
Zimmerleute . . .	24	6	331
Bauschreiner . . . (S. vorher.)	—	—	—
Weißbinder (Tüncher)	52	3	252
Schlosser u. Glaser . (S. vorher.)	—	—	—
Steindecker (Dachdecker)	31	7	22
Schornsteinfeg. (Schlotfeger	9	2	16
Pumpenmacher† . .	10	—	20
Tapezierer	53	14	66
Die Tapezierer bilden keine eigentliche Zunft, da sie bloß Vorsteher aber keine Geschwornen, Gehülfen aber keine Gesellen haben.			
Posamentirer . . .	14	6	20
Pergamenter . i .	2	1	
Buchbinder	46	2	70
Maler . . 5 Zimmermaler 9 Lakirer . . 15 Vergolder . 4	. 33	8	419
Es giebt auch noch eigentliche Kunstmaler die nicht zur Innung gehören.			

Digitized by Google

Handwerke.	Zahl der Meister und Meisterwittwen.		Gesellen.
	Die arbeiten.		
Zünftig sind auch:			
Die Barbierer (Bader) und Wundärzte (Die Zahnärzte u. Apotheker sind nicht zünftig.)	25	5	71
	2287	523	4828
	2810		

worunter 2692 zünftige Meister.

Zu den nicht zünftigen gehören noch folgende Gewerbe*):

Einzler	29	—	—

(Die Zahl der Einzler ist auf 29 beschränkt daher die Einzler Gerechtigkeiten sehr hoch im Preise sind. Alles Brennholz und alles Gut was der Krahnen hebt, ist von den Einzlern zu fahren. Die Einzlerpferde zeichnen sich durch ihre besondere Größe und Stärke aus.)

Klaiber,
Müller,
Kärcher,
Schiebkärcher u. Reffträger,
Packer u. Wagenspanner,
Pflasterer,
Holzhauer,
Bleichgärtner,
Gerümpler,
Glasschleifer,
Instrumentenmacher, neml. für Blas- und Streichinstrumente, ferner Klaviermacher u. Orgelbauer.
Hutstaffirer
(Regen- u. Sonnen-)schirmmacher,
Bildhauer,
Mechaniker u. Wagbalkenmacher,
Goldschläger,
Schrotgießer,
Schriftgießer,
Buchdrucker,
Steindrucker,
Kupferdrucker,
Kupferstecher,
Zuckerbäcker (Conditor).
Pastetenbäcker,
Lohnkutscher.**)

*) Die nicht zünftigen Handwerke haben weder Artikel noch Geschworne, und bedürfen bloß der Bewilligung des Senats.

**) Es besteht hier ein besonderes priviligirtes Stadtfuhrwerk, durch eine Actiengesellschaft, die das ausschließliche Recht hat auf den Straßen und Plätzen der Stadt Miethkutschen (61). aufzustellen Dagegen wurde im Mai 1848 den Stadtlohnkutschern ebenfalls die Erlaubniß zu 50 Droschken ertheilt, die sich aber in der Stadt nicht aufstellen dürfen.

Digitized by Google

Vergleichungstafel des Personalbestandes der hiesigen zünftigen Handwerke und Gewerbe in den Jahren 1835, 1842 und 1846 (alphabetisch geordnet.)

	Zahl der Werkstätten.			Durchschnittliche Zahl der Gesellen.		Durchschnittliche Zahl der Lehrlinge.	
	1835	1842	1846	1842	1846	1842	1846
Barchet und Leinweber	16	10	8	5	6	2	2
Bäcker	81	51	52	148	158	5	4
Bender (Kiefer)	145	111	109	119	100	19	20
Bierbrauer	187	103	99	95	96	14	10
Buchbinder	36	41	46	61	70	15	19
Bürstenbinder	22	20	21	9	15	10	9
Dreher	23	26	21	31	20	3	2
Färber	4	3	4	1	5	1	—
Eisenhandwerke: Schmiede	19	18	17	66	69	7	1
Eisenhandwerke: Schlosser	62	74	80	128	140	92	15
Eisenhandwerke: Büchsenmacher	3	4	4	1	3	—	—
Eisenhandwerke: Feilhauer	3	3	3	2	5	1	—
Eisenhandwerke: Glockengießer	2	1	1	1	1	—	—
Eisenhandwerke: Gürtler	9	6	7	2	6	1	—
Eisenhandwerke: Kupferschmiede	8	7	6	10	16	—	—
Eisenhandwerke: Schwertfeger	1	2	2	1	2	—	1
Eisenhandwerke: Messerschmiede	6	6	6	4	7	—	1
Eisenhandwerke: Sporer	2	1	1	2	1	1	1
Eisenhandwerke: Zeugschmiede	5	4	5	2	2	—	3
Eisenhandwerke: Zinngießer	12	8	8	9	10	1	1
Fischer	92	87	80	19	17	2	11
Gärtner Frankfurter Seite	100	94	120	35	38	3	1
" Sachsenhäus. "	—	—	*) 135	—	—	—	72
Glaser	29	26	25	15	14	2	3
Goldarbeiter	25	26	30	15	14	11	10
Silberarbeiter	26	18	17	7	6	7	7
Häfner	30	29	29	37	42	3	3

*) Im Jahr 1846 sind dispensationsweise 135 Weingärtner in Sachsenhausen zu Gärtnermeistern ernannt worden.

Digitized by Google

	Zahl der Werkstätten.			Durchschnittliche Zahl der Gesellen.		Durchschnittliche Zahl der Lehrlinge.	
	1835	1842	1846	1842	1846	1842	1846
Hutmacher	10	7	8	19	19	1	—
Kammacher	14	10	8	8	7	1	1
Knopfmacher	13	3	3	1	1	—	1
Kürschner	7	4	5	10	12	—	—
Lebküchler	13	1	2	2	4	—	—
Rothgerber	4	8	5	8	2	—	—
Maler und Lakirer	36	32	33	25	49	32	26
Maurer	25	24	25	359	838	34	35
Metzger	185	152	152	216	172	11	7
Pergamenter	3	2	2	—	—	—	—
Perückenmacher	33	30	28	30	36	10	6
Posamentirer	13	13	14	14	20	5	6
Säckler	8	5	6	13	10	1	—
Sattler	36	31	30	54	58	13	8
Schneider	244	220	235	636	665	82	88
Schreiner	152	162	157	409	506	100	119
Schuhmacher	246	220	223	494	552	147	109
Schornsteinfeger	10	9	9	15	16	3	2
Seiler	25	20	20	14	12	6	6
Siebmacher	2	2	3	2	2	—	—
Spengler	39	43	47	43	48	28	31
Steindecker	38	31	31	20	22	7	3
Steinmetzen	5	5	6	51	101	21	31
Tuchbereiter	9	6	6	3	2	1	—
(Klein) Uhrmacher	12	14	16	23	23	9	3
Wagner	17	14	15	36	35	3	2
Weißbender	49	50	52	220	252	35	48
Wundärzte und Barbiere	22	23	25	73	71	2	1
Zimmerleute	20	20	24	280	331	65	57
Tapezierer	46	52	53	48	66	30	25
		1992	2179	3951	4795*	847**	811
Das Gewerbe nicht betreibende aber noch eingeschriebene Meister und Meisterswittwen		536	513				
		2284	2528	2692			

*) Die Zahl der Gesellen war im Juni 1846: 5427 und im Dezbr. 1846: 4170 } durchschnittl. 4795.

**) Die Zahl der Lehrlinge erscheint im Jahr 1842 deswegen größer weil in diesem Jahr darauf gesehen und gehalten wurde daß auch die Meisterssöhne, gleich den übrigen Bürgerssöhnen, in den Lehrjahren ordnungsmäßig eingeschrieben wurden, welches bis dahin bei vielen Handwerkern nicht geschah.

Digitized by Google

Aus dieser Vergleichungstafel erhellet daß die Zahl der Handwerksmeister mit Werkstätten in den letzten 10 J. um 18 pCt. zugenommen hat.

Im Jahr 1846 betrug solche nemlich 2692
" " 1835 " " " 2284
folglich Zunahme 408

oder 1⅘ pCt. pr. Jahr, und in den 4 Jahren von 1842 bis 1845 um 166 oder 1⅝ pCt. pr. Jahr neml.

1846 : 2692
1842 : 2528
Zunahme 164

(während die bürgerliche Bevölkerung in derselben Zeit nur um ½ pCt. gestiegen ist.)

Eine Zunahme der Meister fand bei folgenden Handwerken Statt:

Buchbinder,	Weißbender,
Schlosser,	Barbiere und Wundärzte,
Messerschmiede,	Schuhmacher,
Goldarbeiter,	Schneider,
Uhrmacher,	Fischer,
Tapezirer,	Gärtner.
Spengler,	

Eine Abnahme der Meister trat bei folgenden ein:

Barchet und Leinweber,	Dreher,
Kammacher,	Bierbrauer,
Perückenmacher,	Faßbender (Kiefer).

Eine Zunahme der Gesellen fand Statt bei den

Maurern,	Schlossern,
Steinmetzen,	Malern und Lakirern,
Zimmerleuten,	Tapezirern,
Weißbendern,	Bäckern,

Digitized by Google

Schreinern,
Posamentirern,
Spenglern,
Häfnern,
Kupfer- u. Messerschmieden,
Schuhmachern,
Sattlern,
Schneidern,
Perückenmachern,
Buchbindern,
Bürstenbindern.

Eine Abnahme der Gesellen fand Statt bei den

Kiefern,
Drehern,
Metzgern,
Säcklern,

Eine Zunahme der Lehrlinge fand Statt bei den

Schneidern,
Weißbendern,
Schreinern,
Steinmetzen,
Spenglern,
Gärtnern,
Buchbinder.

Eine Abnahme der Lehrlinge fand Statt bei den

Schlossern (sehr bedeutend),
Säcklern,
Schuhmachern,
Malern,
Bierbrauern,
Zimmerleuten,
Metzgern,
Uhrmachern,
Perückenmachern,
Tapezierern,
Steindeckern.

Die bedeutendste Gesellenzahl findet man bei folgenden Handwerken, (im J. 1846)

bei den Maurern	838
= = Schneidern	665
= = Schuhmachern	552
= = Schreinern	506
Uebertrag	2561

Digitized by Google

Uebertrag	2561
bei den Zimmerleuten	331
" " Weißbindern	252
" " Metzgern (Knechte)	172
" " Bäckern	158
" " Schlossern	140
" " Steinmetzen	101
" " Faßbendern	100
" " Bierbrauern	96
	3911

oder über ⅕ der ganzen Gesellenzahl.

Und die bedeutendste Lehrlingezahl bei folgenden:

Schreinern	119
Schuhmachern	109
Schneidern	88
Zimmerleuten	57
Gärtnern	72
Maurern	35
Steinmetzen	31
Spenglern	31
Malern	26
Tapezierern	25
Bendern	20
Buchbindern	19
Schlossern	15
	647

oder ⅕ der ganzen Lehrlingezahl.

(Man rechnet daß jährlich 200 hiesige Knaben bei Handwerkern in die Lehre treten worunter $^1/_{10}$ deren Eltern wegen unbemittelten Umständen nicht mehr im Stande sind sie in Brod zu halten.)

Digitized by Google

Verzeichniß

der im August 1819 (also vor fast 30 Jahren) bei verschiedenen Handwerkern dahier in Arbeit gestandenen Gesellen, nach den damals, bei Gelegenheit der Verpflichtung der Gesellen auf die Feuer-Ordnung, von den Geschwornen übergebenen Listen.

Barchet und Leinweber	16	Gesellen
Buchbinder	31	=
Bürstenbinder	9	=
Dreher	17	=
Färber	2	=
Schmiede	55	=

(darunter waren 13 Meister die mit Gesellen arbeiteten, die übrigen waren ohne Gesellen.)

Schlosser	80	=

(39 Schlossermeister arbeiteten mit Gesellen die übrigen ohne Gesellen.)

Feilhauer	3	=
Gürtler	2	=
Kupferschmiede	5	=
Schwertfeger	1	=
Messerschmiede	2	=
Sporer	1	=
Zeugschmiede	2	=
Zinngießer	7	=
Glaser	9	=

Digitized by Google

Häfner	21	Gesellen
Kammacher	24	=
Kürschner	5	=
Rothgerber	8	=
Perückenmacher	22	=
Säckler	9	=
Sattler	36	=
Schneider	351	=
Schreiner	281	=

(darunter waren 92 Meister die mit Gesellen arbeiteten, die übrigen waren ohne Gesellen.)

Schuhmacher	507	=

(152 Schuhmachermeister arbeiteten mit Gesellen, die übrigen ohne Gesellen.)

Seiler	9	=
Spengler	37	=
Steinmetzen	27	=
Tuchbereiter	10	=
Wagner	25	=
Weißbinder	98	=

Zahl der Handwerksmeister die im Jahr 1835 ohne Gesellen arbeiteten.

Barchet u. Leineweber	2	Goldarbeiter	14
Bender	54	Silberarbeiter	13
Bierbrauer	18	Häfner	13
Buchbinder	2	Kammacher	2
Bürstenbinder	7	Knopfmacher	3
Färber	1	Löher oder Rothgerber	1
Gürtler	3	Metzger	18
Messerschmiede	1	Perückenmacher	10
Fischer	62	Possamentirer	8
Glaser	5	Sattler	8

Digitized by Google

Schuhmacher	39	Tuchbereiter	2
Schreiner	14	Uhrmacher	4
Seiler	13	Schornsteinfeger . . .	1
Steindecker	9	Tapezierer	20
Schneider	67	Zusammen	414

Lehrzeit, Wanderzeit und Muthzeit*) der zünftigen Handwerke in Frankfurt

nach alten Ordnungen und Zunftgesetzen.

	Lehrzeit. Jahre.	Wanderz. Jahre.	Muthzeit. Jahre.
Barchet u. Leinweber .	3	3	2
Bäcker	2	keine f. hiesige f. Fremde 1 Jahr.	keine Hiesige müssen jedoch schon 2 Jahr hier gearbeitet haben, und 1 Jahr bei dem Handwerke sein.
Bender	2	2	2 u. für Beis. u. Fr. 3
Bierbrauer	2	2	4
Buchbinder	3	4	3
Bürstenbinder . . .	4	4 u. für Fr. 5	3 und für Fr. 4
Dreher	3	3 = 4	2 = 6
Feilhauer	4	2	
Feuerhandwerke (die nicht besond. genannt sind) .	3	4	2 2
Fischer	2	—	2 und für Fr. 3
Gärtner	2	—	2
Glaser	3	3 u. für Fr. 4	3 und für Fr. 4

*) Muthjahre sind solche während welcher ein Geselle nach der Wanderschaft, bei Meistern oder Meisterswittwen des Handwerks in Arbeit gestanden haben muß.

Digitized by Google

	Lehrzeit. Jahre.	Wanderz. Jahre.	Muthzeit. Jahre.
Gold u. Silberarbeiter .	4	4	2 = 4
Gürtler	4	2	2
Häfner	3	2	1 und für Fr. 3
Hufschmiede	2	4	1 = 2
Hutmacher	3	3	2
Kammacher	4	4	2 und für Fr. 4
Kannengießer	3	2 u. für Fr. 4	2 = 4
Knopfmacher	5	4	3
Kürschner	3	6	2
Kupferschmiede . . .	3	3	2
Löher (Rothgerber) . .	2	2	2
Maler und Lakirer . .	4	5	2
Maurer	3	4	2 und für Fr. 3
Messerschmiede . . .	3	3	2
Metzger	3	—	3 Hiesige müssen den Besitz einer Schirne darthun u. daß sie noch d. Lehrzeit noch 2 Jahre hier gearbeitet.
Pergamenter	3	4	2
Perückenmacher . . .	4	4	3 und für Fr. 6
Posamentirer	5 für Fr. 2 J. f. hies. Meisterf.	4	3 J. welche Hies. auch auswärts erstehen können.
Säckler	3	keine (für Fremd. 2 Jahr.)	2 u. f. Fr. 6
Sattler	3	6	2 = 3 dto
Seiler	3	4	2
Schlosser	3	4	keine, für Fremde 2 Jahre. Hiesige müssen 2 J. Gesell gewesen sein ehe sie Meister werden können.
Schwarz u. Schönfärber .	3	keine (für Fremd. 2 Jahr.)	—
Schneider	3	3 u. für Fr. 6	3 für Beis. und Fr.
Schreiner	3	3 = 6	3 u. 6
Schuhmacher	3	3 = 6	3 u. 6
Schornsteinfeger . . .	5	3	—
Spengler	4	4	3
Steindecker	3	4	1 u. 2 wie Posam.

Digitized by Google

	Lehrzeit. Jahre.	Wanderz. Jahre.	Muthzeit. Jahre.
Steinmetzen	5	4	2 u. 3
Tapezirer	5	4	3
Tuchbereiter	3	2	2
Uhrmacher	5	3	3
Wagner	3	4	1 u. 2
Weißbinder	3	2 u. für Fr. 3	2
Weißgerber	3	3	1 u. 2
Zimmerleute	3	4	Hiesige müssen nach bestandener Lehrzeit 7 J. als Geselle gearbeitet, u. wenigst. 4 J. darunter in Städten

Im Jahr 1822 wurden die Handwerker auch auf den Frankfurter Ortschaften zugelassen, mit der Vergünstigung, auch für die Stadt arbeiten zu dürfen, (was bis dahin nicht der Fall war) mit Ausnahme jedoch der Arbeiten für Bauprofessionisten.

Das Frankfurter Amtsblatt vom Jahr 1837 enthält die neuesten Ordnungen vieler hiesigen Zünfte.

Die Zunftkassen (Meisterkassen, zur Unterstützung armer Meister und Meisterswittwen, wozu jeder Meister einen monatlichen Beitrag leistet) sind blos noch als Sterb- und Leichenkassen zu betrachten, und richten sich nach dem Wohlstande der verschiedenen Handwerke.

Die Gesellenkassen, wozu jeder hier arbeitende Geselle beiträgt, dienen zur Unterstützung armer, durchreisender Gesellen. Ein jedes Handwerk hat seine Meister- und seine Gesellenkasse.

Israelitische Handwerker.

Nach dem 21ten Berichte des israelitischen Vereins in Frankfurt a. M. „zur Beförderung der Handwerke unter den Israeliten," war die Zahl der isral. Handwerkslehrlinge, die bis zum 1. Sept 1846 von diesem Verein unterstützt und in die Lehre gehalten wurden 576
und die Zahl der unterstützt. isral. Gesellen u. Meister 53

Zus. 629

Digitized by Google

		Davon standen am 1. Sept. 1846 noch bei ihren Meistern in der Lehre:
neml. Architekten	1	1
Bäcker	16	2
Bildhauer	1	—
Buchbinder	21	3
Buchdrucker	3	—
Dreher	22	1
Färber	3	—
Gelbgießer	1	—
Gerber	6	3
Glaser	8	—
Goldarbeiter	3	—
Graveur	4	3
Gürtler	2	1
Haarschneider	1	—
Hufschmiede	1	1
Kammacher	13	—
Kiefer	9	—
Kupferschmiede	1	—
Kürschner	2	—
Lakirer	1	—
Lithographen	8	2
Mechaniker	3	—
Messerschmiede	4	1
Metzger	12	—
Portefeuillenmacher	22	9
Posamentirer	3	1
Sattler	45	6
Schlosser	17	—
Schneider	105	11

Digitized by Google

		Davon standen am 1. Sept. 1846 noch bei ihren Meistern in der Lehre:
Schreiner	48	2
Schriftgießer	1	1
Schriftsetzer	17	2
Schuhmacher	154	14
Seifensieder	4	1
Schwertfeger	1	—
Silberarbeiter	9	1
Spengler	28	4
Steindrucker	1	1
Tapezierer	3	—
Uhrmacher	7	—
Vergolder	1	—
Weber	12	1
Zeugschmiede	1	—
Zimmerleute	3	3
Zuckerbäcker	1	—
	629	71

Von diesen 629 gehörten der freien Stadt Frankfurt an 55
dem Großherzogthum Hessen . . 321
dem Kurfürstenthum Hessen . . 102
der Landgrafschaft Hessen-Homburg 39
dem Herzogthum Nassau . . . 92
dem Königreich Baiern 20
} 629. Zus.

die theils in die Lehre gehalten, theils zur Wanderschaft ausgerüstet, oder mit Geld und Handwerkszeug versehen wurden.

Die jährlichen Beiträge des Vereins beliefen sich für 1846 auf fl. 2247. 33 kr.

die Geschenke (im J. 1846) = = 816. 47 =
die Ausgaben = = 3725. 22 =
der Cassa Saldo am August 1846 = 7481. 10 =

Digitized by Google

Zur näheren Kenntniß des guten Geistes der diesen Verein beseelt, theilen wir hier die Ansicht des Verwaltungs-Comités über den Handwerkerstand im allgemeinen mit (aus dem obenerwähnten 21 Jahresbericht für $18^{45}/_{46}$). „In allen Staaten, wo die Industrie gedeiht, nehmen die Handwerke eine besonders wichtige Stelle unter den Manufakturgewerben ein. Sie empfangen die Naturprodukte aus den Händen der Landwirthschaft und des Handels, verarbeiten dieselben auf die verschiedenste Weise, und geben sie veredelt dem Handel und der Consumtion zurück. So vermehren die Handwerke den Nationalreichthum und liefern uns die Mittel zur Befriedigung der wirklichen anerzogenen Bedürfnisse. Wie sehr namentlich der Nationalreichthum durch den Betrieb der Handwerke erhöht werde, davon nur ein Beispiel. Man hat berechnet, daß aus einem Pfund Roheisen, im Werthe von sechs Kreuzer, 80,000 Spiralfedern im Werthe von 640,000 Gulden gefertigt werden können.

Und diese erstaunlichen Resultate erlangt der Handwerkerstand mit sehr geringen Mitteln. Er bedarf nicht der großen Kapitalien des Handels, nicht die ausgedehnten Territorien der Landwirthschaft, auch nicht der kostspieligen Etablissements der Fabrikanten. Auf seine eigenen persönlichen Kräfte und Einsichten angewiesen, arbeitet der Handwerker ohne alle, oder doch nur mit sehr wenigen Gehülfen. Sein Industrie-Capital besteht in seinem Werkzeug und in dem wenigen Material, welches er in geringen Quantitäten ankauft, weil er nur auf Bestellung arbeitet. Und mit diesen geringen Mitteln liefert der Handwerkerstand Produkte, welche die bürgerliche Gesellschaft mehr als Goldminen bereichert haben, und welche den steten Austausch unter den Nationen in so hohem Grade befördern.

Dieses anscheinende Wunder läßt sich nur durch das bei den Handwerkern überall beobachtete Prinzip der Theilung der Arbeit

Digitized by Google

erklären. Jedem einzelnen Handwerk ist sein bestimmtes Gebiet angewiesen, über welches es nicht hinausgehen darf, welchem es seine sämmtlichen Kräfte widmen muß. Hierdurch erlangt der Handwerker eine vorzügliche Gewandtheit in den Kunstfertigkeiten, welche bei seinem Gewerbe traditionell sind, und er muß durch das Beharren bei einer und derselben Beschäftigung viel an Zeit gewinnen. Es wird jedoch die Theilung der Arbeit bei den Handwerkern nicht so weit getrieben wie im Fabrikgeschäft, wo der einzelne Arbeiter seine Selbstständigkeit verliert, und nur in Verbindung mit andern etwas Vollständiges liefern kann. Der Handwerker gleicht vielmehr einem Gärtner, der nur ein kleines Feld urbar zu machen hat, diesem aber durch die darauf verwendete Sorgfalt die größte mögliche Fruchtbarkeit verleihen kann.

Für diese Arbeit ist dem Stande der Handwerker der gebührende Lohn geworden. Er hat Antheil an der durch ihn so sehr beförderten allgemeinen Wohlfahrt, und der Einzelne ist, wenn er sein Gewerbe gründlich versteht und den erforderlichen Grad von Fleiß, Ordnung und Sparsamkeit besitzt, vor den wandelbaren Launen des Glücks mehr bewahrt, als dies bei andern glänzendern, aber auch gefahrvollern Gewerben der Fall ist.

Diese achtungswerthe, altehrwürdige Beschäftigung unter den Israeliten, bei welchen sie durch die Ungunst innerer und äußerer Verhältnisse in Abgang gekommen war, wiederum heimisch zu machen, ist die Aufgabe der hier und anderwärts entstandenen Handwerksvereine. Wie weit dies unserem Verein in seinem Wirkungskreise bisher gelungen ist, darüber gibt der vorjährige Bericht eine übersichtliche Zusammenstellung. Vieles muß hier allerdings der Zukunft noch überlassen bleiben, namentlich sind noch mancherlei bürgerliche und religiöse Hemmungen zu beseitigen um den richtigen Ansichten über das Gewerbewesen bei den Eltern und der Jugend Eingang zu verschaffen.

Digitized by Google

c. Ueber die Gewerbverhältnisse im Allgemeinen und Erörterung der Frage wegen Zulassung von Fabriken.

Bei Betrachtung unsrer städtischen Gewerbverhältnisse glauben manche durch die Errichtung und Begünstigung von Fabriken größeren Wohlstand und ausgedehnteren Handel für Frankfurt herbeizuführen. Andre sind mit aller Macht dagegen, weil sie besorgen dadurch einestheils unsre Gewerbe zu sehr zu beeinträchtigen, anderntheils zu viele arme Fabrikarbeiter heranzuziehen, die, bei eintretenden Handelsstockungen oder politischen Ereignissen, dem Staate eine Bürde und gefahrbringende Last seyn würden.

Letzteres ist allerdings sehr zu berücksichtigen; doch gehen wir dabei vermittelnd zu Werke. Wir brauchen nicht grade ein zweites Manchester aus unsrer Stadt machen zu wollen, wie man bisweilen übertrieben behaupten hört. Davor bewahre uns der liebe Gott! Man verschließe sich aber auch nicht allzuängstlich gegen Fabrikanlagen die von vermögenden und geschickten Unternehmern beabsichtigt werden, denn wenn wir auf unserm Gebiete keine Fabriken zulassen, so zeigt uns die Erfahrung daß sie sich dicht an unsre Grenzen (nach Bockenheim und Offenbach) setzen, und, neben den Nachtheilen die sie uns von dort aus zufügen, auch alle die Vortheile an sich ziehen, die uns selbst hätten zu gut kommen können und sollen.

Man klagt oft über den Verfall und über Erwerblosigkeit und zunehmende Armuth unsrer mittleren und kleineren Gewerbsleute, und stemmt sich doch gegen die Einführung und Errichtung von Anstalten, wobei ein großer Theil unsrer ärmeren Klassen Beschäftigung und Nahrung finden könnte!

Digitized by Google

Ja, mancher verarmter Handwerksmeister würde sich gewiß gerne dabei beschäftigt sehen, in dem wohlbegründeten Gefühl daß es besser ist ein gutbezahlter Lohnarbeiter mit dauernder Anstellung als ein nahrungsloser, mit beständigen Sorgen kämpfender Meister für sich zu sein, bloß um das Vergnügen einer sogenannten Unabhängigkeit zu genießen*).

Es ist damit nicht gesagt daß man alle Fabriken ohne Unterschied zulassen soll. Im Gegentheil ist es bei unsern langjährigen eigenthümlichen Verhältnissen von besondrer Wichtigkeit gegen solche Fabriken die in unser innerstes Gewerbleben störend eingreifen, mit Umsicht und Nachdruck aufzutreten. Was aber einmal in die Hand des Fabrikanten gefallen und zum allgemeinen Handelsartikel geworden ist, bringt keine Anstrengung und schützende Maaßregel mehr in den Bereich der Handwerke zurück. Das muß man wohl bedenken und erkennen, und nicht eigensinnig an solchen Handarbeiten fest halten wollen, die jetzt eben so gut und weit billiger durch die mit Maschinen und Dampfkraft ausgerüsteten Fabriken geliefert werden. Zudem sind alle Fabrikunternehmungen mehr für den Absatz im Großen als im Kleinen bestimmt. Was Luxusgegenstände betrifft, so liegt es auf der flachen Hand, daß es keinen geeigneteren Fabrikort dafür gibt als gerade Frankfurt, wie schon Dr. G. Grünewald in seinem Werkchen. „Frankfurt und die Eisenbahnen 1846." überzeugend nachgewiesen hat.

Auch in einer Beschränkung der Gesellenzahl (wie es früher der Fall war) kann den unbemittelten Mitgliedern eines

*) Dieser Unabhängigkeitssinn ist gar oft mit der bittersten Armuth verbunden, namentlich auch bei vielen unserer Bürgerstöchter die sich mit Nähen und weiblichen Arbeiten beschäftigen.

Digitized by Google

Handwerks nicht geholfen werden. Wir leben jetzt in ganz anderen Verhältnissen und Zeiten wie früher. Und soll man hiesigen thätigen und vollauf beschäftigten Meistern zumuthen ihre geschickten fremden Gesellen abzuschaffen, und dagegen hiesige unbeschäftigte Meister (worunter vielleicht manche ungeschickte und eigensinnige) zu wählen? Das hieße die bürgerliche und Gewerbfreiheit allzusehr beeinträchtigt, und würde sogar am Ende beiden Theile mehr Schaden als Nutzen bringen und die fremden Arbeiter nur gesuchter machen.

Eben so wenig kann man die Bauhandwerker in ihrer Gesellenzahl beschränken wollen, da diese zu einer Zeit 100 und mehr Gesellen bedürfen, zu einer andern Zeit kaum den ⅓ oder ¼ Theil.

Auch die Aufnahme junger hiesiger Meister läßt sich, ohne große Ungerechtigkeit, nicht zurückhalten, die in ihrem Fache vielleicht vorzügliches leisten und sich auswärts Kenntnisse erworben haben, die zur Verbesserung und Vervollkommnung ihres Gewerbes beitragen.

Allerdings wäre es für uns weit angenehmer wir bedürften gar keiner Fabriken, könnten von unserm Gelde zehren, und, wie in frührer Zeit, in Behaglichkeit und Ueberfluß dahin leben. Wie die Welt und die Sachen aber einmal stehen, bei der großen von allen Seiten drängenden Concurrenz, und bei den vielen Unbemittelten und Unbeschäftigten in unsrer Bevölkerung, welche Arbeit verlangen und keine finden können, zuletzt dem Müßiggange, dem Laster, oder dem Armenwesen anheim fallen und für die Wohlhabenden und den Staat eine täglich fühlbarere und drückendere Last werden, wäre es nicht wohlgethan sich dagegen zu verschließen.

Fragen wir woraus unsere städtische Bevölkerung besteht? Antwort. Meist aus Gewerb- und Handeltreibenden. Wir haben

Digitized by Google

wohl etwas Gemüß- Obſt- und Weinbau (die Gärtner bilden etwa den $^1/_{100}$ Theil unſrer Bevölkerung), aber keinen Ackerbau, wenigſtens keinen ſolchen dem wir einen Theil unſrer armen Gewerbsbevölkerung abgeben könnten. (Der größte Theil unſres Ackerlandes iſt in den Händen der milden Stiftungen und einzelner großen Gutsbeſitzer, (worunter jetzt die Familie Rothſchild am bedeutendſten) uud einiger altadelichen Familien). Wir ſind alſo damit auf uns ſelbſt und auf unſer Gebiet angewieſen und müſſen das Beſte daraus zu machen ſuchen. Vor allem muß unſre Induſtrie wieder kräftig gehoben werden, theils durch Belebung und Vervollkommnung der alten, theils durch Schaffung neuer den Bedürfniſſen der Zeit entſprechender Gewerbszweige.

Werfen wir einen Blick auf die Vergangenheit ſo finden wir daß in unſern Zünften früher die eigentliche Stärke unſers kleinen Freiſtaats ruhte, während der Handel, die Meſſen und die Wahl- und Krönungsfeierlichkeiten, den größeren Flor und Wohlſtand deſſelben begründeten.

Nun iſt zwar die alte Zunfteinrichtung mit ihren Beſchränkungen und ihrem Zwange für unſre Zeit nicht mehr anwendbar. Aber das alte, kräftige Anſchließen und Zuſammenhalten, den alten Fleiß, die alte Einfachheit und Rechtlichkeit wieder in's Leben zu rufen, muß der Wunſch und das Streben aller ſein die es mit dem Wiederaufblühen unſres Gemeinweſens gut meinen, und denen dieſes Ziel und die damit verbundene Entfernung der Armuth wahrhaft am Herzen liegt.

Ein gewiſſer Schutz ſoll und muß, wie oben bemerkt, durch eine gute Gewerbordnung den Innungen verbleiben, denn ſchrankenloſe Gewerbfreiheit ohne gehörige Tüchtigkeit und Kenntniß des Faches, führt zu Schwindeleien, zur Nachläſſigkeit in der Arbeit, zum Leichtſinn und gemeinſamen Ruin.

Man blicke auf Preußen und Frankreich, wo die Ge-

Digitized by Google

werbfreiheit und das Patentwesen bestehen, und man wird finden daß dort sichtbarer Verfall der Handwerke und zunehmende Verarmung und Entsittlichung derselben herrscht. In England dagegen, wo sich bekanntlich die zahlreichsten und größten Fabriken der Welt befinden, bestehen auch daneben noch die zünftigen Handwerke, (bis zum Jahr 1835 streng zünftig *) und es wird als eine Auszeichnung und Ehre betrachtet (selbst von den Hochstehendsten im Staate) in die alten reichen Innungen London's als Ehrenmitglieder aufgenommen und dadurch zugleich der Parlamentsvortheile theilhaftig zu werden, die sie mit sich führen. Die Armuth die in England namentlich in den nördlichen Fabrikdistrikten herrscht, rührt nicht sowohl von den Fabriken an sich, als von der Ueberfüllung und Uebervölkerung und dem schweren Drucke der Abgaben her. Auch in Oesterreich hat sich in der neusten Zeit das Fabrikwesen bedeutend gehoben, ohne daß man deßwegen das Zunftwesen in Verfall kommen ließ. Diese Beispiele andrer Länder mögen uns theils zur Warnung, theils zur Lehre und Nachahmung dienen.

Vor allen Dingen thut es noth daß wir auf uns selbst einwirken und manches Mangelhafte was uns noch anklebt und in unsrer Entwicklung aufhält, zu entfernen suchen. Dahin ge-

---

*) Bis zum J. 1835 bestand in den körperschaftlichen Städten und Orten in England das alte Herkommen, daß nach den Statuten, Niemand welcher nicht im Besitz der städtischen Freiheiten oder Mitglied einer gewerblichen Zunft oder Gilde war, daselbst einen offenen Laden halten oder irgend ein Gewerbe oder Handwerk treiben durfte. Erst im J. 1835 wurde alle zünftige Geschlossenheit des Gewerbwesens (welche ohnedieß den längst bestandenen gewerblichen Verhältnissen in den nicht incorporirten Orten und auf dem Lande, so wie der großen Manufaktur-Industrie gegenüber, nicht mehr haltbar war) aufgehoben.

S. Kleinschrod Großbritanniens Gesetzbuch über Gewerbe u. Handel. Stuttg. 1836. S. 133.

Digitized by Google

hören wie schon erwähnt: der alte Schlendrian, der Eigensinn und Zunftneid in Bezug auf Verbesserungen, die Selbstsucht und Isolirung der Reichern, die Mißbräuche bei'm Meisterwerden und bei'm Lehrjungenwesen, uud das Langsame und Schwerfällige bei vielen unsrer Arbeiter. Es ist oft nicht zum Ansehen wie viele kostbare Zeit verloren geht in dem trägen Herumschlendern, Ausruhen, Pfeifenstopfen, sogar im Stundenlangen Schlafen am hellen Tage, wie dieß namentlich bei den Maurern, Weißbindern u. s. w. der Fall ist, die sich in der Mittagsstunde hinstrecken, und nicht eher an's Aufstehen denken als bis das Commandowort des Aufsehers sie dazu treibt.

Eben so sollte abbestellt werden:

1) Der (obenerwähnte) Unfug mit den Lehrjungen, die oft während ihrer Lehrzeit, nur die Schuhputzer und Handlanger abgeben, ja nicht selten wahre Magddienste bei ihren Meistern verrichten, da doch gerade in ihnen die bildsamsten Keime jeder spätern gewerblichen und bürgerlichen Tüchtigkeit liegen. In dem Lehrvertrag sollte ausdrücklich gesagt werden daß der Meister für die Ausbildung sowohl als für die Sittlichkeit, Ordnungsliebe und Reinlichkeit seines Lehrjungen gehörige Sorge zu tragen hat (wie es auch in England der Fall ist) denn man stößt unter den Meistern auf gar Manche die weder Willen noch Geschick haben einen Lehrling auszubilden, und denen es in der Regel dabei nur um einen wohlfeilen Dienstboten zu thun ist.

2) Die großen Unkosten und das Traktiren der Geschwornen bei dem Meisterwerden mancher Handwerke, welches oft das ohnehin kleine Kapital eines angehenden Meisters bedeutend schwächt, ihn schon in seinem ersten Aufschwunge lähmt, verstimmt und kleinmüthig macht, ja nicht selten zwingt, fremde Hülfe und bei eintretender Krankheit oder sonstigen Hemmungen, sogar den allgemeinen Almosenkasten anzugehen.

Digitized by Google

Dann möchte auch noch insbesondre zu empfehlen sein: strenge Pünktlichkeit bei einmal übernommenen Arbeiten, namentlich von Seiten mancher Bauprofessionisten, bei denen man zuweilen eine große Unzuverlässigkeit und einen betrübenden Mangel an Wort halten wahrnimmt, wodurch das Vertrauen nothwendig erschüttert, ja in manchen Fällen ganz zerstört wird.

Ehrliebend, thätig und umsichtig wandle unser braver Handwerksstand auf der neuen Bahn vorwärts. Das Sonderintresse gehe im Intresse der Gesammtheit auf. Ein jeder fühle und betrachte sich als ein starkes Glied des stärkeren Ganzen und setze einen gewissen Ehrgeitz darein in seinem Fache das Vollkommenste zu leisten. Was heutzutage gefordert wird ist: Vorzüglichkeit der Leistungen, bei möglichst billigen Preisen. Der am meisten beschäftigte Handwerker ist es nicht wegen seines größeren Vermögens, sondern nur darum weil er thätig und geschickt ist und seine Kunden mit der besten Arbeit bedient.

Unsre Kräfte und Mittel sind, Gottlob, noch immer bedeutend und mit gehöriger Energie und zeitgemäßer Fortbildung wird unser kleiner Freistaat neuverjüngt aus der jetzigen Krisis (die, wie alle Krisen im Staatsleben, vorübergehend ist) hervorgehen.

Digitized by Google

d. Einige Worte über die neue Gewerbschule.

Die Errichtung einer gewerblichen Bildungsanstalt, wie sie der Fortschritt der Zeit erheischt, sollte nicht länger verschoben werden.

Die solideste Grundlage alles Gewerbwesens beruht auf den nöthigen Kenntnissen, daher ist es Pflicht eines jeden aufgeklärten Staates namentlich eines solchen wo die Gewerbe einen so beträchtlichen Theil der Bevölkerung bilden wie bei uns, durch zweckmäßige und gute Unterrichtsanstalten zur Hebung und Bildung der Gewerbtreibenden nach Kräften beizutragen. Die seither in Frankfurt bestehende Gewerbschule ist zu diesem Zwecke viel zu mangelhaft und ungenügend, und mehr für fremde Handwerksgesellen und Lehrlinge als für einheimische von einigem Nutzen gewesen. Die neue Anstalt soll hauptsächlich für Söhne hiesiger Einwohner bestimmt sein, worin die jungen Leute gegen Entrichtung eines mäßigen Schulgeldes, eine gründliche Kenntniß ihres Gewerbzweiges erlangen, und sich mit den Verbesserungen und Verschönerungen der Arbeiten andrer Länder bekannt machen können, um nicht gegen diese zurückzustehen.

Bei der Aufnahme in diese Anstalt wäre besonders darauf zu sehen daß die Schüler schon die nöthige Vorbildung mitbringen um nicht die kostbare Zeit mit Elementar-Gegenständen zu verlieren, und die anstrebende Kraft zu sehr zu zersplittern, daher auch solche Lehrfächer, wie Literaturgeschichte, allgemeine Geschichte,

Digitized by Google

Sprachen ꝛc. davon auszuſchließen, oder der Realſchule (wenn ſolche neben der Gewerbſchule für nöthig erachtet werden ſollte) zu überweiſen.

Wer da weiß wie viel Zeit und Fleiß es erfordert um nur einen einzigen Gegenſtand tüchtig und gründlich zu erlernen, wird von der ſogenannten Vielſeitigkeit (die mit der Oberflächlichkeit gar oft verwandt iſt), gerne abſtehen.

Ohne der Beſchränktheit oder dem alten Schlendrian das Wort reden zu wollen, iſt doch nicht zu verkennen daß die Vielwiſſerei das Grab alles ſoliden Wiſſens iſt und nicht ſelten zur perſönlichen Ueberſchäzung und zum anmaßenden Dünkel führt. Lieber daher etwas einſeitig, nur gründlich!

Die techniſche Bildung in Deutſchland hat in der neueſten Zeit ſolche Fortſchritte gemacht daß ſie ſich mit der ausländiſchen in den meiſten Fällen meſſen und derſelben kühn an die Seite ſetzen darf; daher auch die Kenntniß fremder Sprachen und die koſtſpieligen Reiſen in's Ausland für Gewerbtreibende nicht mehr ſo nöthig ſind wie ſonſt, es ſei denn daß die Handwerker zugleich als Ladenbeſitzer erſcheinen die noch häufig mit Fremden in Berührung kommen, und ſelbſt in dieſem Falle wäre es endlich einmal an der Zeit die eigene vaterländiſche Sprache zur größeren Anerkennung und Geltung zu bringen. Müßen ſich doch auch die Deutſchen in andern Ländern der einheimiſchen Sprache bedienen. Warum ſollten es die Fremden (Engländer, Franzoſen Ruſſen ꝛc.) nicht auch bei uns?

Zu den Lehrfächern einer guten Gewerbſchule ſind zu rechnen:
Zeichnen
Praktiſche Technologie
Naturgeſchichte. Chemie und Phyſik (wobei jedoch alle Spielereien und unfruchtbaren oft koſtſpieligen Verſuche wegfallen müßten.)

Digitized by Google

Mathematik

Buchführung (so weit solche für den Handwerker nöthig, um seine Ein- und Verkäufe gehörig buchen und berechnen, seine jährliche Ausgabe übersehen, und richtige Ueberschläge machen zu können).

Mit dieser Schule muß zugleich eine möglichst vollständige Modellkammer verbunden sein, für Maschinen, Geräthschaften, Formen und Modellen aller Art, wo sich jeder Handwerker mit den vorzüglichsten Werkzeugen und Musterstücken seines Faches, und den neuesten Erfindungen bekannt machen kann. Dazu ist bereits in unsrer polytechnischen Gesellschaft ein schöner Anfang gemacht.

Zur Hebung des Gewerbstandes im Allgemeinen, namentlich für unbemittelte Handwerker die keinen offnen Laden halten können, ist ferner von Wichtigkeit „eine Gewerb-Verkaufshalle oder Gewerbausstellung" wie sie jetzt auf eine erfreuliche Weise im Braunfels eröffnet ist, mit Verloosung angekaufter Gegenstände, Aufmunterung durch Preise ꝛc. Wenn auch diese Verkaufshalle unter den ungünstigen Verhältnissen des Augenblicks leidet, so ist doch kein Zweifel daß sie sich in der Zukunft für viele unsrer Gewerbtreibenden von großem Nutzen erweisen wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Statistik des Armenwesens.

---

a. Bestehende Armuth in Frankfurt. — Deren Ursachen und Vorschläge zur Abhülfe.

b. Zusammenstellung der jährlichen Privatbeiträge für Armen- und Krankenanstalten.

c. Zusammenstellung des approximativen Vermögens und Einkommens der milden Stiftungen.

d. Zahl der von dem allgemeinen Almosenkasten unterstützten Armen, nach Familien, Köpfen, Alter, Geschlecht, Confessionen und Ständen.

e. Monatliche Geldvertheilung der Spendesection, nach den 14 Stadtquartieren.

f. Stand der Armen in Sachsenhausen.

g. Zahl der von den Armenanstalten unterhaltenen Schulkinder.

h. Zahl der im Pfandhause hinterlegten Pfänder.

i. Zahl der bei dem Stadtgerichte vorgekommenen Gantprozesse.

k. Stand der Sparkasse u. der Ersparungsanstalt.

l. Ueber Almosenvertheilung im Allgemeinen.

Digitized by Google

Digitized by Google

a. Bestehende Armuth in Frankfurt, deren Ursachen und Vorschläge zur Abhülfe.

In Frankfurt bestehen gegenwärtig:

8 Armenanstalten. *)
8 Krankenanstalten. **)
4 Waisenhäuser. ***)
7 Versorgungshäuser. †)

---

*) Der allgemeine Almosenkasten.
Der lutherische „
Der reformirte „
Der katholische „
Der israelitische „
Die Fleckſche Stiftung.
Die Niederländische Gemeinde.
Die Oberländische „

**) Das Fremdenhospital (zum heil. Geist).
Das Bürger- und Beisassen Hosp. (Senkenbergische).
Das Kastenhospital (für Irre und Epileptische).
Das Rochus „ (für Unreine).
Das Militär „
Das Kinder „
Das Israelitische Hospital
Das Hospital der Armenklinik.

***) Das Waisenhaus (allgemeine).
Das Waisenhaus der niederl. Gemeinde.
Das Eberhard-Schwindsche Waiseninstitut.
Das Orthische „ „

†) Das Versorgungshaus.
Das israel. Versorgungshaus.
Das Catharinenkloster.
Das Weißfrauenkloster.
Das v. Cronstettische Damenstift.
Die Sondershausische Stiftung.
Die Brönnersche Versorgungsanstalt (S. Senkenb. Stift.

Digitized by Google

ohne die vielen kleineren Stiftungen, Pensions- und Wittwenanstalten, Frauen- und Hülfsvereine, Freimaurerlogen, Stipendien und Privatunterstützungen aller Art.

Die jährliche Einnahme, welche unsre größeren, meist reich fundirten Stiftungen aus ihren Kapitalien und Grundstücken beziehen, wird im mäßigen Ansatze, zusammen auf fl. 300,000 geschätzt (S. weiter unten).

Außerdem trägt der Staat über fl. 50,000 jährlich für das Armenwesen bei, ohne die extra Zuschüsse, die im verwichenen Nothjahre ($18^{46}/_{47}$) fl. 11,000 betrugen.

Diese Beiträge aus der Staatskasse stehen jedoch noch gegen andre große Städte Deutschlands zurück wo die Armenausgaben und Unterstützungen von Seiten des Aerars weit beträchtlicher sind als bei uns. Man geht dort nemlich von dem Gesichtspunkte aus daß die Sorge für die Armen *zuerst* und hauptsächlich von *Staatswegen* geschehen müsse und man es nicht größtentheils der Privatwohlthätigkeit und den freiwilligen jährlichen Beiträgen überlassen dürfe, die im Ganzen immer unsicher sind und nach Zeit und Umständen stärker oder geringer ausfallen. Dagegen läßt sich auch wieder und zwar nicht ohne Grund einwenden daß wenn in Frankfurt der Staat den Armenbedarf ganz in seine Hände nehmen wollte, die Privatwohlthätigkeit dadurch bedeutend abnehmen würde, daher es jedenfalls rathsam sein möchte das alte System der Privatunterstützung beizubehalten, das Fehlende aber mit Bereitwilligkeit aus der Staatscasse zuzuschießen, ohne lange darum zu streiten oder künftige Beschränkungen setzen zu wollen, da ja jedermann überzeugt ist, daß dergleichen extra Ausgaben nicht in den Tag hinein sondern nur in Folge dringender Bedürfnisse und mit der nöthigen Umsicht geschehen.

Digitized by Google

Was die freiwilligen Subscriptionsbeiträge betrifft, so haben solche zwar für manche ältere Stiftung abgenommen, allein es ergibt sich aus der weiter unten folgenden Aufstellung daß solche im Ganzen in der letzten Zeit beträchtlich zugenommen haben, und sich gegenwärtig zwischen fl. 58,000 und fl. 60,000. pr. Jahr belaufen, also weit stärker sind, als sie zu irgend einer frühern Zeit waren.

Bei so bedeutenden Hülfsmitteln sollte man glauben daß der vorhandenen Armuth bei uns vollkommen gesteuert und abgeholfen werden müßte. Dem ist aber leider nicht so, denn die Zahl der Hülfesuchenden und Bedürftigen ist noch immer im Steigen.

Ob nun mit der Zahl der Armenanstalten, und dem erhöhten Betrag der Unterstützungen, auch die Zahl der Armen und Begehrenden wächst, wie zuweilen behauptet wird, möchten wir nicht geradezu gelten lassen. Man beruft sich zwar hierbei auf die Erfahrungen andrer Länder, allein diese können keinen Maaßstab für unsre Stadt abgeben deren Verhältnisse viel enger und leichter zu übersehen sind als die Verhältnisse größerer Staaten.

Nach dem oben erwähnten Verhältniß der Armenausgaben einschließlich der milden Stiftungen, (wobei die Leistungen dieser Stiftungen nicht in Betracht kommen) kostet unsre städtische Armenpflege, bei einer Bevölkerung von nahe an 60,000 Seelen, fast noch 2 mal so viel als in dem weit theueren und ärmeren Berlin, und fast noch 4 mal so viel als in den Fabrikstädten Aachen und Elberfeld, nemlich über fl. 6. jährlich auf den Kopf der Bevölkerung. — Forschen wir zuerst nach den Ursachen der Dürftigkeit in einer Stadt, die von jeher zu den reichsten und wohlhabendsten Deutschlands gehörte.

Digitized by Google

Unglückliche Naturereigniſſe, wie z. B. Ueberſchwemmung, Mißwachs, herrſchende Krankheiten ꝛc. haben (mit Ausnahme etwa der Ueberſchwemmung im März 1845, und für dieſe wurde durch Privatbeiträge reichlich geſorgt,) in den letzten 25 Jahren keinen erheblichen Einfluß darauf gehabt.

Die Theuerung vom Jahr $18^{46}/_{47}$ laſtet zwar, in ihren Folgen, noch ſchwer auf manchen Familien; doch iſt ſolche durch die letzte ſegensreiche Ernte und durch die Ausſicht auf ein neues fruchtbares Jahr, Gottlob, jetzt größtentheils beſeitigt. Von politiſchen Urſachen, wie z. B. Krieg, Einquartirung, Brandſchatzung ꝛc. kann, während eines 33jährigen Friedenszuſtandes, (die neuſten Zeitereigniſſe ausgenommen) nicht die Rede ſein.

Die früheren Kriegsjahre unter der franzöſiſchen Gewaltherrſchaft, haben wohl durch die Laſt der Einquartirungen und vielfachen Hemmungen und Bedrückungen, den Wohlſtand vieler Familien zerrüttet; dagegen herrſchte auch damals wieder ein lebhafter Geld- und Menſchenverkehr, und unſre Gewerbe, namentlich ſolche die ſich mit der Nahrung- und Kleidung-Bereitung beſchäftigen, hatten vollauf zu thun, und ergänzten ſomit auf der einen Seite wieder die Verluſte die ſie auf der andern Seite erlitten.

Was unſre Abgaben und bürgerliche Laſten betrifft, ſo ſind ſolche bei uns, im Vergleich zu vielen andern deutſchen Ländern und Städten, in keiner Hinſicht drückend zu nennen.

Eine Grundſteuer, Kopfſteuer, Klaſſen- und Gewerbſteuer, exiſtiren in Frankfurt nicht, und die Einkommenſteuer und Wohnſteuer (unſre einzigen erheblichen directen Steuern), ſind mehr für die Wohlhabenden und Reichen, weniger für den geringeren Mittelſtand und die untern Volksklaſſen berechnet. Auch unſre indirekten Abgaben, nemlich die Acciſe auf Fleiſch, Brod,

Digitized by Google

Mehl, Salz, Bier, Obst ꝛc. (obgleich in mancher Beziehung lästig, daher auch bereits eine Aenderung derselben beantragt ist) sind nicht übertrieben und gegen andre Städte und Länder, im Ganzen nur mäßig.*)

Die Zölle auf Caffé, Zucker und andre Colonialwaaren, sind allerdings seit unserm Anschluß an den deutschen Zollverein, für den Mittelmann fühlbar; allein der bedeutende Ertrag, der dadurch unsrer Staatscasse und somit auch unsrer Bürger- und Einwohnerschaft zufließt (im letzten Jahre über fl. 400,000) deckt die Ausgabe bei weitem wieder, und wenn auch nicht zu läugnen ist daß in früherer Zeit diese Artikel wohlfeiler kamen, so waren auch damals die Arbeitspreise und der Verdienst überhaupt, geringer wie jetzt, und in so fern gleicht sich der Unter-

---

*) An indirekten Steuern zahlen Frankfurts Bewohner:

Accis auf	Fleisch	. . .	⅝ kr.	per ℔.
= =	= geräuchertes	1	=	= =
= =	Brod	. . 42 kr.	per 200	℔.
= =	Mehl	. . 40	=	= Malter à 196 ℔. (v. 1 Juli 1848 an, auf 8 kr. herabgesetzt.)
= =	Salz	. . 1	=	= ℔.
= =	Bier	. . fl. 1.	=	Ohm od. v. 75 ℔. Malz.
= =	Apfelwein	= 1½	=	= = = 600 = Obst.
= =	Essig	. . = 1	=	=
= =	Brantwein	= 5⅓	=	=
= =	Wein	. . = 5⅓	=	= à 180 Fl.
= =	Hafer u. Gerste		12 kr.	per Malter.
= =	Gerste zum Brauen		fl. 1. 4 kr	pr. 100 ℔.
= =	Heu	. . . .	5	= = Centner.
= =	Stroh	. . . .	10	= = Fuder (10 Ctn.)
= =	Brennholz Buchen		32	= = Gilbert.
= =	= Eichen		22	= = =
= =	Steinkohlen	.	3	= = Centner.
= =	Torf	. . . .	8	= = 1000 Stück.
= =	Lohkuchen	. .	1	= = 100 = oder 1 Ctr.

Digitized by Google

ſchied und das ſcheinbare Mißverhältniß zwiſchen den früheren Jahren und der Neuzeit völlig wieder aus.

Wir kommen nun zu der Zunahme unſrer Bevölkerung, ob nicht vielleicht hierin ein Grund unſers Uebels zu ſuchen; allein unſer Zuwachs in den letzten 25 Jahren beträgt im Durchſchnitt kaum 1⅓ procent des Jahres, und was die Zahl der Bürger insbeſondre betrifft, ſo iſt die Zunahme im Verhältniß zur ganzen Seelenzahl, kaum nennenswerth (1 auf 400 jährlich oder noch nicht einmal ½ procent)

Bloß in der Zahl der Handwerksmeiſter zeigt ſich gegen früher bei einigen Haupt-Gewerben (namentlich bei den Schneidern, Schuhmachern, und Schreinern), eine unverhältnißmäßige Zunahme, und hierin ſo wie in dem Umſchwung der Zeitverhältniſſe im allgemeinen, liegt wohl mit der Hauptgrund des gegenwärtigen Nothſtandes.

Jeder Umſichtige wird nicht verkennen daß durch den Uebergang von dem alten geſchloſſenen und vielfach geſchützten Zunftweſen zur allgemeineren Freiheit der Gewerbe und zum Anſchluß an den deutſchen Zollverein, eine Stockung und theilweiſe Verminderung der alten Erwerbsmittel entſtehen mußte, die für Viele nicht anders als nachtheilig ſein konnte. Dahin gehört beſonders der durch die Maſchinen und Dampfkraft herbeigeführte maſſenhafte Betrieb einzelner Induſtriezweige und ſolcher Gegenſtände die früher blos von Handwerkern verfertigt, jetzt zu Fabrik- und Handelsartikeln geworden ſind; die obenerwähnte Ueberfüllung mancher Handwerke; der Verfall andrer durch Veränderungen der Mode oder durch neue Erfindungen, wie z. B. der Perückenmacher, der Zinngießer, der Knopfmacher, der Nadler ꝛc.; die größere Concurrenz von auſſen, namentlich von den umliegenden Dörfern und Städtchen, die Leichtigkeit und Schnelligkeit in Beziehung der Waaren vermittelſt der Eiſen-

Digitized by Google

bahnen und Dampfschiffe, und dann auch (was besonders zu beachten sein möchte) der einheimische Stillstand und die einheimische Indolenz und störende Eifersucht, die erst seit kurzem anfängt in ein kräftigeres gemeinsameres Wirken überzugehen da man immer mehr einsieht, daß nur durch Selbstthätigkeit, und festeres Aneinanderschließen dem leidenden Handwerksstande wieder aufgeholfen werden kann.

Zu dem Nothstand trägt wohl auch noch bei die allzugroße Zerstreuungs- und Vergnügungssucht, der Leichtsinn der Zeit, die Vervielfältigung der Bedürfnisse und der Hang zum Wohlleben, so wie der öftere Mangel an Einschränkung im Verhältniß zu dem beschränkteren Einkommen.

Unsre Bauhandwerker und solche die für die Vollendung und innere Ausschmückung der Neubauten arbeiten, stehen sich zwar in der Regel sehr gut, und der Zehente denkt nicht an mögliche Stockung und Abnahme der Arbeit, an Krankheitsfälle oder an die Zukunft der Seinigen.

In Gegensatze zu diesen Wohlstehenden gibt es aber weit mehr arme und unbemittelte Handwerker, die, trotz ihrer Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit, keine hinreichende Beschäftigung finden, bei aller Anstrengung und Sparsamkeit nichts vor sich bringen, und mit beständigen Sorgen zu kämpfen haben.

Um nicht den öffentlichen Almosen zu verfallen holt mancher darunter seinen letzten Sparpfennig hervor oder übergibt dem Pfandhause das nur einigermaßen Entbehrliche. (Nicht alle Pfänder daselbst rühren von Leichtsinnigen her.)

Und so ist es nicht bloß bei älteren Meistern sondern auch bei vielen angehenden Jüngeren die in ihren Mitteln beschränkt, oft noch lange hinaus borgen und auf ihre Meßrechnungen Monate lang warten müssen. Ueber diese Saumseligkeit in der

Digitized by Google

Berichtigung von Handwerksrechnungen ist schon vielfach und mit Recht geklagt worden. Schon das Billigkeitsgefühl sollte einem jeden Wohlstehenden sagen, wie höchst unrecht es ist einen Handwerksmann auf seinen sauer erworbenen Verdienst und seine Auslagen für Material, warten zu lassen, da dieser ja von seiner Seite auch Verbindlichkeiten zu erfüllen hat, deren Aussetzung ihn in große Verlegenheit und Schaden bringen muß.

Wir haben so dem Uebel in das Auge gesehen. Die Frage ist nun: Gibt es Mittel und welche, demselben für die Zukunft wirksam zu begegnen?

Zu dem Ende scheinen folgende Erfordernisse unerläßlich:

1) Eine Vergrößerung der Geldmittel, da voraussichtlich die Anforderungen der Armen und Hülfsbedürftigen bei der eingetretenen beispiellosen Geschäftsstockung in der nächsten Zeit eher zu- als abnehmen werden:

2) Die kräftige Unterstützung solcher Vereine die es sich zur Aufgabe machen den Nothleidenden Arbeit zu verschaffen und der Armuth vorzubeugen, wozu besonders der Hülfsverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung nothleidender Handwerker gehört. Mit diesem müßte zugleich die schon vielfach angeregte Arbeitnachweisungsanstalt verbunden werden.

3) Ein besseres Zusammenwirken der bisher zu sehr von einander unabhängig wirkenden Confessional- und Gemeindekasten, da durch diese Trennung nicht selten ein betrübender Aufenthalt und Verweisung der armen Nothleidenden von den Confess. Kasten, an den Gemeindekasten (allgem. Almosenkasten) und umgekehrt entsteht, und vielfache Mißbräuche in der richtigen Vertheilung und Verwendung der Almosen vorkommen, die nur durch eine einfachere Centralisation beseitigt werden können.

Digitized by Google

4) Eine größere Oeffentlichkeit der milden Stiftungen. Die meisten derselben lassen noch immer über ihre Einnahme und Ausgaben nichts bekannt werden und das Publikum (mit wenigen Ausnahmen) erfährt über den eigentlichen Stand derselben und die Verwendung ihres Einkommens wenig oder nichts. Auf diese Weise wird ihm aber die Einsicht in Verhältnisse vorenthalten, welche genau zu kennen es offenbar ein Recht hat, da nach der allgem. Stiftungsordnung vom Jahr 1833 das Vermögen dieser Stiftungen Eigenthum der hiesigen christlichen Gemeinde ist.

Das bisherige Heimlichkeitsprincip läßt sich nicht mehr durchführen. Ist es in streng monarchischen Staaten gefallen so wird es sich in einem Freistaate wie der unsrige noch viel weniger halten können. Man überzeugt sich auch immer mehr daß die Oeffentlichkeit keinerlei Nachtheil für das Gemeinwohl hat, wohl aber den großen Vortheil daß dadurch der Schlendrian und mancherlei Mängel und Mißbräuche entfernt werden, die sich im Laufe der Zeit auch in die besten Anstalten einschleichen. Sollen wir daher mit Sicherheit vorwärts gehen, so müssen wir durchaus in allen unsern Verhältnissen klar sehen.

Gehen wir nun zur näheren Erörterung der Vorschläge unter 1. und 2. über.

Zu 1. Vermehrung der Geldmittel.

Nach der allgemeinen Stiftungsordnung vom 3. December 1833 §. 5, soll bei jeder der größeren Stiftungen von dem was von den Einkünften übrig bleibt, ein Reservefonds gebildet, und dieser, bei erforderlichem Nothstand, sowohl für die eigenen Bedürfnisse, als auch zur Unterstützung andrer Stiftungen verwendet werden.

Digitized by Google

Es erscheint nun an der Zeit und dem gegenwärtigen Nothstande gemäß, diese verschiedenen Reservefonds in einen einzigen zu sammeln, und auf diese Weise einen Centralfonds zu bilden, woraus die außergewöhnlichen dringenden Bedürfnisse bestritten, und die jährlich wachsenden Anforderungen an das Aerar nach und nach beseitigt werden könnten. Durch diese Bildung eines Central-Armenfonds bleibt das bisherige Kapital und Grundvermögen einer jeden Stiftung unangetastet und die Absichten und Vorschriften der Stifter nach wie vor, gewissenhaft geehrt.

Es handelt sich hierbei wohlverstanden nur um den Ueberschuß oder Ueberfluß, den die eine Stiftung zum Nutzen der andern und der Gesammtheit der Armen, abzugeben hätte, und gewiß mit allem Fug und Recht, denn jedermann weiß daß der Kapitalstock mehrerer Stiftungen durch den vortheilhaften Verkauf von Grundstücken an die Eisenbahnen in der letzten Zeit einen beträchtlichen Zuwachs erhalten hat der in früheren Jahren nicht vorhanden war.

Der Staat würde also die nöthige Vorsorge zu treffen haben daß dieser Ueberschuß (sobald er sich wirklich als solcher herausstellt und 10 procent des Vermögens übersteigt), für Zwecke die zu seiner Wohlfahrt förderlich sind, nemlich zum Besten der Armen und der nothleidenden Klassen, verwendet werden.

Es ist sogar eine moralische Pflicht die der Staat seinen Bürgern schuldig ist, wenn er stark in Anspruch genommene Anstalten nicht sinken läßt so lange reichere daneben bestehen, welche hinreichende Mittel besitzen den Ausfall der ärmeren zu decken, Selbst wenn der Reservefonds der reicheren Stiftungen in diesem Augenblicke noch nicht den Betrag von 10 prc. des Vermögens erreicht haben sollte, so ist doch vorauszusehen daß dieses in Kurzem geschieht und einstweilen den nöthigen Bedacht darauf zu nehmen.

Digitized by Google

Das System der 10 prc. möchte auch überhaupt eine nähere Erörterung verdienen. Bei der Sparkasse ist solches ganz am Platze, weil deren Vermögen Eigenthum von Privaten ist; das Vermögen der Stiftungen aber ist, wie oben bemerkt, Eigenthum der hiesigen christlichen Gemeinde, und obgleich diese Gemeinde sich seit längerer Zeit in Noth befindet so scheut man sich doch es irgendwie in Anspruch zu nehmen. Sie gleicht hierin einigermaßen dem reichen Geizhals der lieber hungert als daß er sein theures Kapital angreife.

Wir wiederholen bei dieser Gelegenheit die schon oft gemachte Bemerkung daß unser Armenwesen nur in Gemeinschaft mit unserm Stiftungswesen auf eine dauernde Weise geordnet werden kann.

Ein andrer zu berücksichtigender Umstand ist der, daß reiche und wohlhabende Familien, welche nothleidende Anverwandte, oder alte Dienstboten haben, die sie in das Versorgungshaus zu bringen, oder durch den allgemeinen Almosenkasten unterstützt zu sehen wünschen (und dieß zuweilen sehr dringend fordern), anzuhalten seien einen verhältnißmäßig jährlichen Beitrag dafür zu leisten welches nicht mehr als billig wäre und schon aus eigenem Antrieb geschehen sollte.

Der Staat allein kann der bestehenden Armuth nicht abhelfen. Einzelne können es auch nicht; aber vereinte Kräfte können es, und in so fern soll jeder Wohldenkende nach seinem besten Vermögen dazu beitragen.*)

Zu 2. Kräftige Unterstützung des Hülfsvereins.

Dieser, durch unermüdliche Thätigkeit und genaue Bekanntschaft mit seinem Gegenstande sich auszeichnende Verein, ist haupt-

*) Für die ganz Hülflosen (Kranken, Schwachen, Alten, Gebrechlichen und Waisen) sorgt natürlich der Staat. Für die gesunden Armen müssen aber Vereine sorgen, dadurch daß sie ihnen Arbeit verschaffen und mit der Arbeit Nahrung und Unterhalt.

Digitized by Google

sächlich „zur Hebung unseres gesunkenen Gewerbstandes“ gegründet, und hat während der kurzen Zeit seines Bestehens (seit 1845) für die moralische und materielle Wohlfahrt armer Handwerker wahrhaft Wunder gewirkt, so wie er auch in diesem edeln Sinn und Streben noch unausgesetzt fortwirkt. **)

Die Zahl der bis jetzt von demselben unterstützten hiesigen Handwerksmeister besteht aus 206, worunter die meisten mit Familien. 96 Armenpfleger und 26 Pflegerinnen stehen mit denselben in stetem unmittelbaren Verkehr, theils zur Aufsicht und Ermunterung, theils zur Unterstützung, Beschäftigung und nöthigen Sorge für Erziehung und Pflege der Kinder.

Frauen sind bei der Armenpflege von unendlichem Werthe, denn diese Pflege ist ein Werk reiner, aufopfernder Liebe, und mancher verschämte Arme offenbart sich weit eher den fühlenden Frauen als den strengeren Männern. Unser edler Frauenverein, dessen Hauptzweck ja auch dahin gerichtet ist der Armuth vorzubeugen, sollte deßhalb mit dem Hülfsverein Hand in Hand gehen.

**) Im ersten Jahresbericht des Hülfsvereins (1846) heißt es: Mit Gottes Hülfe ist es uns gelungen Verhältnisse zu reguliren, welche der völligen Zerrüttung nahe standen, Friede zu bringen in Familien, in welchen Zwietracht die Quelle des Elendes war, Sittlichkeitsgefühl und Ordnungssinn zu wecken, wo ihr Mangel das Aufkommen hinderte, den Erwerbs- und Thätigkeitstrieb anzuregen, wo bereits Rathlosigkeit und Entmuthigung eingetreten war, und mit lohnendem Bewußtsein sehen wir, wie so Mancher, dessen Geschäft gänzlich danieder lag, durch unsere Unterstützung gestärkt, belehrt und ermuthigt, sein Handwerk wieder mit neuem Eifer und frischer Kraft betreibt. Und so blickt dann jetzt mancher Familienvater mit gestärktem Vertrauen der Zukunft entgegen, der ohne die ihm gewordene Stütze nur in der öffentlichen Spende seine alleinige Zuflucht sah. (Die dadurch den Almosenkasten verschaffte Erleichterung wird hier jedermann einleuchten.)

Digitized by Google

Bei dem erweiterten Felde seiner Wirksamkeit und der jährlich wachsenden Ausdehnung bedarf der Hülfsverein jedoch auch größerer Geldmittel, und diese müssen ihm zu Theil werden, theils durch Geschenke wohlwollender Menschenfreunde, theils durch Vermächtnisse und Legate (statt der Ueberweisung derselben an Stiftungen die ohnehin schon reich bedacht sind).

Was vor allem in unsrer Zeit noth thut ist die Wiederherstellung des Vertrauens auf die eigenen Kräfte, die Liebe zum Beruf, zur Familie und zum Haus, die nützliche Ausfüllung der Erholungsstunden und die richtige Eintheilung der Zeit, insbesondere auch die Erweckung und Hebung des Ehrgefühls; denn wenn einmal die Scham und das Ehrgefühl im Menschen erloschen ist, hält er Betteln, Lügen, ja sogar Betrug und Diebstahl für erlaubt.

Der Bettel im Allgemeinen ist einer ansteckenden Krankheit zu vergleichen, die immer mehr um sich greift, je häufiger sie wird. Der anfängliche Widerwille gegen das Betteln wird durch schlechtes Beispiel schnell überwunden, und die sittliche Kraft dadurch ungemein geschwächt.

Man sehe z. B. die große Zahl der reisenden Handwerksburschе, worunter gar manche (und dieß ist nicht bloß seit der traurigen Stockung in den Geschäften sondern seit vielen Jahren der Fall,) kaum dem Thor draus, mit vollem Ranzen, jeden Wohlgekleideten oder Vorüberfahrenden mit Betteln verfolgen, was seither offenbar mehr der schlechten Gewohnheit und dem Mangel an Ehrgefühl als wirklicher Noth zuzuschreiben war. Kein Feldarbeiter, kein Taglöhner, kein noch so geringer Arbeiter wird sich diesem hingeben, wodurch dem armen verlassenen Greis, dem Krüppel, dem Gebrechlichen und Unfähigen die Gabe entzogen wird, die diesen doch vor allen andern gebührt.

Digitized by Google

Allerdings fällt es in dieser bedrängten Zeit vielen braven Handwerksgesellen die nur auf ihr Gewerbe reisen um die Erfahrungen und Vortheile andrer Länder kennen zu lernen, schwer, Arbeit zu erhalten, und die Noth zwingt sie eine öffentliche Gabe anzusprechen, die sie sich zu einer andern Zeit geschämt haben würden zu begehren. Es ist hier auch nur von der seit längerer Zeit eingerissenen schlechten Gewohnheit im Allgemeinen die Rede, die den reisenden deutschen Handwerksburschen in den Augen der Fremden wahrhaft herabwürdigt und ihn in die Klasse der gewöhnlichen Bettler und Tagdiebe versetzt, was den Vaterlandsfreund mit innerem Schmerz und Unmuth erfüllt.

Ueberhaupt werden die Gewerbe durch das Herumziehen der Gesellen nicht gefördert. Es führt in der Regel zum Müßiggange zur Arbeitsscheue und zum sittlichen Verderbniß. Man sehe die Länder wo Gewerbe und Kunstfleiß blühen, ob dort die Gesellen so plan- und zwecklos auf den Landstraßen herumliegen wie in Deutschland?

Eine baldige Aenderung dieses Hinausschickens thut daher in jetziger Zeit Noth, wenn der Gesellenstand wieder das werden soll was er früher war, nemlich ein durch Fleiß, sittliches Verhalten, Sparsamkeit und Ordnung sich auszeichender Stand, von dem auch alsdann ein künftiger tüchtiger Meisterstand zu erwarten ist.

Was den außerordentlichen Nothstand der Gegenwart betrifft so ist es keine Frage daß dafür kräftige und umfassende Maßregeln für ganz Deutschland getroffen werden müssen, will man nicht Tausende seiner Mitmenschen zu Grunde gehen und die eigene Sicherheit und Wohlfahrt des Staats im höchsten Grade gefährdet sehen.

Dann muß auch der tolle Luxus der das letzte Jahrzehnt

Digitized by Google

charakterisirt und als fressender Wurm an dem Wohlstand vieler Familien nagt, verlassen werden, wenn eine bessere Zeit anbrechen soll, und zwar nicht bloß für den Gewerbstand und die arbeitenden Klassen, sondern für alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, vor allen aber der mittleren Stände.

Digitized by Google

Zusammenstellung

der jährlichen Privatbeiträge für verschiedene Armen- und Krankenanstalten im J. 1847.

Die Klage daß die Privatbeiträge für das Armen- und Krankenwesen in Frankfurt jährlich abnehmen, ist ungegründet und kann sich bloß auf einzelne unsrer ältern Stiftungen beziehen. Im Ganzen hat sich der Wohlthätigkeitssinn unsrer Bürger- und Einwohnerschaft, nicht verändert. Nur wird die öffentliche Mildthätigkeit jetzt von zu vielen Seiten in Anspruch genommen daher sich die Beiträge mehr zersplittern und in neue Kanäle fließen, (der lutherische Almosenkasten, die Armenklinik, der Hülfsverein für nothleidende Handwerker, die israelitischen milden Anstalten ꝛc. sind alle erst in neuester Zeit entstanden). Ja es stellt sich aus folgender Uebersicht klar heraus, daß der Gesammtbetrag der jährlichen Subscriptionen gegenwärtig weit stärker ist wie in allen früheren Jahren. Der höchste Stand der freiwilligen Subscriptionsbeiträge in diesem (19.) Jahrh. war nemlich in den Jahren 1810 bis 1812, wo sich solche für den allgemeinen Almosenkasten (als der Hauptarmenanstalt) auf circa fl. 25000, pr. Jahr beliefen (S. Meidinger's Frankfurts gemeinnützige Anstalten S. 104).

Digitized by Google

Zusammenstellung der jährlichen Privatbeiträge, Collekten und Geschenke für verschiedene Armen- und Kranken-Anstalten in Frankfurt a. M., (nach den gedruckten Jahresberichten) im Jahr 1847.

	Subscriptions Beiträge.		Collecten. An den Kirchen, bei Taufen und Neujahr.		Geschenke *).		Total.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Allgemeiner Almosenkasten. (Spendesection.)	6341	—	1475	—	1564	—	9380	— (Ohne d. Zuschuß aus der Staatskasse.)
Lutherischer Almosenkasten.	7321	—	4381	— (incl. fl. 847 bei Taufen.)	4430	—	16132	—
Hülfsverein für nothleidende Handwerker	2161 u. 235	— — Beitr. v. mitden Stiftung.	—	—	1372	—	3768	—
Armenklinik	1541	—	—	—	717	—	2258	—
Kinderspital (Dr. Christisches.)	576	—	—	—	2987	—	3563	—
Frauenverein	5030 und 1487	— im Jahr 1846, früher mehr. — für Suppenbillete.	—	—	8892	— ohne d. Legate z. Capit. Anl.	15409	—
Im Verhältniß z. Seelenzahl ein sehr bedeutender Betrag.								
Israel. Hospital (Lokal d. Männer- und Frauen-Krankenkasse)								
1) Männer-Krankenkasse	8889	23 mit Eintrittsgeld i. J. 1846.	—	—	782	50 Geschenke und Legate.	9672	—
2) Frauen- = =	7170 707	— mit fl. 371. 10. 48 Einkaufsgelder im Jahr 1847.	—	—	1438	52 ditto.	9317	—
Israel. Versorgungshaus	3126	—	—	—	220	— Geschenke.	3346	—
= Almosenkasten	—	—	—	—	1821	33 Geschenke 1846	1821	—
= Frauenverein	1335	—	—	—	1582	29	—	—
	45920	11	5856	—	25807	44	77583	—

*) Hierin sind die Vermächtnisse und Legate nicht begriffen (mit Ausnahme der israel. Männer- und Frauenkrankenkassen).

Digitized by Google

Von folgenden Anstalten wird noch nichts veröffentlicht, weder über die jährl. Beiträge noch über Einnahme u. Ausgaben überhaupt.

Versorgungshaus *)
Waisenhaus
Kathol. Armenanstalt
Reform. Armenanstalt
(deutsche u. französische.)
Fremden-Hospital (Heil. Geist)
Bürger-Hospital (Senkenbergisches)
Rochus-Hospital
Anstalt für Irre u. Epileptische,
(keine Specification) außer . fl. 989 Geschenke für d. Irren.
= 785 = = = Epilept.
= 545 = = = Bau eines Hauses f. Tobsüchtige.
fl. 2319

Zusammen mindestens fl. 30,000 jährlich, wovunter wohl die Hälfte als feste Subscriptionsbeitr. anzunehmen.

*) Eben wie dieser Bogen rein abgedruckt wird (26. Juli 1848) übergibt das Pflegamt des Versorgungshauses dem Publikum die erste öffentliche Rechnungsablage, was für die Anstalt gewiß nur von guten Folgen sein kann. Mögen nun die übrigen Anstalten dem allgemeinen Wunsche ebenfalls baldigst entsprechen.

Digitized by Google

Auſſer dieſen Beiträgen für Armen- und Kranken-Anſtalten gehen noch bedeutende jährliche freiwillige Subſcriptions-Beiträge für andere gemeinnützige und wiſſenſchaftliche Anſtalten in Frankfurt ein, worunter wir folgende anführen:

	fl.	kr.	
Für die Kleinkinderſchulen (1846) .	2371	—	(ohne die ſehr bedeutenden Geſchenke.)
Für den Verein zur Beförderung d. Handwerke unter den Iſraeliten .	2247	33	(u. fl. 816. 47 kr. Geſch.)
Für d. Senkenberg. naturforſchende Geſellſchaft (1846)	2959	—	
Für d. Geſellſchaft zur Beförderung nützlicher Künſte 546 Mgl. à fl. 11. .	6006	—	
Für den phyſikaliſchen Verein 190 Mitgl. à fl. 10.	1900	—	
Für den geographiſchen Verein 140 Mitgl. à fl. 5. 24 kr.	756	—	
Zuſammen	16240	—	

Auch für die Wittwen- und Waiſenkaſſe der Handlungscommis in Frankfurt wurden, bei ihrer Gründung im J. 1845 an Geſchenken von hieſigen Handlungshäuſern fl. 20,248. 24 kr. unterzeichnet, und fl. 501. 30 kr. jährliche Beiträge.

Digitized by Google

c. Zusammenstellung des approximativen Vermögens und Einkommens der milden Stiftungen und Armenanstalten zu Frankfurt a. M. *)

1) Armenanstalten.

	Betrag des Kapitalstocks.		Jährl. Brutto-Einnahme.	
	fl.		fl.	
Allgemeiner Almosenkasten (mit Spendesection.) c:	800,000	einschließl. der Korngefälle im Durchschnitt an 1000 Mlt. jährl.	47,000	einschl. d. Subscript.-Beiträge ohne Staatszuschuß.
Lutherischer Almosenkast. =	70,000	. . . .	13,000	
Reformirter = =	150,000	. . . .	6,000	
Katholischer = =	100,000	. . . .	4,000	
Israelitischer = =	30,000	. . . .	2,000	
Fleckſche Stiftung . . =	300,000	. . . .	12,000	
Niederländische Gemeinde =	250,000	. . . .	10,000	
Oberländische Gemeinde =	100,000	. . . .	4,000	
	c: 1800,000		c: 98,000	

*) Diese Aufstellung macht keinen Anspruch auf vollständige Genauigkeit, welche erst dann gegeben werden kann, wenn die verschiedenen Anstalten selber darüber dem Publikum die nöthige zeitgemäße Vorlage machen. Bedeutende Irrthümer werden indeß in obigen Zahlenangaben nicht vorkommen. Sollte es aber dennoch der Fall sein, so ist es einfach und wünschenswerth dieselben durch eine genauere Mittheilung zu berichtigen.

Digitized by Google

2) Krankenanstalten.

	Betrag des Capitalstocks.	Jährl. Brutto-Einnahme.
	fl.	fl.
Heil. Geist Hospital (für Fremde)	1,000,000 c: . . .	c: 50,000
Senckenbergisches Hospital (für Bürger und Beisassen) . .	500,000 = . . .	= 25,000*)
Kinder-Hospital	100,000 = . . .	= 4,000
Israelitisches Hospital (Männer- und Frauenkrankenkasse) . .	125,000 = . . .	= 25,000
Irren-Anstalt	100,000 mit Gebäul.	= 20,000**)
Rochus-Hospital	50,000 = . . .	= 7,000
Militär-Hospital	30,000 = . . .	= 5,000
Armenklinik-Hospital	3,000 = . . .	= 3,000
	c: 1,902,000	c: 142,000

3) Waisenhäuser.

	Betrag des Kapitalstocks.	Jährl. Brutto-Einnahme.
	fl.	fl.
Waisenhaus (Allgem.)	c: 500,000	c: 25,000
= der Niederländ. Gemeinde	= 100,000	= 5,000
= = Eberhard-Schwindschen Stiftung	= 25,000	= 1,000
= = Orthischen Stiftung .	= 36,000	= 1,500
	c: 660,000	c: 32,500

*) Ohne die Zinsen des Brönner'schen Capitals. (S. neben unter der Rubrik: Versorgungshäuser.)

**) Die Einnahme dieser Anstalt war im Jahr 1847:

fl. 15,628 für Irre,
= 4,595 = Epileptische.
Zus. fl. 20,223

Digitized by Google

4) Versorgungshäuser. *)

	Betrag des Kapitalstocks.	Jährl. Brutto-Einnahme.	
	fl.	fl.	
Versorgungshaus (Allgem.) . .	c: 60,000	8,000	Beiträge ꝛc.
		4,000	Katharinen-Kloster.
Katharinenkloster	= 700,000	25,000	
Weißfrauenkloster			
v. Cronstettisches Stift	= 200,000	10,000	
Sondershausische Stiftung . .	= 120,000	5,000	
Israel. Versorgungshaus . . .	= 25,000	4,000	
Brönner'sche Versorgungsanstalt (im Senckenbergischen Stift.)	= 100,000	4,000	
	c: 1,205,000	c: 60,000	

Recapitulation.

	Kapitalstock.		Einnahmen.
1)	fl. 1,800,000	. . . .	fl. 98,000
2)	= 1,903,000	. . . .	= 142,000
3)	= 660,000	. . . .	= 32,500
4)	= 1,205,000	. . . .	= 60,000
Zus.	c: fl. 5,568,000	. . .	c: fl. 332,500

Bei den Pflegämtern und Vorständen dieser milden Stiftungen, wirken unentgeltlich Glieder aus den angesehensten Familien, auf das thätigste und aufopferndste mit, die sich keine Mühe verdrießen lassen wo es gilt menschliche Noth und menschliches Elend zu mildern.

*) Hierzu ist noch zu rechnen die neue Stiftung des im Mai 1848 verstorbenen hiesigen Bürgers Stephan von Guaita, wovon fl. 200,000 für eine weibl. Versorgungsanstalt für kath. hiesige Frauen u. fl. 200,000 für eine Versorgungsanstalt für katholische u. protestantische hiesige unverheirathete Bürger bestimmt sein sollen. Näheres hierüber ist zur Zeit noch nicht veröffentlicht.

Digitized by Google

Zahl der von dem allgem. Almosenkasten im J. 1846 unterstützten Armen, nach den Hauptbüchern der Spendesection, in alphabetischer Folge.

Unter d. Buchstaben.	Familien mit Kindern.	Wittwen mit Kindern.	Ledige Person.		Led. weibliche Personen mit unehl. Kind.	Alte Männer üb. 60 J.	Alte Frauen üb. 60 J.	Geschied. oder Getrennte.	Geleist. Caution. v. Fremd.	Nach Confessionen.			Nach Gewerben und Ständen.
			weiblich	männl.						luther.	reform.	kathol.	
A	8 mit 49	6 mit 14	3	2	8 mit 12	5	2	1	2	Die große Mehrzahl ist lutherisch.	Reformirte kommen nur wenige vor (kaum 10 bis 12)	Die Gesammtzahl der Katholiken ist etwas über 100.	Die meisten Bedürftigen finden sich unter den Holzhackern, Taglöhnern, Gärtnern, Schneidern, Schuhmachern, Bierbrauern und Weißbindergesellen, und von dem weiblichen Geschlechte unter den Näherinnen, Büglerinnen und Waschfrauen.
B u. P	36 = 133	31 = 51	8	—	7 = 8	3	13	4	10				
C u. K	21 = 72	20 = 51	13	—	2 = 2	2	16	4	8				
D u. T	15 = 49	25 = 70	3	—	5 = 5	8	6	—	9				
E	5 = 19	12 = 34	—	1	5 = 9	1	7	—	1				
F u. V	11 = 34	18 = 45	4	1	8 = 8	6	12	3	3				
G	9 = 31	19 = 47	5	2	2 = 4	2	7	1	2				
H	25 = 83	36 = 77	7	3	12 = 15	9	14	5	7				
J	4 = 11	2 = 2	3	—	3 = 4	1	—	—	2				
L	15 = 49	22 = 57	4	—	9 = 17	4	10	4	4				
M	11 = 34	19 = 36	2	1	5 = 7	2	8	1	2				
N	6 = 24	4 = 16	2	1	5 = 6	1	2	—	—				
O	2 = 9	3 = 8	2	—	— —	—	1	—	—				
R	8 = 26	16 = 47	7	3	6 = 9	2	5	3	—				
S	19 = 73	35 = 84	13	4	18 = 33	2	17	3	4				
U	1 = 3	1 =	—	—	— —	—	1	—	—				
W	8 = 15	16 = 33	5	2	7 = 13	1	8	1	—				
Z	2 = 3	4 = 5	1	1	1 = 1	1	2	—	1				
	206 mit 207	289 mit 677	82	20	103 mit 153	50	131	30	55				

Specification nach dem Alphabet der Hauptbücher.

A Familien.	Wittwen mit und ohne Kinder.	Geschiedene u. getrennt Lebende.	Alleinstehende ledige Personen.	Weibl. Pers. mit unehelich. Kindern.	Alte Männer u. Weiber üb. 60 Jahre.	Geleistete Cautionen v. Fremden.	Confession.	Gewerb.
1 mit 3 Kindern 1 = 4 = 1 = 5 = 1 = 6 = 2 = 7 = 1 = 8 = 1 = 9 =	1 ohne K. 2 mit 2 K. 2 = 4 K. und 1 Wittwer mit 2 Kindern.	1	3 weibl. 2 männl.	5 m. 1 K. 1 = 2 = 1 = 3 = 1 = 6 =	5 weibl. 2 männl.	1 v. fl. 500 1 = = 1000	32 luth. u. reform. 5 kathol.	4 Holzhacker, 1 Schuhm., 2 = = Wt. 1 Weißbdgef. 3 Gärtner, 1 Pumpenm. 2 = Wt. 5 Wasch- und 2 Lampenfüll. Reibfr. 1 Schiebkärch. 3 Nähterinn. (ohne die ganz Unfähigen Gebrechlichen und Altersschwachen).
B u. P								
3 mit 2 Kindern 5 = 3 = 8 = 4 = 3 = 5 = 1 = 6 = 1 = 9 =	3 mit 2 Kinder 3 = 3 = 1 = 4 = 1 = 5 = 1 = 8 = 7 ohne Kinder	3	6 weibl.	4 worunter 1 m. 2 K.	12 weibl. 1 männl.	1 v. fl. 600 2 = = 500 2 = = 300	21 luther. 10 kathol.	6 Holzhacker. 1 Lohnbedien. 4 Taglöhner. 2 Schneider. 3 Gärtner. 1 Bierbrauer. 1 Schiebkärch. 6 Wäscherin., 1 Kärcher. Bgl., Putz- 1 Weißbdgef. u. Reibfrau. 1 Lohnkutsch.
Ferner: 2 mit 1 Kind 1 = 2 = 5 = 3 = 3 = 4 = 2 = 5 = 1 = 9 = 1 ohne =	3 mit 1 Kind 1 = 2 = 2 = 3 = 2 = 4 = 5 ohne = 2 Wittwer ohne Kinder	1	2 weibl.	3	2 männl. (über 70 J.) 1 weibl. (über 66 J.)	3 v. fl. 300 2 = fl. 500	12 luther. 8 kathol.	6 Taglöhner, 1 Tapezierer. 1 Holzhacker. 2 Auslauf. u. 2 Gärtner. Lohnbed. 1 Packer. 1 Makler. 4 Schuhmach. 8 Waschfr. u. 1 Schreiner. Nähterin.

Fortsetzung.

Familien.	Wittwen mit und ohne Kinder.	Geschiedene od. getrennt Lebende.	Alleinstehende ledige Personen.	Weibl. Pers. mit unehlich. Kindern.	Alte Männer u. Weiber üb. 60 Jahre.	Geleistete Cautionen. v. Fremden.	Confession.	Gewerb.	
C u. K									
2 mit 1 Kinder	4 ohne Kinder	4	13 weibl.	2	2 männl.	1 v. fl. 100	5 kathol.	8 Tagl.	1 Gürtler.
3 = 2 =	2 mit 1 =		worunter 1		16 weibl.	1 = fl. 150	die übrigen	1 Lampenfüll.	1 Spengler.
8 = 3 =	5 = 2 =		jetzt im Ver-			1 = fl. 200	luther.	3 Bierbrauer.	1 Schlosser.
2 = 4 =	2 = 3 =		sorg. Haus.			5 = fl. 300		3 Schuhm.	1 Bäcker.
4 = 5 =	4 = 4 =							2 Schneider	1 Haarschnd.
2 = 6 =	2 = 5 =							1 Weißbderm.	(Friseur)
	1 = 7 =							1 Weißbdgef.	1 Metzger.
								2 Schreiner	1 Kiefergesell.
								1 Gerümbler.	5 Waschfr.
D u. T									
1 ohne Kinder	2 ohne Kinder	—	3 weibl.	5	8 männl.	5 v. fl. 300	8 kathol.	9 Tagl. Holzh.	1 Steindecker.
1 mit 1 =	3 mit 1 =				6 weibl.	1 = fl. 400		u. Packer.	1 Posament.
1 = 2 =	7 = 2 =					1 = fl. 500		2 Gärtner.	1 Buchdrcker-
7 = 3 =	5 = 3 =					2 = fl. 600		3 Weißbgef.	gehülfe.
2 = 4 =	3 = 4 =							2 Schneider.	1 Auslaufer.
2 = 5 =	4 = 5 =							2 Schuhm.	1 Zeugschm.
1 = 7 =	1 = 6 =							1 Schreiner.	6 Nähterin.,
								2 Schiebkärch.	u. Waschfr.
E									
1 mit 2 Kind.	1 ohne Kinder	—	1 männl.	2 m. 1 K.	1 männl.	1 v. fl. 100	3 kathol.	1 Abläder.	3 Weißbdder-
1 = 3 =	2 mit 1 =			2 = 2 =	7 weibl.			1 Schreiner.	ges. Wb.
1 = 4 =	2 = 2 =			1 = 3 =				1 Tagl. Wb.	1 Korbm. Wb.
2 = 5 =	3 = 3 =							1 Ausl. Wb.	3 Nähterin. u.
	2 = 4 =								Waschfr.
	1 = 5 =								
	1 = 6 =								

F u. V Familien.	Wittwen mit und ohne Kinder.	Geschiedene od. getrennt Lebende.	Alleinstehende ledige Personen.	Weibl. Pers. mit unehlich. Kindern.	Alte Männer u. Weiber üb. 60 Jahre.	Geleistete Cautionen v. Fremden.	Confession.	Gewerb.
1 ohne Kinder 2 mit 1 = 1 = 2 = 5 = 3 = 1 = 7 = 1 = 8 =	2 ohne Kinder 3 mit 1 = 4 = 2 = 4 = 3 = 3 = 4 = 2 = 5 = worunter 2 Wittwer.	3	4 weibl. 1 männl.	8	6 männl. 12 weibl.	2 v. fl. 200 1 = fl. 300	8 kathol.	3 Tagl. und 1 Tapezierer. 1 Holzhacker. 1 Schlosser. 3 Gärtner. 1 Steindecker. 3 Schuhm. 1 Krämer. 1 Schnd. Wb. 1 Lohnbedt 1 Kiefer. 5 Waschfr. u. 1 Dreher. Nähterin.
G								
1 ohne Kinder 2 mit 1 = 1 = 2 = 2 = 4 = 2 = 6 = 1 = 7 =	3 ohne Kinder 1 Wtwr. oh. K. 1 W. mit. 1 K. 4 = = 2 = 4 = = 3 = 2 = = 4 = 2 = = 5 = 1 = = 8 =	1	5 weibl. 2 männl.	2 m. 2 K. (jede)	2 männl. 7 weibl.	1 v. fl. 500 1 = fl. 600	7 kathol.	2 Taglöhner. 1 Kammacher. 1 Packer. 1 Lohnbed. 3 Schuhm. 1 Scribent. 1 Schneider. 2 Schiebk. W. 1 Schreiner. 1 Condit. W. 1 Schr.= Ges. 1 Hockin. 1 Lampenfäll. 3 Waschfr. 1 Nachtarbeit.
H								
3 mit 1 Kind. 10 = 2 = 2 = 3 = 5 = 4 = 1 = 5 = 2 = 6 = 1 = 9 = 1 = 8 =	4 ohne Kinder 7 mit 1 = 7 = 2 = 5 = 3 = 6 = 4 = 5 = 5 = 2 = 6 =	5	7 weibl. 3 männl.	9 m. 1 K. 3 = 2 =	14 weibl. 9 männl.	2 v. fl. 200 2 = fl. 300 2 = fl. 500 1 = fl. 600	11 kathol.	4 Taglöhner. 1 Friseur. 2 = = Wb. 1 Glaser. 3 Holzhacker. 1 Bürstenb. 3 Gärtner. 1 Tapezierer. 1 Gärtnerin. 1 Seiler. 1 Wagenspan. 1 Kammacher. 3 Auslaufer. 1 Speisew. 2 Schuhm. u. 1 Schafh irt. 1 = Wb. 1 Makl. (früher Kief.) 2 Schneider. 1 Instrument. 1 Posament. 1 Advokat. 2 Weißbdzes.

Familien.	Wittwen mit und ohne Kinder.	Geschiedene od. getrennt Lebende.	Alleinstehende ledige Personen.	Weibl. Pers. mit unehlich. Kindern.	Alte Männer u. Weiber üb. 60 Jahre.	Geleistete Cautionen v. Fremden.	Confession.	Gewerb.
I 1 ohne Kinder 1 mit 3 " 2 " 4 "	1 ohne Kinder 1 mit 2 "	—	3 weibl.	2 m. 1 K. 1 " 2 "	1 männl.	1 v. fl. 500 1 " fl. 600	1 kathol.	1 Lampenfüll. 1 Krämer. fr. Schuhmacherm. 1 Steindruckergehülf. 1 Kappenm. 1 Waschfr. u. 1 Kunstgärt. Büglerin.
K (s. C)								
L								
1 ohne Kinder 4 mit 2 " 5 " 3 " 1 " 4 " 2 " 5 " 2 " 6 "	4 ohne Kinder 2 mit 1 " 5 " 2 " 5 " 3 " 3 " 4 " 1 " 5 " 1 " 6 " 1 " 7 "	4	4 weibl.	4 m. 1 K. 3 " 2 " 1 " 3 " 1 " 4 "	10 weibl. 4 männl.	1 v. fl. 150 1 " fl. 285 1 " fl. 200 1 " fl. 500	4 kathol.	3 Taglöhner. 1 Schr.-Ges. 1 Holzhacker. 1 Fischer. 2 " " Wb. 1 " Wb. 2 Gärtner. 1 Kammacher. 1 " Wb. 1 Posament. 1 Kärcher. 1 Bdrucker- 1 Schiebk. Gehülfe. 2 Schneider. 1 Lohnbed. 3 Schuhm. 5 Wascherin. 1 Schreiner.
M								
1 ohne Kinder 1 mit 1 " 5 " 3 " 2 " 4 " 2 " 5 "	5 ohne Kinder 3 mit 1 " 5 " 2 " 3 " 3 " 2 " 4 " 1 " 6 "	1	2 weibl. 1 männl.	4 m. 1 K. 1 " 3 "	8 weibl. 2 männl.	1 v. fl. 300 1 " fl. 600	9 kathol.	2 Taglöhner. 1 Bdrucker- 2 " " Wb. Gehülfe. 1 Holzh. " 1 Seiler. 1 Packer " 1 Lohnkutsch. 1 Einzlerk. W. 4 Waschfr. u. 5 Schuhm. Büglerin. 1 " Wb. 2 Nähterin. 1 Weißbdgel.
N								
1 mit 2 Kind. 1 " 3 " 2 " 4 " 1 " 5 " 1 " 6 "	2 mit 3 Kind. 1 " 4 " 1 " 8 "	—	2 weibl. 1 männl.	4 m. 1 K. 1 " 2 "	2 weibl. 1 männl.	—	2 kathol.	1 Bierbrauer. 1 Sackträger. 1 Kammacher. 1 Gärtnerin. 1 Bürstenb. 1 Bleicher W. 1 Kappenm.

Familien.	Wittwen mit und ohne Kinder.	Geschiedene od. getrennt Lebende	Alleinstehende ledige Personen.	Weibl. Pers. mit unehlich. Kindern.	Alte Männer u. Weiber üb. 60 Jahre.	Geleistete Cautionen v. Fremden.	Confession.	Gewerb.
O 1 mit 4 Kind. 1 = 5 =	1 ohne Kinder 1 mit 2 = 1 = 6 =	—	2 weibl.	—	1 weibl.	—	1 kathol.	1 Holzhacker. 1 Schuhm. W. 1 Leinweber. 1 Tagl. Wb. 1 Dreher.
P (s. B)								
R								
1 mit 1 Kind. 2 = 2 = 2 = 3 = 1 = 4 = 2 = 5 =	1 ohne Kinder 5 mit 1 = 2 = 2 = 3 = 3 = 1 = 4 = 2 = 5 = 1 = 7 = W. 1 = 8 =	3	7 weibl. 3 männl.	4 m. 1 K. 1 = 2 = 1 = 3 =	5 weibl. 2 männl.	—	6 kathol.	1 Holzhacker. 1 Schrein. = 3 = = Wb. mit 7 K. 1 Taglöhnerin. 1 Weißbdgef. 1 Soldat Wb. 1 = Wb. 1 Gärtner. 1 Friseur = 1 Lohnbed. 1 Bierbrauer. 1 Schuhm. 1 Seiler. 2 Schneider. 1 Schlosser W. 1 = Wb. 2 Wascherin. 1 Rätherin.
S								
1 ohne Kinder 7 mit 2 = 2 = 3 = 3 = 4 = 1 = 5 = 2 = 6 = 1 = 7 = 1 = 8 = 1 = 9 =	8 ohne Kinder 5 mit 1 = 4 = 2 = 10 = 3 = 4 = 4 = 2 = 5 = 1 = 7 = 1 = 8 =	3 weibl.	13 weibl. 4 männl.	10 m. 1 K. 4 = 2 = 1 = 3 = 3 = 4 =	17 weibl. 2 männl.	2 v. fl. 300 2 = fl. 500	9 kathol. weibl. 2 kathol. männl.	1 Holzhacker. 1 Auslaufer. 1 = Wb. 1 Schiebk. W. 1 Taglöhner. 1 Kiefer = 1 = Wb. 1 Silbar. Wb. 1 Gärtner. 1 Steind. = 1 = Wb. 1 Scribent = 2 Fischerm. 1 Wartfrau 2 Schneider. (sehr alt.) 2 = Wb. 2 Dienstmägd. 2 Schreiner. (sehr alt v. 2 Leinweber. hier Bür- 1 Schuhm. gerstöchtr. 1 Maurergef. 5 Rähterin., 1 Weißbder = u. Spinner. gef. Wb. 3 Wasch, Reib- 1 Lohnkischkn. u. Putzfr.
T (s. D)								

Fortsetzung.

Familien.	Wittwen mit und ohne Kinder.	Geschiedene u. getrennt Lebende.	Alleinstehende ledige Personen.	Weibl. Pers. mit unehelich. Kindern.	Alte Männer u. Weiber üb. 60 Jahre.	Geleistete Cautionen v. Fremden.	Confession.	Gewerbe.
U								
1 mit 3 Kinder	1 ohne Kinder (75 J. alt)	—	—	—	1 weibl.	—	—	1 Schneidergesell (jetzt Kurzwaarhändler), 1 Waschfrau.
V (s. F)								
W								
2 ohne Kinder	1 ohne K. (79)	1 weibl.	5 weibl.	5 m. 1 K.	8 weibl.	—	3 kathol.	1 Taglöhner. 1 Krämer Wb.
2 mit 1 =	1 mit 1 K. (83)		2 männl.	1 = 2 =	(1 v. 83 J.		weibl.	1 Gärtner. 1 Weißbdg. =
1 = 2 =	3 = 1 =			1 = 6 =	1 = 79 =		2 kathol.	1 Holzhacker. 1 Lakirer =
1 = 3 =	6 = 2 =			(worven 2 tod.)	1 = 76 =		männl.	2 Schuhm. 2 Waschfr. W.
2 = 4 =	1 = 3 =				1 = 66 =)			1 Schneider. 2 = ledig.
	2 = 4 =				1 männl.			1 = Wb. 2 Büglerinen
	1 Wittwer mit				(86 J.)			1 Spengler. mit unehel.
	6 Kindern.							1 Kiefer. Kindern.
								1 Fischer Wb. 4 Nähterin.
Z								
1 mit 1 Kinder	2 ohne Kinder	—	1 weibl.	1 m. 1 K.	2 weibl.	1 v. fl. 300	1 kathol.	1 Maurerm. 1 Taglöhner.
1 = 2 =	1 Wittwer mit				(1 v. 79 J.)		weibl.	1 Maurergef. 1 Handarbeit.
	1 K.				1 männl.		2 kathol.	
	1 mit 4 K.						männl.	

Digitized by Google

Monatliche Geldvertheilung der Spendesection

Monat.	Bezirk A m. 3 Pfleg.		B m. 10 Pfl.		C mit 8 Pfl.		D mit 6 Pfl.		E mit 6 Pfl.		F mit 6 Pfl.		G mit 3 Pfl.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Januar . .	173	16	395	58	256	36	152	24	214	54	137	48	68	—
Februar . .	171	28	401	16	255	24	153	36	213	48	140	30	69	24
März . . .	212	5	504	11	322	15	197	9	263	15	173	48	86	45
April . . .	167	16	380	28	256	12	153	48	209	24	139	30	66	9
Mai . . .	150	28	370	34	252	27	152	—	199	42	141	12	65	48
Juni . . .	202	23	480	46	319	30	186	57	236	51	183	12	83	—
Juli . . .	158	48	395	15	258	—	144	36	192	—	151	30	65	12
Auguſt . .	195	45	404	4	306	12	183	57	191	—	153	12	80	54
September .	154	—	411	4	246	21	147	24	191	—	150	12	65	38
October . .	156	22	420	40	251	48	152	12	197	36	152	24	58	—
November .	196	11	550	29	321	33	199	46	247	45	187	15	72	30
December .	157	16	448	34	255	24	162	12	199	48	148	18	59	36
Total	2095	18	5163	20	3311	42	1986	1	2557	3	1859	21	840	54

Gesammtbetrag der einzelnen Bezirke.

fl. 2095 18 kr.
" 5163 20 "
" 3311 42 "
" 1986 1 "
" 2557 3 "
" 1859 21 "
" 840 54 "
" 844 12 "
" 2314 54 "
" 467 54 "
" 967 54 "
" 500 — "
" 4418 46 "
" 4842 26 "

fl. 32169 45 kr.

(Im Jahr 1810, unter Primatischer Regierung, wurden die Namen derjenigen Armen, welche von der allgem. Armen-Commission wöchentliche Almosen empfingen, alle 14 Tage im Intelligenzblatte veröffentlicht, unter folgenden Rubriken: Namen — Alter — Wohnung — fähig — nicht ganz fähig — unfähig — Kinderzahl — wöchentliche Almosen an Geld, Brod ꝛc. Im Sept. 1810 war die Zahl der so unterstützt. Armen 1060 Köpfe, am 3. Decbr. 1810, 1188 Köpfe. Das Großherzogl. Patent über die Frankf. milden Stiftungen enthält das Intelligenzblatt v. 18. — 28. Sept. 1810).

Digitized by Google

im Jahr 1846, nach den 14 Stadtvierteln (-quartieren).

Bezirk H mit 3 Pfl.		I mit 4 Pfl.		K mit 3 Pfl		L mit 5 Pfl		M mit 8 Pfl.		in Sachsenhausen N m. 10 Pfl.		in Sachsenhausen O m. 11 Pfl.		Total	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
56	—	179	16	39	36	73	12	40	48	363	10	384	24	2535	22
56	24	180	16	39	36	74	12	40	48	362	28	383	40	2542	50
72	—	221	44	48	30	98	30	51	—	451	14	480	21	3182	47
60	—	169	10	39	36	76	24	39	12	338	24	371	36	2466	49
62	—	165	58	38	48	75	12	31	42	332	28	360	48	2399	7
81	24	215	38	45	6	91	—	42	24	404	36	455	57	3028	46
69	36	177	4	30	48	73	12	36	12	322	16	364	48	2438	48
87	48	224	52	39	18	91	—	46	—	405	14	458	—	2877	16
70	24	184	16	33	12	71	12	36	48	325	28	361	36	2448	33
70	24	181	52	34	48	75	24	40	48	329	4	364	58	2486	50
87	36	228	56	43	—	95	24	51	—	433	44	472	30	3187	39
70	36	185	52	35	36	73	12	43	18	350	58	384	18	2574	58
844	12	2314	54	467	54	967	54	500	—	4418	46	4842	26	32,169	45
										9261. 12					

Demnach erhielt am meisten in der Stadt das 2te Quartier (Bezirk B, Allerheiligengasse, Breiteng., Stelzeng., Ritterg., Judenmauer) . . . . . fl. 5163 20 kr.

Dann das 3te Quart. (Bez. C, Bilbelerg., Altg., Friedbg.) ꝛc = 3311 42 =

= = 5te = (Bez. E, große u. kleine Bockenheimerg., Luginsland, 3 Froschg.) ꝛc . . . . . = 2557 3 =

Das 8te Quart. (Bez. I, Mainzerg. Markt, Schippeng.,) ꝛc. = 2314 54 =

= 1te = = A, hinter den Predigern, Fahrg., u. Nebengäßchen) ꝛc. . . . . = 2095 18 =

Das 4te Quartier (Bez. D, kleine Eschenheimg., Hammelsg., Siebmacherg., Schlimmauer, Radgäßchen) ꝛc. . . . . = 1986 1 =

Digitized by Google

Zahl der Armen die von der Spende-Section im J. 1846 mit Geld unterstützt wurden.

Armen Bezirk.	männl.	weibl.	Total.	(Darunter Wittwen.)
A	26	41	67	= 7
B	49	121	170	= 28
C	24	79	103	= 9
D	14	54	68	= 3
E	28	55	83	= 9
F	8	43	51	= 14
G	5	19	24	= 2
H	11	21	32	= 4
I	14	46	60	= 11
K	4	12	16	= 2
L	9	22	31	= 7 u. 1 Wittwer.
M	3	11	14	= 1
Sachsenh. N	44	121	165	= 31
Sachsenh. O	42	125	168	= 38 u. 1 Wittwer.
	280	770	1050	166 u. 2 Wittwer.

Digitized by Google

Zahl der Armen welche von der Spende-Section im J. 1846 mit Kleidungsstücken versehen wurden, (worunter auch Tuch und Leinwand zur eigenen Verarbeitung).

	Personen.		Personen.
Monat Januar	58	Uebertrag	242
Februar	35	Monat Juli	29
März	43	August	27
April	9	September	21
Mai	53	October	39
Juni	44	November	109
Uebertrag	242	December	106
		Zus.	573

einschließlich der Kinder.

(Nach dem Jahresbericht des Frauen-Vereins vom 1. März 1848 hat derselbe vom 1. März 1847 bis 1. März 1848, 236,100 Portionen Suppe vertheilt, wovon 147 Portionen für Rechnung des Frauenvereins und die übrigen für Rechnung andrer Stiftungen und Privatpersonen. Die stärksten Monate waren im März 1847 (35,642 Portionen) und im Juli 1847 (35,505 Portionen) oder durchschnittlich 1200 Portionen des Tags. Von Seiten des Staats wurden für die Suppenanstalt im October 1847, fl. 1000 bewilligt.)

Als Resultat dieser Aufstellung ergibt sich folgendes:

Im Ganzen wurden von dem allgemeinen Almosenkasten (unsrer Hauptarmenanstalt) im Jahr 1846 unterstützt:

206 Familien, mit 717 Kindern. 289 Wittwen, mit 677 Kindern; 30 Geschiedene oder Getrenntlebende; 102 Ledige, nemlich 82 weibliche, 20 männliche; 103 ledige weibl. Personen, mit unehelichen Kindern (153 K.); 181 Alterschwache und Gebrechliche, nemlich 131 weibl., 50 männliche.

Digitized by Google

An Brod wurden vertheilt 70,600 dreipfündige Laibe;) im Jahr 1847, 86,733 Laibe.) An Holz: 120 Klafter Eichenholz. 573 Personen erhielten Kleidung und für 2240 Kinder (protestant. und katholisch) wurde Schulgeld bezahlt. (Im J. 1847 für 2127 Kinder protestant. und 180 Kinder katholischer Konfession.) Fast alle Almosenempfänger (Alumnen) sind hiesige Bürger und Bürgerinnen oder Bürgerssöhne und Töchter. Beisassen kommen nur wenige vor, und Permissionisten (wie z. B. alte Dienstboten die hier längere Zeit gedient) werden nur ausnahmsweise von der Spende Section unterstützt. Im Ganzen waren es im J. 1846 nur 5. (Gesetzlich haben diese keinen Anspruch auf Unterstützung).

Von den Unterstützten sind die Meisten alte verwittwete Personen. Viele derselben haben erwachsene Kinder, die aber wegen eigener Armuth für ihre Eltern wenig oder nichts thun können. Die jüngeren Kinder der Wittwen erhalten Kleidung, freie Schule ꝛc. Die Wittwen selbst: Brod, Holz und wöchentliche Geldunterstützung. In confessioneller Hinsicht ist die große Mehrzahl lutherisch. Reformirte kommen nur wenige vor, und diese Wenigen erhalten in der Regel zugleich eine Unterstützung von dem deutsch reformirten Almosenkasten. Die niedrigste Geldspende des allgem. Almosenkastens ist 24 kr. die Woche, die höchste fl. 1. 12 kr. ohne die extra Geldgaben da wo es Noth thut.

Für Waisenkinder wird öfter von der Spende Section besonderes Kostgeld bezahlt, obgleich diese Pflicht eigentlich dem Waisenhause zukömmt, welches für alle Waisen ohne Ausnahme und ohne Verzug zu sorgen hat, sey es im Waisenhause oder außerhalb desselben.

Die unter der Rubrik „ledige Personen" aufgeführten sind größtentheils alt, schwach oder kränklich. Die ganz Alten und Gebrechlichen kommen in das Versorgungshaus oder sollten

Digitized by Google

doch vorzugsweise dort Aufnahme finden, (als im hiesigen Bürgerverbande stehende Personen.) In neuerer Zeit hat es sich aber nicht selten ereignet daß man denselben wegen angeblichem Mangel an Mitteln die Aufnahme verweigerte, was jedenfalls durch anderweitige Fürsorge eine Abhülfe verdiente.

Unter den an körperlichen Gebrechen Leidenden findet man viele Kinder, auch viele Erwachsene mit Gicht, besonders mit Handgicht Behaftete, die dadurch häufig unfähig zur Arbeit sind.

Bei den ledigen Personen mit unehelichen Kindern kommen mehrere Soldatentöchter vor, deren Eltern in hiesigem Bürger = oder Beisassenverbande stehen. Bei den Getrenntlebenden ist gewöhnlich die Frau (mit den Kindern) vom Manne verlassen, selten umgekehrt. Mehrere Fälle liegen auch vor wo sich der Mann, ja selbst beide Eltern, um's Leben gebracht haben.

Eine beträchtliche Zahl der Alumnen ist verschuldet, theils auf eigenes Haus oder Gut, theils für Hauszins. Die Ueberschuldung des eigenen Guts ruht gewöhnlich auf Feldstücken, (namentlich in Sachsenhausen) seltner auf eigenem Hause.

Viele Familien und Wittwen sind noch in sogenannten Leichen = oder Sterbkassen eingeschrieben, woran sie aber keinen Anspruch mehr haben, da sie ihren jährlichen Beitrag dafür nicht mehr leisten können.

Als Haupturſachen der Armuth in Frankfurt und Sachsenh. erscheinen in folgender Stufe:

1) körperliche Gebrechen, Krankheiten, Altersschwäche und zahlreiche Familien.
2) Mangel an Verdienst (Arbeit), und Ueberschuldung von Haus und Feldgütern.
3) Faulheit, Trunksucht, erbliche Armuth und uneheliche Geburt.

Digitized by Google

Als ein weiterer Grund der Verarmung wird auch noch von mancher Seite die zunehmende Verdorbenheit und Irreligiösität unserer Stadt bezeichnet. Das Sittenverderbniß ist aber hier nicht größer als anderwärts, ja vielleicht geringer als in andern großen Städten Deutschlands, wie z. B. München, Stuttgardt, Berlin, wo ein ähnlicher Zusammenfluß von reichen Leuten und Müßiggängern und ein ähnlicher Luxus herrscht wie hier.

Eigentliche Verbrechen gegen Sicherheit und Eigenthum kommen in Frankfurt nur selten vor. Eben so ist noch immer ein religiöser Sinn vorhanden, mag man über die Art desselben noch so widersprechende Ansichten und Urtheile hören. Wenn ja hin und wieder ein Mangel desselben sichtbar, so liegt die Schuld vielleicht mehr an den Führern und Leitern, und an deren starrem und schroffem Anstreben gegen vernunft- und zeitgemäße Entwicklung, und es bedarf nur der gehörigen Erkenntniß und Leitung um diesen Mangel zu beseitigen.

Digitized by Google

Stand der Armen in Sachsenhausen.

Die Armen-Commission des lutherischen Almosenkastens für den 6ten Armendistrikt (Sachsenhausen) hat unt. 20 Febr. 1843 an die Administration des luther. Almosenkastens einen ausführlichen Bericht (von Herrn Oberlehrer Jekel) eingesandt, der, was die Eintheilung und Klarheit des Ueberblickes betrifft, nichts zu wünschen übrig läßt.

Aus demselben entnehme ich Folgendes: Zu Anfang des Jahres 1843 befanden sich in Sachsenhausen 464 Personen, resp. Familien, die von dem lutherischen Almosenkasten unterstützt wurden, und außerdem auch größtentheils von dem allgemeinen Almosenkasten Spenden erhielten.

Darunter waren 69 ständige,
und 395 vorübergehende Alumnen.

Nach der Abstammung bestanden solche aus

260 gebornen Sachsenhäusern

121 gebornen Frankfurtern, (meistens zurückgekommene Handwerker, die, wegen billigerer Wohnungsmiethe, in die Vorstadt zogen).

83 Auswärtigen (eingeheiratheten Fremden).

464

Den Ständen und Gewerben nach, sind solche meistens Gärtner (Gemüßgärtner und Weingärtner), Taglöhner, Holzhacker, Fischer ꝛc.

Viele Gärtner sind durch Erbvertheilung und Zerstückelung ihrer Felder, und Aecker zurückgekommen. (Mehrere Aecker

Digitized by Google

wurden in neuerer Zeit von größeren Landwirthen angekauft.) Auch die Eisenbahnen haben manches weggenommen, was zwar in der Regel gut bezahlt wurde, aber dem armen Gärtner keinen hinlänglichen Ersatz für den verlornen jährlichen Ertrag seines Stückchen Landes bietet. Die Taglöhner sind mit den Gärtnern verknüpft. Die Holzhacker, die in Sachsenhausen eine zahlreiche Klasse bilden, haben durch den zunehmenden Verbrauch der Steinkohlen, in ihrem Gewerbe einen großen Abbruch erlitten und leiden ihn noch, daher es sehr rathsam wäre, wenn sich dieselben nach und nach andern Erwerbszweigen zuwendeten, denn es ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen daß der Verbrauch des Brennholzes mehr und mehr abnimmt, und aus dieser Ursache muß die Zahl der Armen und Erwerblosen unter ihnen jedes Jahr zunehmen.

Im letzten Noth-Jahre (1847) wurden in Sachsenhausen von dem lutherischen Almosenkasten nahe an 500 Armen unterstützt, wonach sich verhältnißmäßig weit mehr Armen in Sachsenhausen als in Frankfurt befinden, nemlich auf 15 Einwohner 1 Armer oder 7 pCt. der Bevölkerung.

Von dem allgemeinen Almosenkasten (resp. Spendesection) nimmt Sachsenhausen, wie vorher bemerkt, fast den 3ten Theil aller Spenden in Anspruch.

Unter den 464 im J. 1843 Unterstützten waren:

128	wegen mangelndem Verdienst oder	2 pCt der Bevölk. von Sachsenh.	
96	= Krankheiten einzelner oder mehrerer Familienglieder	1¾ pCt der Bevölk. v. Sachsenh.	
8	= körperlicher Gebrechen, worunter 2 Blinde, 1 Lahmer, 1 Taubstummer.		
88	= Altersschwäche	1½ pCt der Bevölk. v. Sachsenh.	
5	= Geistesschwäche		
325			

Digitized by Google

325

63	wegen	Todesfälle (meistens vom Vater oder der Mutter)	1 pCt der Bevölk. von Sachsenh.
5	=	Viehsterben und Mißerndten.	
9	=	zahlreicher Familie.	
23	=	unehelicher Geburt.	
9	=	erblicher Armuth.	
12	=	Faulheit und Liederlichkeit.	
11	=	Trunksucht.	
3	=	Gefangenschaft des Mannes (2 wegen Diebstähle).	
3	=	Jagdliebhaberei und Vernachlässigung ihrer Familien.	
1	=	Ehescheidung durch Schuld des Mannes.	
464			

Digitized by Google

g. Zahl der von den Armenanstalten unterhaltenen Schulkinder (im Jahr 1847).

Von der Spendesection des allgemeinen Almosenkastens wurden in die Schulen gehalten:

	Durchschnittszahl.
1. in die Sachsenhäuser Volksschule im Sommer 543 im Winter 557.	550
(die Gesammtzahl der Schulkinder betrug in Sachsenh. im Sommer 686 / im Winter 702 } jährl. Durchschnittszahl 694. Es bleiben also bloß 144 oder 1/5 für welche das Schulgeld von Seiten der Eltern bezahlt wird).	
1. in die Allerheiligenschule im Sommer 297 im Wint. 315	306
3. in die Weißfrauenschule = = 207 = = 206	206
4. in die Mittelschule, keine, (Bloß ein Blinder wird von der Spende Section in diese Schule geschickt, der aber mehr in die Blindenanstalt gehört).	
5. in die katholische Knabenschule (Domschule)*) 91 / = Mädchensch. (Rosenb. Einig.). 89 }	180
Uebertrag	1242

*) Das von der Spende Section bezahlte Schulgeld (für protestantische wie für kath. Kinder) beträgt fl. 10. 48 kr. für die Knaben, und fl. 13. 48 kr. für die Mädchen (einschließlich der weiblichen Handarbeiten).

Digitized by Google

Durchschnittszahl.

Uebertrag 1242

Von dem lutherischen Almosenkasten wurden in die Sachsenhäuser Schule gehalten . . . 13
(11 aus der Schuboth'schen Stiftung und 2 aus der Salzburger Auswanderungscasse durch das luther. Prediger Ministerium).

Von dem reformirten Almosenkasten (deutsch. reform. Gemeinde) in die Volksschulen 58 Knaben und 55 Mädchen. 113

Von der katholischen Armenanstalt (meistens Kinder von hiesigen Permissionisten) . 210

Von dem israelit. Almosenkasten (resp. Gem.):
in die israelitische Realschule aus der Beer'schen Stiftung 20
(ohne die Kinder der Lehrer, die ebenfalls freien Unterricht genießen)
in die israelitische Freischule (die neben der Realschule besteht) 30
50

Zusammen 1628

oder nahe an 45 pCt der Gesammtzahl der Schulkinder.

Hierbei sind folgende Schulen nicht mitgezählt:
die Waisenhausschule mit 197 Kindern
die Frauenvereinschule = 22 =
die Kleinkinderschule = 365 =

Ferner die Musterschule mit 605 Kindern, und die katholische Selectenschule mit 104. Das Gymnasium zählt unter 254 Schülern, 23 Stipendiaten, wounter 16 aus der Beerschen Stiftung, 1 aus der Starkschen Stiftung, 1 aus der Hausmännischen Stiftung.

Digitized by Google

In den Frankfurter Ortschaften sind unter 1499 Schulkindern 342 Freischüler, oder 23 prc. der Gesammtzahl.

Die Zahl der Schulkinder in Frankfurt und Sachsenhausen betrug im J. 1847. 3677,

nemlich: 2513 in den 4 protestant. Volksschulen.
660 in den kathol. Schulen 277 Domschule.
333 weibl. Schulen.
554 in der israel. Realschule

3677, ohne die neben bemerkten, und ohne die vielen Privaterziehungsanstalten (letztre mit 713 Kindern).

8 MA60

Digitized by Google

h. Zahl der im J. 1847 im Pfandhause *) hinterlegten Pfänder, mit Vergleichung der letzten 25 Jahre.

Jahr	Zahl der hinterlegten Pfänder.	Darauf vorgeschossene Summe.	Zahl der ausgelösten Pfänder.	Zurückbezahlte Vorschuß-Summe
1847	29,682	fl. 157,154	28,883	fl. 151,848
—46	28,640	" 166,191	26,674	" 153,201
—45	24,852	" 147,426	24,890	" 138,405
—44	24,490	" 134,041	25,708	" 145,243
—43	25,443	" 141,621	25,241	" 143,336
—42	24,764	" 148,517	24,469	" 160,610
—41	24,132	" 156,074	23,876	" 166,434
—40	26,547	" 172,117	26,512	" 184,666
—39	25,122	" 176,549	23,300	" 171,881
—38	23,424	" 191,519	21,087	" 168,047
—37	19,650	" 163,834	17,881	" 134,973
—36	16,368	" 133,978	16,109	" 125,744
—35	14,412	" 105,824	14,454	" 103,918
—34	13,815	" 109,475	15,819	" 119,048
—33	14,515	" 108,111	15,811	" 142,311
—32	18,156	" 160,598	17,185	" 156,307
—31	16,801	" 141,559	14,589	" 131,478
—30	13,318	" 117,917	11,964	" 101,372
—29	11,685	" 95,684	10,939	" 99,758
—28	10,589	" 93,230	10,160	" 102,120
—27	9,773	" 102,782	9,336	" 104,819
—26	9,838	" 126,144	9,120	" 95,978
—25	8,901	" 82,749	9,057	" 95,382
—24	8,768	" 92,204	8,763	" 102,905
—23	9,729	" 122,345	8,995	" 130,056
—22	7,823	" 109,260	7,619	" 104,682
—21	7,236	" 103,477	7,547	" 104,556

Demnach hat sich die Zahl der versetzten Pfänder in den letzten 25 Jahren mehr als vervierfacht, dem Werthe nach aber kaum um 50 pret. erhöht. Der Grund hiervon liegt in der jetzigen großen Zahl geringer Pfänder, (der größte Theil derselben besteht in den Beträgen von fl. 2. und fl. 3. —) während die Pfänder früherer Zeit im Ganzen werthvoller waren. — Diese Pfänder rühren jedoch nicht blos von hiesigen Einwohnern, sondern auch von Personen aus benachbarten Gebieten her.

*) Das Pfandamt wurde im Jahr 1739 errichtet.

Digitized by Google

i. Zahl der bei dem Stadtgerichte vorgekommenen Gantproceſſe und Güterabtretungen im J. $18^{46}/_{47}$.

Im Jahr 1846 kamen, nach amtlicher Mittheilung, in Frankfurt und Sachſenhauſen 18 Gantproceſſe vor. Im Jahr 1847 16 und in den vorhergehenden 25 Jahren im Durchſchnitt 15 oder kaum 1 auf 4000 der Bevölkerung.

Dieſes Verhältniß hat ſich jedoch mit dem Jahre 1848 weſentlich geändert, denn in der erſten Hälfte dieſes Jahres, nemlich vom 1. Januar bis zum 17. Juni, wurden bereits 20 Güterabtretungen bei dem Stadtgerichte überreicht.

Ungleich nachtheiliger ſtellt ſich das Gant-Verhältniß in Würtemberg heraus, wo in den letzten 12 Jahren von 1835 bis 1847, 15779 Gantproceſſe vorkamen oder 1315 im Jahr, welches, bei einer Bevölkerung von 1,781,810 Seelen, 1 auf 1350 beträgt.

Digitized by Google

k. Stand der Sparkasse im Jahr $18^{47}/_{48}$.

Im Laufe des Jahres 1847 wurden zurückbezahlt, an 864 Einleger . .	fl. 281,625. 44 kr.
Dagegen traten hinzu 809 neue Einleger, mit	fl. 232,409. 36 kr.
Mehrauszahlung im J. 1847.	fl. 49,216. 8 kr.
In der ersten Hälfte des Jahres 1848, nemlich vom 1. Jan. bis 30. Juni, wurden zurückbezahlt am 1066 Einleger (meistens in Summen von fl. 150, fl. 200, fl. 300) . . .	fl. 313,299. 34 kr.
Neu traten hinzu 274 Einleger mit	fl. 70,497. 21 kr.
Mehrauszahl. vom 1 Jan. bis 30 Juni 1848	fl. 242,802. 13 kr.

Die stärksten Rückzahlungen seit dem 25jährigen Bestehen der Sparkasse, fanden in den Monaten März und April 1848 statt, nemlich:

im März fl. 73,109. 34 kr. an 255 Einleger
im April fl. 105,055. 55 kr. an 410 Einleger

} Diese Rückforderungen geschahen je doch weniger aus wirklichem Bedürfniß als aus mangelndem Vertrauen in alle Verhältnisse.

Im Mai zeigte sich schon wieder mehr Vertrauen, denn in diesem Monate wurden bloß fl. 54,920 21 kr. zurückgezogen, und im Monat Juni wieder weniger, nemlich: fl. 10,919 22 kr. so daß sich der jetzige Stand mit dem der vorhergehenden Jahre fast gleich stellt.

Die Ersparungsanstalt hat keine wesentliche Veränderung erlitten.

Digitized by Google

I. Ueber Almosenvertheilung

im Allgemeinen.

Bei allen Armenunterstützungen muß das Prinzip der Selbsthülfe (bei Arbeitsfähigen) stets zum vorherrschenden gemacht werden.

Den Armenvorstehern ist die wichtige Aufgabe überlassen in ihren Distrikten die wahren Hülfsbedürftigen kennen zu lernen und denen die arbeiten können, eine nach Alter, Geschlecht, Kraft und Fähigkeit passende Beschäftigung zu verschaffen, und zwar, (wo es sich nur immer thun läßt) ohne sie ihrer, durch lange Gewohnheit liebgewordenen Häuslichkeit und Unabhängigkeit zu entziehen; denn in einem öffentlichen Arbeitshause haben sie sich der nothwendig strengen Ordnung, Unbequemlichkeit, und Entbehrungen mancherlei Art zu fügen, die gar oft, (besondres für schon etwas bejahrte Personen,) drückend und schmerzlich sind.

Bettler und Faullenzer die nicht arbeiten wollen, die sich lieber müßig herumtreiben, soll man nicht unterstützen, denn das hieße den Müßiggang und die Arbeitsscheu begünstigt.

Was uns vor allem in Frankfurt Noth thut, ist eine geregelte ineinandergreifende Organisation unsers Armenwesens, damit die zahlreichen und bedeutenden Unterstützungen mit

Digitized by Google

genauer Kenntniß das Thatbeſtandes geſchehen, und den Nothleidenden recht und gründlich und allſeitig geholfen werde. Für den Privatmann iſt die Erlangung dieſer Kenntniß ſehr ſchwer, in vielen Fällen unmöglich; daher es rathſam die Vertheilung der zur Unterſtützung beſtimmten Gaben und Summen (mit Ausnahme einzelner Privatwohlthaten, bei denen man das wirkliche Bedürfniß kennt), den Armenanſtalten und Behörden zu überlaſſen, obgleich ſelbſt dieſe Behörden bei aller Umſicht, nicht immer vor Betrug und Täuſchung ſicher ſind.

Soll man aber, weil man vielleicht ſchon manchmal, ja ſelbſt vielfach betrogen worden, die milde Hand hart und lieblos zurückhalten, oder das traurige Prinzip mancher Reichen annehmen, die jedesmal nur wenig geben, um, (nach ihrer Aeußerung), recht oft geben zu können? Da ſey Gott vor! Lieber einem Unwürdigen gegeben als einen wahrhaft Hülfsbedürftigen abgewieſen. Die chriſtliche Lehre die aus dem Almoſengeben eine Tugend macht, bleibt immer die beſte, denn wahrlich es iſt viel Elend in der Welt, das nur der kennen lernt der mit den Armen und den Winkeln des Jammers in nähere Berührung kommt, der den Kummer und die Entbehrung ſieht, den Mangel an den allergewöhnlichſten Lebensbedürfniſſen, an Bettung und Kleidung, die ſchlechte Koſt, die ungeſunde, unreinliche Wohnung, die nothdürftige Heizung im Winter (und ſelbſt dieſe nicht immer), mit denen Menſchen zu kämpfen haben, die wir als unſere Brüder und Schweſtern lieben und ſchützen ſollen, und deren ganzer Lebenslauf oft weiter nichts iſt als ein Kampf auf Leben und Tod gegen den Hunger.

„Ja, wer Armuth nie empfunden weiß es nicht, wie weh' ſie thut.“

Wer daher hat, ſoll geben, nach ſeinem beſten Vermögen geben und nicht zurückhalten, wo es gilt das Elend des Nächſten

Digitized by Google

zu erleichtern. Hier Hülfe zu versagen, widersteht allem menschlichen Gefühl. Wo wirkliche Noth vorhanden ist, soll man nicht erst fragen woher diese Noth entstanden. Kein Hülfesuchender darf zurückgewiesen werden, die Bitte um Brod soll und darf nie unerfüllt bleiben.

Zudem geschieht die Unterstützung nicht allein der Armen wegen, sondern des Staats und der eigenen Sicherheit wegen; denn mit dem Zustande der Verarmung, hält die Entsittlichung der unteren Klassen gleichen Schritt, und Diebstahl, Raub und Mord erscheinen oft nur als die letzten Rettungsmittel der äußersten Noth und der Verzweiflung.*)

Bei genauer Vergleichung des gegenwärtigen Zustandes der niedern Volksklassen mit dem früheren, gelangt man jedoch wieder zur tröstlichen Ueberzeugung, daß solcher im allgemeinen genommen, sich eher verbessert als verschlimmert hat. Die Wohnungen der Armen, die Sorge für ihre Nahrung, Kleidung und die Erziehung ihrer Kinder, für die Gesundheitspflege ꝛc., sind unstreitig jetzt besser. Gutes Brod, nahrhafte Suppen, ärztliche Hülfe, unentgeltliche Arznei und Geldunterstützung sind ihnen, sobald ihre Noth bekannt wird, gewiß, und menschenfreundliche Armenpfleger und Pflegerinnen sind beständig bedacht die Bedürfnisse zu ermitteln und zu erleichtern, Erscheinungen, wie sie die früheren Jahre so oft zeigten, von herumziehenden in Lumpen gehüllten, oder mit Aussatz und

*) Die Armuth macht den Menschen fast zum Thiere. Hier herrscht neben Rohheit u. Gemeinheit, Lügen, Fluchen, Zank, Schlägerei, Trunksucht, Unsittlichkeit und Grausamkeit. Die Kraft der Vernunft und der Religion ist gebrochen, und dennoch stirbt das Gute nicht ganz aus. Auch in dem Allerrohesten findet man noch ein Fünkchen. (S. Pauperismus und die Volksschule. Ein ernstes Wort über eine der wichtigen Fragen unserer Zeit. Leipz. 1847.)

Digitized by Google

Krankheiten behafteten Kindern und Erwachsenen, sieht man jetzt selten oder nicht mehr in den Straßen. Früher mußte die Armuth schon einen sehr hohen Grad erreicht haben, ehe sie auf kräftige Unterstützung rechnen konnte. Ebenso wurde ärztliche Hülfe in den Wohnungen, wegen Mangel an Armenärzten, nur selten gewährt. Auch das Brod ist jetzt besser wie früher. Grobes Roggenbrod (2te Sorte) essen selbst bei uns die Armen nicht mehr, oder doch nur wenige unter ihnen.

Man kann daher mit Recht behaupten, daß der Zustand der Armen in Deutschland nicht gesunken ist.

Eine allgemeine Verarmung, d. h. ein Rückschritt des allgemeinen Wohlstandes, läßt sich auch bei den großen Hülfsquellen, und bei der Rührigkeit, Geschicklichkeit und Sparsamkeit der Bewohner Deutschlands, so leicht nicht befürchten. — Wo daher in deutschen Staaten Armuth vorherrscht, liegt der Grund sicherlich mehr in den Mängeln der Gesetzgebung, in Feudallasten oder sonstigen Hemmnissen. Die Armenlasten haben sich wohl hie und da vermehrt, aber nur in Folge der steigenden Bevölkerung und der größeren Handels- und Gewerbsconcurrenz. Auch ist die Armuth in Deutschland jetzt weniger mehr auf die Privatmildthätigkeit und auf einzelne Klöster und Stiftungen angewiesen wie sonst, sondern mehr auf die öffentlichen Unterstützungs-Cassen und auf eine geordnete Vertheilung der Gaben, daher ein lang anhaltender und dauernder Nothstand (nach den zu ergreifenden nöthigen umfassenden Maßregeln für Auswanderung und Gewerbordnung), nicht wohl mehr denkbar ist.

Digitized by Google

8 MA60

Digitized by Google

V.

Statistischer Ueberblick

der

Frankfurter Ortschaften,

in Bezug auf Bevölkerung, Confessionen, Schul- und Armenwesen.

Nach Grundlagen der Kirchen- und Gemeinde Register.

Im Jahr 18⁴⁰/₄₀.

Digitized by Google

Digitized by Google

Namen der Dörfer.	Zahl der Wohnhäuser.	Bevölkerung.	Confessionen. *)		Geborene.	
			Lutheraner	Katholiken.	Eheliche.	Uneheliche.
		Einw.				
Bornheim . .	312	3081	2964	117	95 neml. 43 K. 41 M.	26 neml. 4 K. 7 M.
					8 K. 3 M. Bürger.	11 K. 4 M. Bürger.
Oberrad . . .	227	2089	2021	68	65 nemlich 28 K., 37 M.	19 11 K. 8 M.
Niederrad . .	176	1690	1563	127	54 25 K. 29 M.	19 13 K. 6 M.
Hausen . . .	81	626	622	4 in einer Fam.	22 12 K. 10 M.	2 K
Bonames . .	70	603	588	15 neml. 5 Mäu. 5 Weib. 5 Kind.	17 9 K., 8 M.	—
Niederursel **) . (Frankf. Theil.)	67	423	418	5 3 Män. 2 W. in gemischter Ehe lebend.	15 10 K. 5 M.	—
Niedererlenbach	113	717	713	4 in gemischter Ehe lebend.	19 9 K. 10 M.	4 2 K. 2 M.
Dortelweil . .	90	492	491	1	10 5 K. 5 M.	4 1 K. 3 M.
Försterhäuser .	11	79				
	1147	9800	9380†)	341	297	74

Das Frankfurter Gebiet ohne die Ortschaften hat:
14,412 Feldmorgen Acker, Wiesen, Weiden, Weinberge (cir. 600 Morgen) und Baumstücke, neml. 10,077 in der Frankfurter Gemarkung.
4,335 " " Sachsenhäuser "
und 15,060 — (oder 10,768 Waldmorgen) Stadtwald.

Zus. 29,472 Feldmorgen, ohne Wege, Häuser und Gewässer.
Die Ortschaften umfassen:
14,995 Feldmorgen Acker-, Wiesen- und uncultivirtes Land, nemlich Bornheim 2110 M., Oberrad 1325 M., Niederrad 724 M., Niedererlenbach 4366 M., Bonames 1559 M., Niederursel 1703 M., Dortelweil 2568 M., Hausen 640 Morgen.
und 3212 — Gemeindewald, neml. Saulberger Mark 915, Hohe Mark 2297 ††).

Zus. 47,679 auf 1,83 □ M.

*) In den Frankfurter Ortschaften sind keine Juden, außer in Niederrad eine Familie, die aber nicht zum Gemeindeverband gehört. In Bornheim ist bekanntlich Baron Carl v. Rothschild in der Gemarkung (Günthersburg) ansehnlich begütert.
**) Dieses Dorf gehört bloß zur Hälfte zu Frankfurt. Die andere Hälfte des Dorfs ist Solms-Rodelheimisch, unter Großherzogl. Darmst. Oberhoheit.
†) S. 27 ist die Zahl der Lutheraner irrthumlich zu 9219 bemerkt.
††) Darunter 588 Morg. unter Nassauischer Landeshoheit.

Digitized by Google

Namen der Dörfer.	Gestorbene.	Getraute	Zahl der Schulkinder und der Freischüler für welche das Schulgeld bezahlt wird.
		Paare.	
Bornheim . .	79 darunter 13 Fremde.	25 *)	178 K. 201 M. } 379 worunter 47 Freisch. Außerdem besteht hier eine Klein-Kinderschule mit 96 Kindern.
Oberrad . . .	61	11	348 = 76 =
Niederrad . .	46	22	290 = 80 = Auch eine Klein-Kinderschule mit 82 Kindern.
Hausen . . .	9	4	91 = 22 =
Bonames . .	18	5	98 = 35 =
Niederursel . .	12	4	78 = 32 =
Niedererlenbach	20	3	125 = 23 =
Dortelweil . .	9	1	90 = 27 =
	254	75	1499 342

*) Im Jahr 1633 wurden in Bornheim copulirt 3 Paare,
= = 1733 = = = = 11 =
= = 1833 = = = = 12 =
= = 1633 = = = geboren 9 Personen,
= = 1733 = = = = 25 =
= = 1833 = = = = 97 =
= = 1633 starben = = . . . 8 =
= = 1733 = = = . . . 30 =
= = 1833 = = = . . . 82 =

Digitized by Google

Zahl der unterstützten Armen.		Armenausgaben.
		fl. kr.
73 Pers.,	neml. 20 Wittwen, 2 Wittwer, 35 Kinder, 7 verheir. Männer, 6 verheir. Frauen, 3 Ledige.	1834. 16 (1847)
21 =	worunter 12 Arbeitsunfähige und 9 zeitweis Brodlose.	932. 46. und 169. 12 für d. Freischüler, neml. fl. 73. 54 kr. aus d. Lehnem. Leg. = 32. 54 = = = Oberräder Armencasse. = 62. 24 = = = Oberräder Schullegat.
103 =	(Famil. u. Einzelne) worunter 12 ganz Arme, 47 die wenig Besitz und wenig Verdienst haben, 44 zeitw. Brodlose. In den Theurungsjah. 1846 u. 47 wurden gegen 400 Pers. (M., W. u K.) unterstützt.	1536. — (1846) (im Jahr 1847 fl. 1786 *).
40 =	(in 11 Familien.)	375. —
61 =	neml. 9 ganz Arme, (wor. 3 Wttw.) u. 52 die zeitw. Unterst. erhalten, neml. 12 Fam., 6 Wittwen, 2 Wittwer und 6 ledige Personen.	(?)
58 =	in 11 Fam. (meist. Taglöhner, Schneider u. Schuhmacher.)	(?)
— —	Bei dem dürftigen Zustande der Armenkasse wird hier fast bloß auf die Krankenverpflegung gesehen.	(?)
24 Fam.,	meist Taglöhner, darunter werden 8 F. u. Wttw. vom Frankfurter Frauenverein unterstützt.	202. 41
380		

*) Die Armenausgaben in Niederrad wurden bestritten: 1) aus den regelm. Einnahmen der Niederräder Armenkasse, 2) aus den Mitteln der allgemeinen Landarmenanstalt, 3) aus nicht unbedeutenden Privatbeiträgen, 4) von der kathol. Armenanstalt in Frankf., 5) aus dem Lehnem. Vermächtnisse (für Schulgelder). — Die Unterstützungen bestanden in Kostgeld, Kleidungsstücken, Lebensmitteln, Hauszins, Geld, ärztl. Behandlung u. in Arznei, Holz, Schulgeld, Beiträgen für Irren und Taubstummen und diversen Verwendungen.

Digitized by Google

Ueberſicht

der

Gewerbe in Bornheim,

nach dem dortigen Gemeinderegiſter (im Juli 1848).

67 Ackerbauer, 119 Taglöhner, 30 Gärtner, 20 Wirthe, 10 Händler (mit Früchten, Vieh ꝛc) 8 Krämer, 10 Bäcker, 4 Metzger, 1 Conditor, 3 Zimmermeiſter, 2 Maurer, 31 Pflaſterer, 15 Schreiner, 3 Wagner, 6 Weißbinder, 4 Schloſſer, 3 Spengler, 2 Küfer, 4 Pumpenmacher, 1 Dreher, 3 Meſſerſchmiede, 1 Uhrmacher, 4 Schmiede, 1 Säckler, 4 Sattler, 24 Schneider, 21 Schuhmacher (ſtatt 29 wie S. 77 bemerkt), 4 Glaſer, 3 Färber, 3 Maler, 1 Buchbinder, 1 Bürſtenbinder, 1 Korbmacher, 1 Hutmacher, 1 Bleichgärtner, 2 Mechaniker, 1 Fabrikant für Pariſer Arbeiten (Knoké der 30 Arbeiter beſchäftigt), 10 Buchdrucker, 17 Auslaufer, 6 Poſtbeamte, 1 Lehrer, 1 Muſikus, 2 Ortsdiener, 2 Feldſchützen, 1 Thierarzt, 1 Wundarzt (früher war auch ein Arzt in Bornheim, ſeit 1848 nicht mehr. Auch eine Apotheke fehlt).

8 MA60

Digitized by Google

In demselben Verlage ist erschienen:

Frankfurt's gemeinnützige Anstalten.

Eine historisch-statistische Darstellung der milden Stiftungen, Stipendien, Wittwen- u. Waisen-, Hülfs- u. Sparkassen, Vereine, Schulen ꝛc.

Nebst einem geschichtlichen Ueberblick der in dieser Stadt erschienenen periodischen Schriften u. Lokalblätter, von der ältesten bis auf die gegenwärtige Zeit.

Von

Heinrich Meidinger.

Inhalt.

Milde Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten.

a) Kranken-Anstalten. — Hospital zum heiligen Geist (Fremdenspital). — Hospital für Unreine (Rochus-Hospital). — Kastenhospital (Anstalt für Irre und Epileptische). — Bürger- und Beisassen-Hospital (Senkenbergische Stiftung). — Militairspital (Garnisons-Hospital). — Hospital der Armenklinik. — Entbindungsanstalt oder Hebammeninstitut. — Dr. Christ's Kinderhospital. — Anstalt für Taubstumme und Blinde (S. Schulen). — Israelitisches Hospital (altes). — Israelitisches Hospital (neues) oder Lokal der Männer- und Frauen-Krankenkasse.

b) Waisen- und Versorgungsanstalten. — Waisenhaus. — Findelhaus. — Eberhardisches Waiseninstitut. — Orthisches Waiseninstitut. — Waisenhaus der niederländischen Gemeinde. — Versorgungshaus. — Brönner'sche Versorgungsanstalt. — Israelitisches Versorgungshaus. — Weibliche Versorgungsanstalten für gebildetere Stände lutherischer Religion. — Katharinenkloster. — Weißfrauenkloster. — Von Cronstettisches Stift (adliches Damenstift). — Sonderhausische Stiftung. —

c) Armenanstalten. — Allgemeiner Almosenkasten. — Armenkasten der Reformirten. — Katholische Armenanstalt. — Evangelisch-lutherischer Almosenkasten. — Israelitischer Almosenkasten. — Niederländische Gemeinde. — Oberländische Gemeinde. — Fleck'sche Stiftung. — Zahl der Personen, die in Frankfurt a. M. im Jahre 1844 Almosen erhielten (nach amtlichen Angaben). —

d) Wittwen- und Waisenkassen, Pensionsanstalten, Hülfs- und Sparkassen, Freimaurerlogen ꝛc. — Wittwenkasse der lutherischen Stadtpfarrer, — der lutherischen Landpfarrer, — der reformirten Prediger, — der ordentlichen Lehrer am Gymnasium, — der lutherischen Volksschullehrer, — der Landschullehrer, — der ordentlichen Lehrer an der Musterschule, — der ordentlichen Lehrer an den katholischen Schulen, — der israelitischen Realschule (Creizenach'schen Stiftung), — der Aerzte, — der Oberoffiziere des Linien-Militärs, — der Civilbediensteten, — der Handelsleute, Gelehrten und Künstler, — der Angestellten am Theater (Theater-Pensions-Anstalt). — der Angestellten an der Taunus-Eisenbahn. — Salzburger Auswanderungskasse. — Freimaurerlogen. — Leichenkassen. — Allgemeine Kranken- und Invalidenkasse für Buchdrucker. — Hülfs- oder Leihkasse für Industrielle. — Feuerungs-Hülfskasse für auswärtige Israeliten. — Sparkasse. — Ersparungsanstalt. — Chronologische Uebersicht der milden Stiftungen und Stipendien. — Chronologische Uebersicht der israelitischen Stiftungen.

Vereine.

a) Wissenschaftliche Vereine. — Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaften (früher polytechnischer Verein). — Senkenbergische naturforschende Gesellschaft. — Frankfurter Gelehrtenverein für deutsche Sprache. — Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. — Physikalischer Verein. — Geographischer Verein. — Gesellschaft für Frankfurts Geschichte und Kunst. — Verein von Lehrern zur Gründung und Fortbildung einer pädagogischen Bibliothek. — Verein zur Gründung einer Volksbibliothek.

Digitized by Google

b) Kunstvereine. — Gesellschaft für Frankfurtische Geschichte und Kunst (S. oben). — Kunstverein. — Städel'sches Kunstinstitut. — Museum. —

c) Musik- und Gesangvereine. — Musik-Akademie. — Musikalische Liebhaber-Gesellschaft. — Cäcilienverein. — Großmann'scher Vokal- und Instrumentalmusikverein. — Instrumentalmusikverein für klassische Aufführungen. — Liedertafel. — Liederkranz. — Orpheus. — Arion. — Hermannsverein (früher Amphion). — Teutonia. — Sachsenhäuser Liederverein. — Deutscher Liederverein (israelitischer). — Mozartstiftung). —

d) Religiöse Vereine. — Frankfurter Bibelgesellschaft. — Evangelischer Missionsverein. — Hülfsverein für deutsche Protestanten in Nordamerika. — Evangelischer Verein zur Forderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens. — Evangelischer Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden (Gustav-Adolph-Stiftung).

e) Vereine für milde und andere Zwecke. — Frauenverein. — Blücherverein. — Verein zur Unterstützung in der Schlacht bei Belle-Alliance invalid gewordener deutscher Krieger. — Hülfsverein. — Verein zur Unterstützung armer Israel. Wöchnerinnen auf dem Lande. — Verein zur Beförderung der Handwerke unter den Israeliten. — Verein zur Aussteuerung israelitischer Bürgerstochter. — Verein zur Holzvertheilung an israelitische Armen. — Weiblicher Privatverein zur Unterstützung der Armen mit Brennholz. — Verein zur Unterstützung von Landarmen. — Krankenunterstützungsverein hiesiger israelitischer Permissionisten. — Krankheitsvereine. — Verein für Gartenbau. — Gewerbverein. — Verein gegen Thierquälerei. — Verein zur Stellvertretung Kriegsdienstpflichtiger. — Verein der Taubstummenanstalt (S. Schulen für milde Zwecke). — Turnverein (ist im Entstehen).

Unterrichtsanstalten.

Protestantische Schulen. — Gymnasium (gemischt). — Musterschule. — Volksschulen. — a) Weißfrauenschule. — b) Mittelschule (Katharinenschule). — c) Allerheiligenschule. — d) Dreikönigsschule. — Landschulen. —

Katholische Schulen. — Knabenschule am Dom. — Gymnasium Fridericianum. — Selectenschule (Knabenschule bei der Liebfrauenkirche). — Weibliche Schul- und Erziehungsanstalt der englischen Fräulein. — Rosenberger Mädchenschule (Rosenberger Einigung).

Israelitische Schulen. — Realschule (früher Philantropin). — Volksschule. —

Einzelne wissenschafliche Schulen. — Lieum Carolinum. — Medizinisch-chirurgische Specialschule. — Naturhistorische Schule (S. Senkenbergische Stiftung). — Handlungsinstitut. —

Kunstschulen. — Zeichnungsinstitut. — Zeichnen- und Modelirschule, Malerschule, Kupferstecherschule, Bauschule, Bildhauerschule (S. Städelsches Institut). Gewerbschule, — Sonntagsschule. — Schule für architectonisches Zeichnen von Hancke, Strobel, v. Essen. (S. Privatlehranstalten).

Schulen für milde Zwecke. — Armenschule der Reformirten. — Waisenhausschule. — Frauenvereinschule. — Kleinkinderschulen. — Taubstummenanstalt. — Blindenanstalt. —

Schulen für körperliche Ausbildung. — Turnanstalt. — Medizinisch-gymnastische Anstalt. — Schwimmschule (S. Nachträge).

Privat-Lehr- und Erziehungsanstalten. — Zahl sämmtlicher Schulkinder in Frankfurt. —

Historischer Ueberblick der in Frankfurt a. M. erschienenen periodischen Schriften und Lokalblätter.

1) Politische Blätter. — 2) Literarische und belletristische Blätter. — 3) Wissenschaftliche Blätter. — 4) Lokalblätter. — Nachträge und Berichtigungen. — Chronologische Uebersicht der in Frankfurt innerhalb der letzten vierzig Jahre stattgefundenen öffentlichen Verbesserungen und Verschönerungen.

8 MA60

Digitized by Google

Frankfurt am Main.
Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönner.
1848.

D & W 1937

Digitized by Google